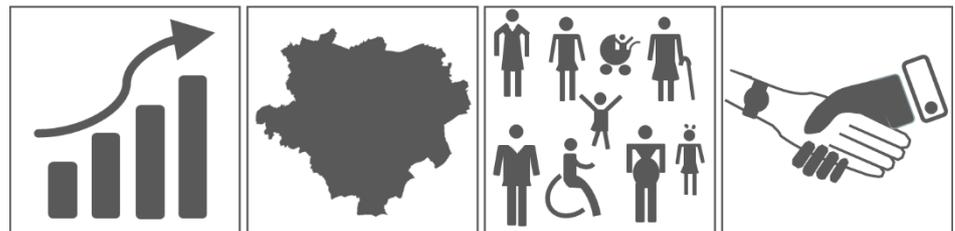


Zukunftsprogramm Dortmund

Überprüfung der Aufgaben und Leistungen der
Dortmunder Stadtverwaltung im Kontext
des demografischen Zukunftsszenarios 2030



Stadt Dortmund
Stadtplanungs- und
Bauordnungsamt



Impressum

Stadt Dortmund
Dezernat für Umwelt, Planen und Wohnen
Stadtrat Ludger Wilde (Herausgeber)
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Stefan Thabe (verantwortlich)

03/2020

Redaktion:
Julia Karla, Eckhard Kneisel, Stefan Thabe, Katrin Veltel
(Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Kartengestaltung:
Katrin Veltel (Stadtplanungs- und Bauordnungsamt)

Mitwirkung:
dezernatsübergreifende Steuerungsgruppe und
fachbereichsübergreifende Facharbeitsgruppe Szenario

Information:
E-Mail: stadtplanungsamt@dortmund.de
Telefon: 0231 50-0

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Anlass und Vorgehen	5
1.1 Stadt im Wandel und Bevölkerungsentwicklung	5
1.2 Aufbau.....	6
2. Phase I „Analyse und Szenarioerarbeitung“	8
2.1 Bevölkerungsanalyse	8
2.1.1 Bevölkerungszahl.....	8
2.1.2 Wanderungsverhalten und natürliche Bevölkerungsbewegung	9
2.1.3 Altersaufbau.....	10
2.1.4 Haushalte.....	11
2.1.5 Interkommunaler Vergleich.....	11
2.2 Szenarioerarbeitung	14
2.3 Das Zukunftsszenario Dortmund 2030	19
2.4 Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung	25
2.4.1 Geburten.....	25
2.4.2 Lebenserwartung	26
2.4.3 Zu- und Fortzüge.....	26
2.4.4 Entwicklungskorridor und Zusammensetzung der Bevölkerung.....	27
2.5 Räumliche Darstellung des Zukunftsszenarios 2030	28
3. Phase II „Zielvorstellungen“ und „Maßnahmen und Handlungsfelder“	33
3.1 Szenariotransfer.....	33
3.1.1 Szenario-Check: Ist-Abgleich	35
3.1.1.1 Dezernat 1 (Dezernat des Oberbürgermeisters).....	37
3.1.1.2 Dezernat 2 (Finanzen, Liegenschaften und Kultur).....	63
3.1.1.3 Dezernat 3 (Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr).....	66
3.1.1.4 Dezernat 4 (Schule, Jugend und Familie).....	68
3.1.1.5 Dezernat 5 (Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit).....	78
3.1.1.6 Dezernat 6 (Umwelt, Planen und Wohnen)	88
3.1.1.7 Dezernat 7 (Bauen und Infrastruktur)	116
3.1.1.8 Dezernat 8 (Personal und Organisation)	120
3.1.2 Szenario-Check Gegenstrom: Soll-Abgleich.....	122
3.1.3 Qualitätskontrolle	132
3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse	132
4. Phase III „Anwendung und Umsetzung“.....	142
5. Schlussbetrachtung	143
6. Quellenangaben	144
7. Anhang	145

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau des Zukunftsprogramms Dortmund	7
Abbildung 2: Bevölkerungsbewegung	9
Abbildung 3: Bevölkerungsbewegung	9
Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Staatsangehörigkeit	10
Abbildung 5: Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in den Jahren 2000 (links) und 2015 (rechts).....	11
Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre (2011 bis 2015).....	12
Abbildung 7: Kernaussagen der Bevölkerungsanalyse.....	13
Abbildung 8: Fünf Schritte eines Szenarioprozesses	14
Abbildung 9: Identifikation von Schlüsselfaktoren	16
Abbildung 10: Zweistufiges Verfahren zur Szenarioerarbeitung.....	18
Abbildung 11: Annahmen zur Geburtenziffer (TFR)	26
Abbildung 12: Annahmen zur Lebenserwartung	26
Abbildung 13: Annahmen zum Wanderungsgeschehen	27
Abbildung 14: Bevölkerungsstand im Vergleich zur Entwicklung bis 2030	27
Abbildung 15: Altersgruppen nach Szenarien 2017 gegenüber 2030	28
Abbildung 16: Szenariotransfer	35
Abbildung 17: Instrumente und Arbeitsmittel wie z. B. Masterpläne und Konzepte ...	35
Abbildung 18: Qualitätskontrolle	132
Abbildung 19: Auswertung Ist-Abgleich	133
Abbildung 20: Handlungsempfehlungen kompakt.....	134

1. Anlass und Vorgehen

Die Veranlassung, das Zukunftsprogramm Dortmund zu erarbeiten, entstand durch die besonderen Entwicklungen der zunehmenden Bevölkerungszahl und sich ändernden Bevölkerungszusammensetzung, die ihren Höhepunkt im Jahr 2015 erreichte. Eine gesellschaftspolitische Diskussion über Wachstum kam auf. Entgegen der Jahre der Schrumpfung und der damit verbundenen Ausrichtung der kommunalen Verwaltung auf weniger Bewohnerinnen und Bewohner in der Stadt, sind neue Denkweisen und Strategien erforderlich.

In diesem Zusammenhang stellte die SPD-Fraktion im Dortmunder Rat den Antrag, die Verwaltung möge ihre Angebote und Leistungen hinsichtlich der aktuellen Bevölkerungsentwicklung überprüfen. Das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Stadtentwicklung, konzipierte daraufhin die Idee eines Zukunftsprogramms, das auf einem Bevölkerungsszenario fußt, um dem politischen Auftrag gerecht zu werden, die eigene Verwaltungsarbeit hinsichtlich ihrer Handlungsfähigkeit und Zukunftssicherheit auf den Prüfstand zu stellen. Eine klassische Bevölkerungsprognose schien angesichts der Dynamik demografischer und gesellschaftlicher Prozesse nicht sinnvoll. Es sollten vielmehr Wirkzusammenhänge beschrieben, diskutiert und nach Möglichkeit mit den eigenen Angeboten und Leistungen der Verwaltung einflussnehmend reguliert werden. Die Anwendung der Szenariotechnik sollte der Umsetzung dieses Steuerungsanspruches dienen. Das Zukunftsprogramm ist damit ein Konzept von der und für die Dortmunder Stadtverwaltung, ausgerichtet auf interne Arbeitsmittel, Instrumente und potenzielle Handlungsempfehlungen vor dem Hintergrund sich ändernder demografischer Gegebenheiten.

1.1 Stadt im Wandel und Bevölkerungsentwicklung

In Städten verdichten und forcieren sich gesellschaftliche Umbrüche in all ihren Facetten und Sektoren (z. B. Demografie, Bildung, Technologie, Medien, Ressourcen und Arbeit). So stürzte der Verlust von rund 90.000 Arbeitsplätzen in der Montanindustrie Dortmund in einen tiefgreifenden Strukturwandel. Nach einer Phase des Abbaus von Beschäftigung und Bevölkerungsverlusten ist die Trendwende längst geschafft. Seit gut einem Jahrzehnt nimmt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder kontinuierlich zu und auch die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner stieg in den letzten Jahren auf erneut über 600.000 an. Dortmund ist wieder eine prosperierende Stadt.

Auf die Frage, wie nachhaltig diese Entwicklung einzuschätzen ist, kann es keine einfache Antwort geben. Im 21. Jahrhundert befinden sich Städte in einem immanenten, beschleunigten Transformationsprozess. Hierbei stellen die ökonomische Globalisierung, informations-technische Neuerungen und internationale Wanderungsprozesse derzeit die wesentlichen Treiber der Stadtentwicklung dar (vgl. Bericht der Enquetekommission des Landtages von Nordrhein-Westfalen 2004: 15). Dies vollzieht sich in einem Umfeld, bei dem die natürlichen Grenzen eines Wachstums immer näher rücken oder auch schon partiell überschritten sind. Darüber hinaus sind große Anstrengungen erforderlich, soziale Teilhabe und Integration zu gewährleisten. Grundwerte wie Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit geraten zunehmend unter Druck.

Mit einer langfristig orientierten, ressortübergreifenden und umsetzungsorientierten Stadtentwicklungsplanung kann es jedoch gelingen, die Chancen und Risiken der Stadtentwicklung zu erkennen und die Kraft der lokalen und regionalen sowie der öffentlichen und privaten Akteure

zielorientiert miteinander zu vernetzen (vgl. BBSR 2010: 322). Zielsetzung dabei ist, zum einen auf das sich bereits abzeichnende Bevölkerungswachstum zu reagieren und zum anderen aktiv Qualitäten zu befördern, die die Einwohner langfristig an die Stadt binden und weitere Zuwanderung forcieren. Wesentlich ist dabei das Maß an Lebensqualität der Stadt, die aus verschiedensten Dimensionen einer nachhaltigen Stadtentwicklung (Wirtschaft, Soziales, Kultur, Umwelt) generiert wird. Das Zukunftsinstitut formuliert dazu: „Städte, die im Konkurrenzkampf um Unternehmen und Einwohner eine Rolle spielen wollen, müssen weltoffen sein, [...] ein umfangreiches Kultur-, Freizeit- und Naherholungsangebot bieten“ sowie „attraktive Arbeitsplätze [und] effiziente Mobilitätsstrukturen“ vorhalten. (vgl. Website Zukunftsinstitut) Eine weitere wesentliche Voraussetzung ist darüber hinaus, dass ausreichend adäquater und bezahlbarer Wohnraum für die unterschiedlichsten Zielgruppen zur Verfügung gestellt wird. In diesem Sinne soll das Zukunftsprogramm Dortmund im Hinblick auf die aktuelle und künftige Bevölkerungsentwicklung eine gemeinsame, gesamtstädtische Ausrichtung befördern und alle maßgeblichen (vorhandenen und geplanten) Zielvorstellungen, Handlungsfelder und Maßnahmen der Verwaltung in diesem Zusammenhang skizzieren bzw. überprüfen (vgl. DS-Nr.: 03687-16 Antrag der SPD-Ratsfraktion und 05481-16 Erarbeitung Zukunftsprogramm).

1.2 Aufbau

Die Erarbeitung dieses Zukunftsprogramms gliederte sich in drei Phasen. Phase I „Analyse und Szenarioerarbeitung“ umfasste zunächst die Erstellung/ Erarbeitung einer gemeinsamen Datenbasis für die gesamte Stadtverwaltung über die bisherige Bevölkerungsentwicklung. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Bevölkerungsanalyse wurde ein Zukunftsszenario entwickelt, auf welches sich der weitere Prozess konzentrierte. Phase II „Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsfelder“ erfolgte auf Basis des Zukunftsszenarios anhand einer Überprüfung, ob die bisherigen Zielvorstellungen der einzelnen Fachbereiche weiterhin Bestand haben oder ob diese modifiziert werden müssen. So konnte anschließend erwogen werden, ob Anpassungsbedarf im Hinblick auf die aktuellen Tätigkeitsfelder besteht. In einer dritten Phase „Anwendung und Umsetzung“ verfolgt die Stadtverwaltung auf Ebene der Fachbereiche dann sämtliche Prozesse bzw. stößt neue an, die zur Verwirklichung des Szenarios dienen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Aufbau des Zukunftsprogramms Dortmund

Zukunftsprogramm Dortmund als interdisziplinärer Arbeitsprozess		Ressort- übergreifende AG		Information	
Phase I „Analyse und Szenario- erarbeitung“	Wie hat sich die Bevölkerung bislang entwickelt? Welche Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungs- entwicklung sind denkbar? Fokus auf ein Zukunftsszenario!	Steuerungs- gruppe (steuernd)	Fach- arbeits- gruppe (operativ)	Politische Gremien	Öffentlich- keit *
Phase II „Zielvorstellungen“ „Maßnahmen und Handlungsfelder“	Welche Zielvorstellungen der einzelnen Fachbereiche haben weiterhin Bestand oder werden modifiziert? Welche Maßnahmen existieren bereits? Wo besteht noch Handlungsbedarf? Welche Maßnahmen werden weiterhin verfolgt oder zusätzlich durchgeführt?	<i>Information, Vorstellung von Ergeb- nissen, Zusammen- führung von Arbeits- schritten, Definition von Arbeits- aufträgen</i>	<i>Abstimmung des metho- dischen Vorgehens Erarbeitung von Szenarien Vernetzung</i>	<i>Vorlagen als Sach- stands- bericht für den AUSW und ab- schließen- de Ratsvor- lage</i>	<i>adäquate Formate sind zu prüfen und prozess- abhängig zu wählen</i>
Z U K U N F T S P R O G R A M M					
Phase III „Anwendung und Umsetzung“	Erarbeitung weiterer Analysen, Handlungsstrategien etc. Anwendung ggf. Erprobung an einzelnen Stadtbezirken/ Quartieren	Umsetzung und Monitoring über die einzelnen Fachbereiche		Spezifische Vorlagen der einzelnen Fachbereiche	

* Das Zukunftsprogramm Dortmund 2030 ist in erster Linie ein Produkt, das sich an die Verwaltung richtet. Die Öffentlichkeit ist davon nur mittelbar betroffen, bspw. wenn sich die Verwaltung neu aufstellt. Adäquate Formate und Zeitpunkte werden einzelfallabhängig bestimmt.

(Quelle: eigene Darstellung)

2. Phase I „Analyse und Szenarioerarbeitung“

Grundlage für den Szenarioprozess sollte eine gemeinsame Wissensbasis hinsichtlich der demografischen Entwicklung und Strukturen in Dortmund sein. Dazu diente eine Bevölkerungsanalyse, die sowohl den Status quo als auch die vergangene Entwicklung in den Blick nahm (siehe Kapitel 2.1).

Die Szenarioerarbeitung beinhaltete zunächst die Identifikation besonderer Treiber für demografische Prozesse und deren Analyse. Formulierten Zukunftsbilder stellten den Entwicklungskorridor dar und dienten der Verständigung auf letztendlich ein gemeinsames Zukunftsszenario (siehe Kapitel 2.2).

2.1 Bevölkerungsanalyse

Die umfassende Bevölkerungsanalyse wurde im Rahmen der Erarbeitung des Zukunftsprogrammes fachbereichsübergreifend erstellt. Dabei wurden die demografischen Parameter

- Bevölkerungszahl,
- Bevölkerungszusammensetzung,
- Wanderungsverhalten,
- natürliche Bevölkerungsentwicklung,
- Migrationshintergrund und
- Haushaltsstrukturen

betrachtet. Zusätzlich wurde ein regionaler und bundesweiter Städtevergleich aufgeführt, um die Wachstumsgeschehnisse in ihrer Dimension einordnen zu können. Auf sozioökonomische Parameter wie Bildungsstand, Transferleistungsbezug oder Arbeitslosenquote ist bewusst verzichtet worden, um im anschließenden Szenarioprozess eine methodische Handhabung gewährleisten zu können. Die nachfolgenden Darstellungen sind ein Auszug aus einer umfassenden Bevölkerungsanalyse, die im Rahmen des Zukunftsprogramms Dortmund fachbereichsübergreifend erstellt wurde. Erarbeitungsbedingt¹ beziehen sich die Daten hauptsächlich auf den 31.12.2015.

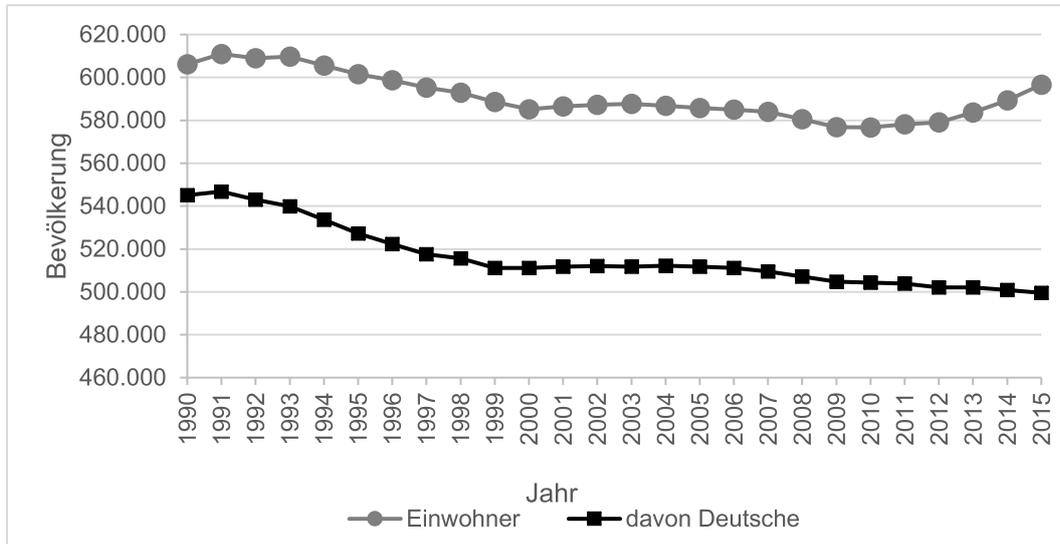
2.1.1 Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungsentwicklung in Dortmund kann längerfristig betrachtet in drei Phasen zusammengefasst werden. Die 1990er Jahre waren geprägt von relativ starken Verlusten in der Größenordnung von rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Danach schloss sich eine „Konsolidierungsphase“ an, die bis ca. 2010 anhielt. In dieser Zeit war die Bevölkerungszahl relativ stabil. Jahre mit geringen Verlusten und Gewinnen lösten sich ab. Dennoch sank in diesem Zeitraum ab 2000 die Dortmunder Bevölkerungszahl noch geringfügig in der Größenordnung von knapp 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Im Jahr 2010 setzte ein Wachstum der Bevölkerungszahl ein, das bis 2016 deutlich an Dynamik zulegte. Zwischen 2010 und 2016 wuchs die Bevölkerung um rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf 601.150 (Stand: 31.12.2016). Dies entspricht einer Wachstumsrate von ca. 4,2 Prozent im Vergleich

¹ Der Prozess der Szenarioentwicklung hat 2016 begonnen und fußt auf der empirischen Basis des Jahres 2015. Eine Aktualisierung auf einen neueren Datenstand wäre nicht sachgerecht gewesen.

zum Jahr 2010. Wie die Abbildung 2 verdeutlicht, wird das Einwohnerwachstum dabei insbesondere von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (+25.000 Personen von 2010 bis 2015).

Abbildung 2: Bevölkerungsbewegung

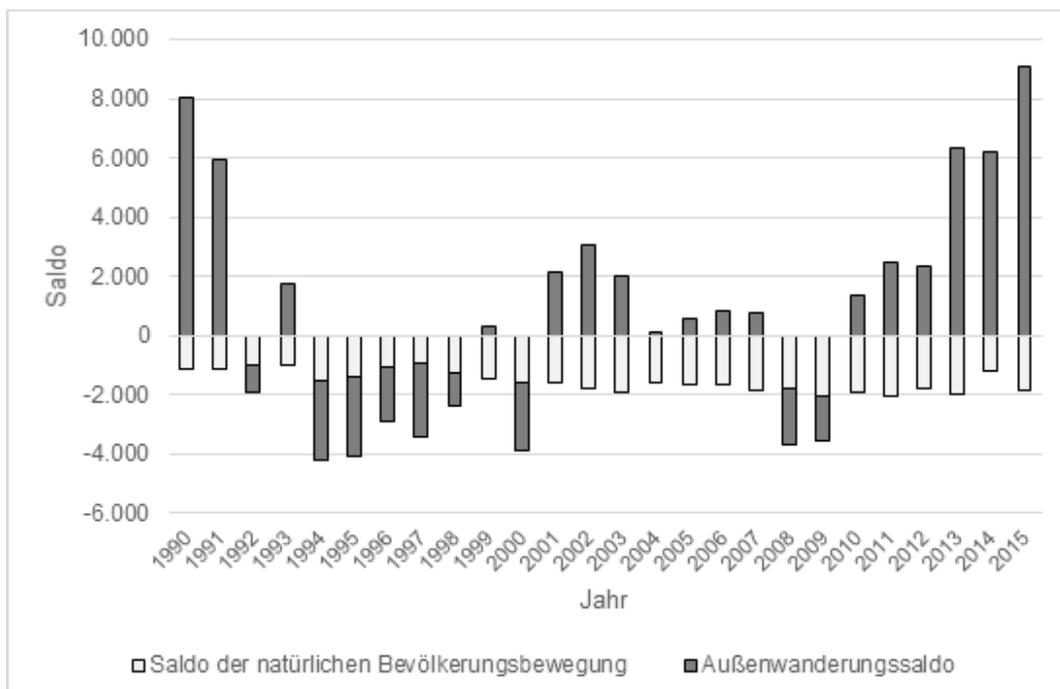


(Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Statistik, eigene Darstellung)

2.1.2 Wanderungsverhalten und natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Einwohnerzuwächse gehen ausschließlich auf einen positiven Wanderungssaldo zurück, während die natürliche Bevölkerungsentwicklung seit mehreren Jahrzehnten durch einen Sterbeüberschuss geprägt ist.

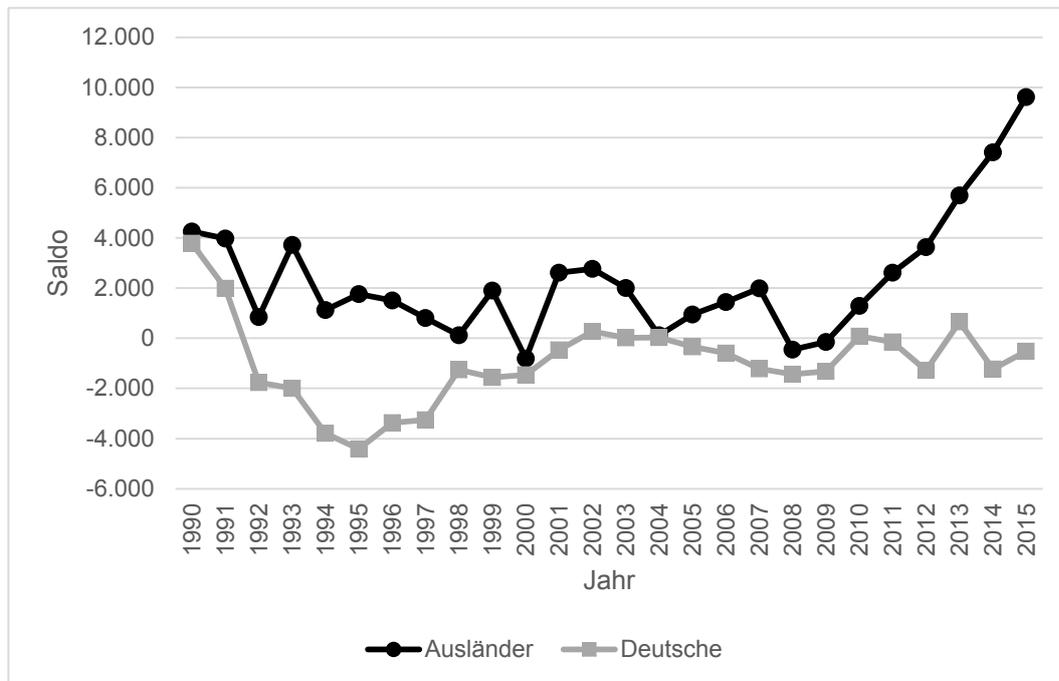
Abbildung 3: Bevölkerungsbewegung



(Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Statistik, eigene Darstellung)

Der positive Wanderungssaldo wird dabei insbesondere von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (siehe Abbildung 4). Diese kommen aktuell vor allem aus Rumänien, Polen, Bulgarien und Syrien nach Dortmund, sind männlich (62 Prozent) und gehören der Altersgruppe der 18- bis 49-Jährigen an. Zu- und Fortzüge von Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft gleichen sich in den Jahren zwischen 2000 und 2015 weitgehend aus.

Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Staatsangehörigkeit



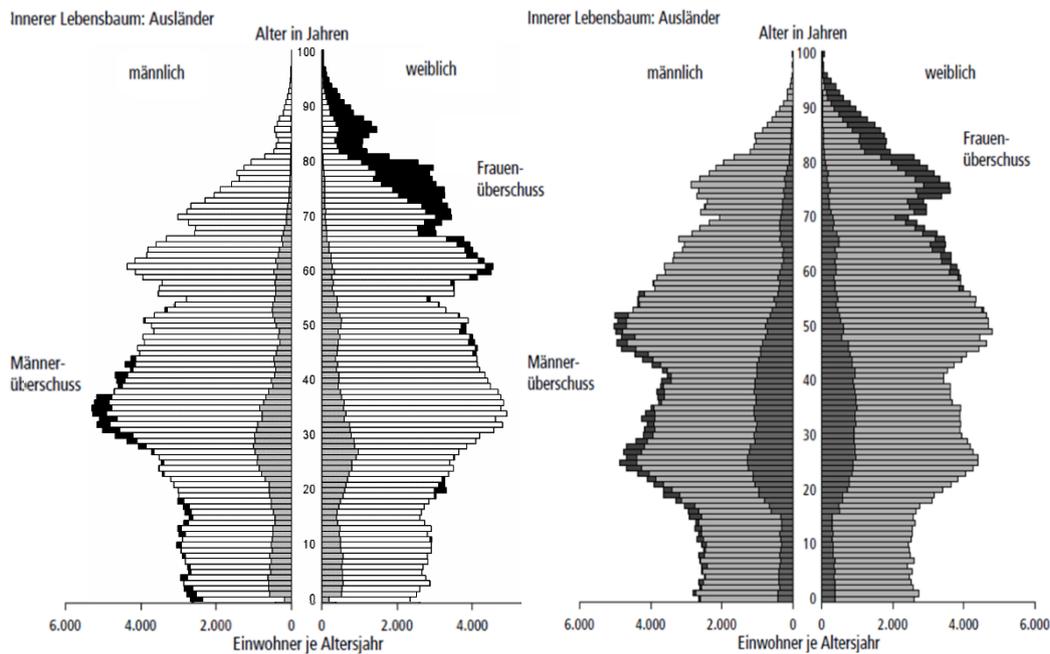
(Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Statistik, eigene Darstellung)

Die Nahwanderungsbilanz (Saldo der Zu- und Fortzüge zwischen Dortmund und den Umlandgemeinden) war in den letzten zehn Jahren in der Summe geringfügig positiv. Ursächlich ist insbesondere die deutlich positive Bilanz bei den Bildungswanderern – also von Personen in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen.

2.1.3 Altersaufbau

Dortmund verliert in den unteren und mittleren Altersklassen an Einwohnern (siehe Abbildung 5). Damit hält die Verschiebung der Alterszusammensetzung der Bevölkerung zugunsten der Personen ab 65 Jahren an und der Alterungsprozess setzt sich weiter fort. Die Wanderungsgewinne von Personen der mittleren Altersgruppen mildern diesen maximal zurzeit etwas ab. Aufgeschlüsselt nach Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass Dortmund deutsche Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 45 Jahren verliert, wohingegen die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in dieser Altersgruppe steigt.

Abbildung 5: Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in den Jahren 2000 (links) und 2015 (rechts)



(Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Statistik)

Die Zahl der Personen mit Migrationsgeschichte lag im Jahr 2015 bei rund 200.000. Damit ist eine Zunahme von ca. 19,7 % im Vergleich zum Jahr 2010 zu verzeichnen. Insgesamt hat etwa jeder Dritte in Dortmund einen Migrationshintergrund.

2.1.4 Haushalte

Ebenso wie die Bevölkerungszahl zunimmt, steigt auch die Zahl der Haushalte in Dortmund – jedoch noch stärker: Verglichen mit dem Jahr 2010 gibt es im Jahr 2015 ca. 6,4 % mehr Haushalte (31.12.2010: 296.354; 31.12.2015 315.320). Damit ist die Zahl der Haushalte fast doppelt so stark gestiegen wie die Einwohnerzahl (+ rd. 3,4 % im Zeitraum 2010 bis 2015). Relativ betrachtet liegt die Wachstumsrate der Haushalte in den Stadtbezirken Innenstadt-Nord mit gut 16 % und mit rd. 10 % in Eving im Fünfjahresvergleich (2010 bis 2015) deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird bezogen auf die Anzahl der in einem Haushalt wohnenden Personen tendenziell kleiner (Einpersonenhaushalte, kinderlose Paare usw.). Es lässt sich ein Singularisierungsprozess besonders im Alter feststellen.

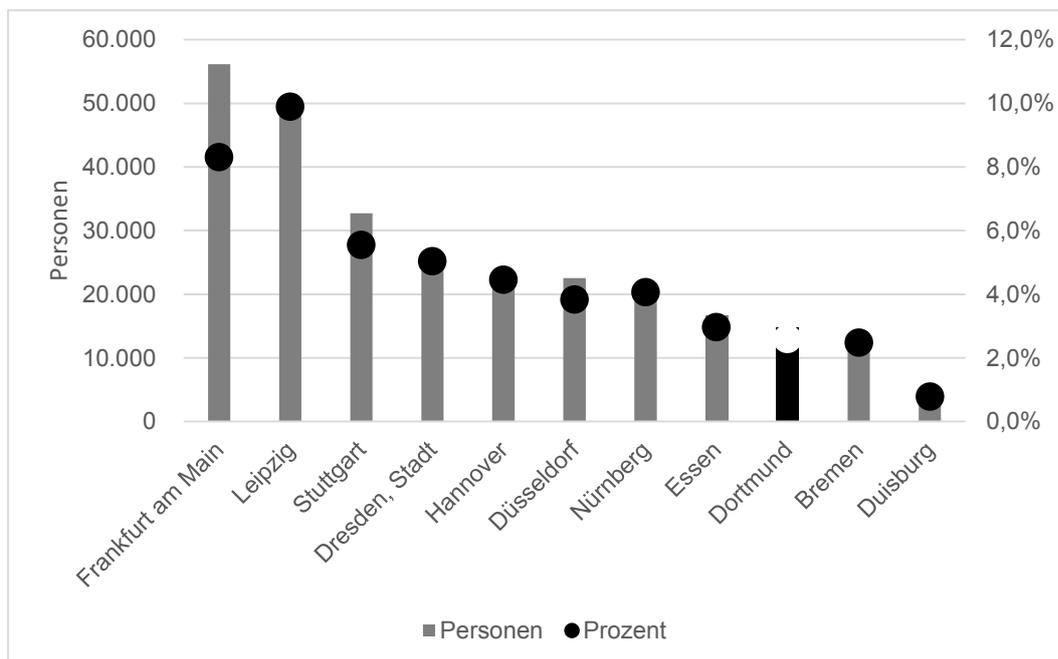
2.1.5 Interkommunaler Vergleich

Sowohl im bundesweiten Vergleich mit anderen Städten gleicher Größenordnung als auch im regionalen Kontext der Metropole Ruhr wächst Dortmund eher moderat. Zur besseren Beurteilung des quantitativen Bevölkerungswachstums wird die Stadt Dortmund mit anderen kreisfreien Städten verglichen, die derselben Größenklasse angehören. Betrachtet werden die Städte, die zum Stand 31.12.2015 zwischen etwa 500.000 und rund 700.000 Einwohner aufweisen. Davon ist Duisburg mit 491.231 Einwohnern die kleinste und Frankfurt am Main mit

732.688 Einwohnern die größte Kommune; Dortmund liegt mit 586.181 Einwohnern auf Rang 4 der Städte dieser Größenordnung (vgl. Website Regionalstatistik a).

Aus Abbildung 6 wird ersichtlich, dass zwischen 2011 bis 2015 Frankfurt am Main mit 56.155 Personen und Leipzig mit 50.429 Personen die größten Einwohnerzuwächse erfahren haben. Dortmund steht mit einem Plus von 14.778 Einwohnern im unteren Drittel. Nur noch Bremen (+ 13.421 Personen) und Duisburg (+ 3.761 Personen) haben von 2011 bis 2015 weniger Einwohnerzuwachs verzeichnet. Auch prozentual betrachtet ändert sich an dieser Rangfolge wenig. Hier steht Leipzig mit rd. 9,9 % Bevölkerungszuwachs im Betrachtungszeitraum an erster Stelle, gefolgt von Frankfurt am Main mit etwa 8,3 %. Dortmund befindet sich mit einem Bevölkerungszuwachs von rd. 2,6 % nur vor Bremen (ca. + 2,5 %) und Duisburg (etwa + 0,8 %). (vgl. Website Regionalstatistik b, eigene Berechnung)

Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre (2011 bis 2015)

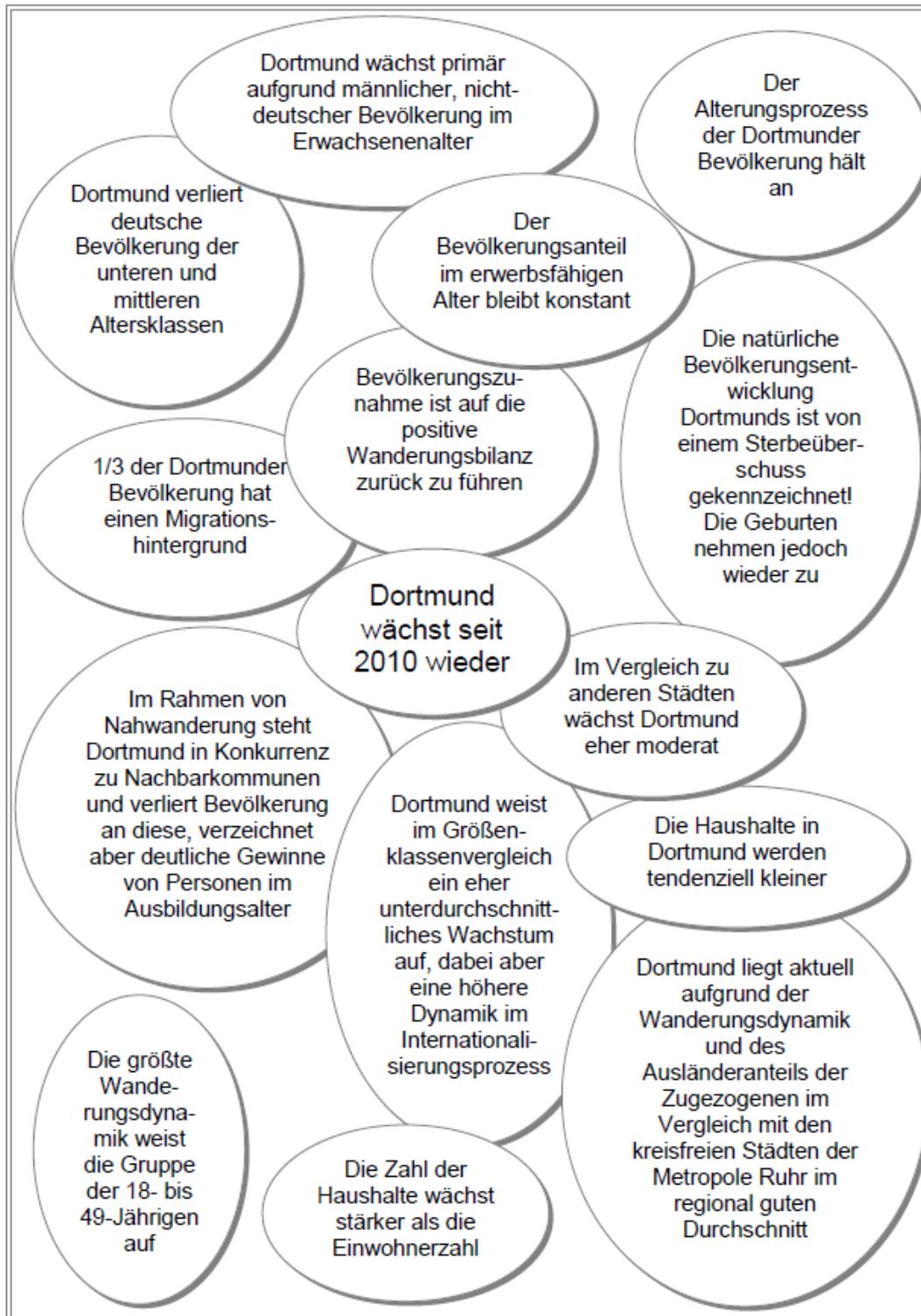


(Quelle: Website Regionalstatistik b, eigene Darstellung, eigene Berechnung)

Auffällig ist die Dynamik des Internationalisierungsprozesses in Dortmund: Wird der Ausländeranteil der Zu- und Fortziehenden betrachtet, ist festzustellen, dass Dortmund 2011 noch mittlere Ränge einnimmt und 2014 schon Platz 3 belegt bei den Städten mit dem höchsten Ausländeranteil der Zuziehenden. Höhere Werte weisen nur noch die Städte Frankfurt am Main und Duisburg auf.

Die Kernaussagen zur Analyse der Bevölkerungsentwicklung sind in der Abbildung 7 dargestellt.

Abbildung 7: Kernaussagen der Bevölkerungsanalyse



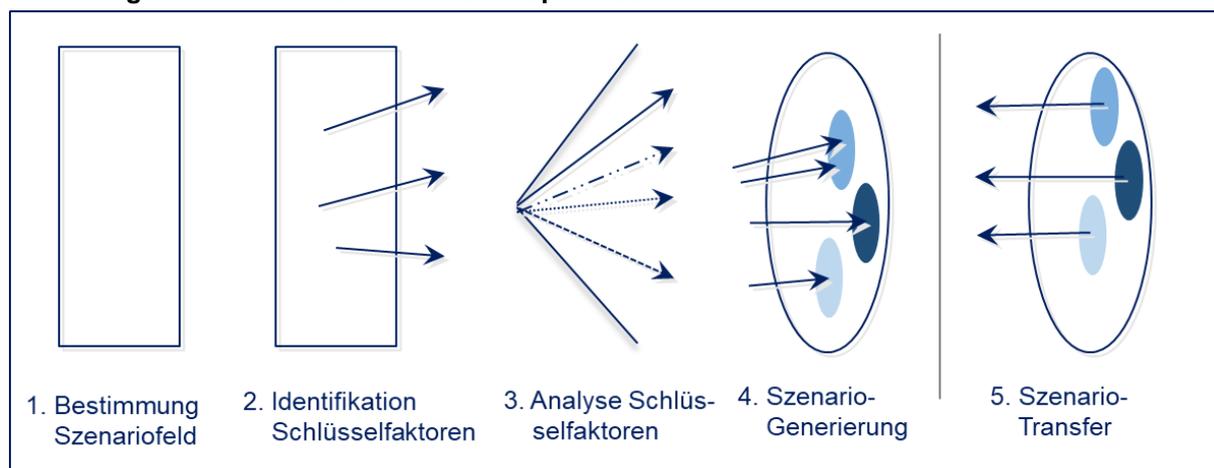
(Quelle: eigene Darstellung nach dortmunderstatistik, Stand 31.12.2015; Anmerkung: Einwohnerzahl zum 31.12.2019: 603.609)

2.2 Szenarioerarbeitung

In Zeiten hoher Veränderungsdynamik und Trendbrüche sind Prognosen methodisch bedingt mit besonders großen Unsicherheiten verbunden (z.B. waren die übergeordneten Ereignisse der Vorjahre und die Dynamik in den Wanderungsbewegungen nicht vorhersehbar/ prognostizierbar). Eine Bevölkerungsprognose auf der Basis einer vereinfachenden Trendfortschreibung ist aus Sicht der Fachverwaltung daher kaum geeignet, um als Grundlage für die weitere strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung zu dienen. Aus diesem Grund wurde auf die Szenariotechnik zurückgegriffen, da hiermit komplexe Wirkungszusammenhänge deutlich besser abgebildet und denkbare unterschiedliche Entwicklungshorizonte skizziert werden können. Es geht also nicht nur um ein rein quantitatives Vorausschauen, sondern um ein vielschichtiges Auseinandersetzen mit demografischen Entwicklungen (vgl. z.B. Schmitz-Veltin 2013: 139). Dabei ist zu beachten, dass Szenarien auf Annahmen, Erfahrungen und subjektiven Einschätzungen beruhen und „über die Betrachtung bestimmter relevanter Schlüsselfaktoren Orientierung hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen zu generieren“ (vgl. IZT 2008: 10). Der Prozess einer Szenarioerarbeitung ist auf den konstruktiven Austausch und die Verständigung untereinander ausgelegt. So dienen Szenarien zunächst einer Orientierung, indem bestimmte Ereignisse und Entwicklungen in einen längerfristigen Kontext eingeordnet werden. Darauf aufbauend können Alternativen gegenübergestellt, verglichen und abgewogen werden. Letztendlich entsteht so eine Argumentationsgrundlage, um einflussnehmend die zukünftige Entwicklung mitzugestalten. Anhand des Szenarios können also Strategien, Maßnahmen und Handlungserfordernisse festgemacht werden (vgl. Hans Böckler Stiftung 2015: 17 f). Der Szenarioprozess trägt insgesamt dazu bei, dass die Stadtverwaltung auch in Zeiten von „Unsicherheiten“ handlungsfähig ist bzw. bleibt und klar beschreiben kann, auf was sie künftig hinarbeitet. Denn auch, wenn die Zukunft nicht vorhersehbar ist, kann sie dennoch gestaltet werden.

Insgesamt besteht die Erarbeitung eines Szenarios aus fünf aufeinanderfolgenden Schritten (siehe Abbildung 8). Im Folgenden soll das genaue Vorgehen im Zusammenhang mit der Formulierung des Szenarios für die Stadt Dortmund dargelegt werden.

Abbildung 8: Fünf Schritte eines Szenarioprozesses



(Quelle: eigene Darstellung nach IZT 2008: 20)

Bestimmung Szenariofeld

Die Erarbeitung eines Szenarios erfordert die Definition verschiedener Eckpunkte und durchläuft verschiedene Phasen (siehe Abbildung 8). Zunächst wurde definiert, was im Szenario abgebildet werden soll (Szenariofeld): die Bevölkerungsentwicklung hinsichtlich der

- natürlichen und wanderungsbedingten Entwicklung,
- Altersstruktur und
- Entwicklung der Haushalte (= Bevölkerungsszenario).

Diese Größen sind maßgeblich für sämtliche Bereiche der Stadtverwaltung und werden daher als „Einheit-bildender Rahmen“ betrachtet. Diese Parameter wurden im Vorfeld in der Bevölkerungsanalyse genauer untersucht.

Neben der Definition der zu betrachtenden Themen, bedarf es zudem der Verständigung auf einen **Zeithorizont**, sowie einer **räumlichen Tiefe**, mit denen das Szenario konstruiert werden soll. Da die Fachbereiche der Verwaltung teilweise sehr unterschiedliche Zeithorizonte verwenden, um ihre Leistungen vor auszuplanen, wurde – um allen gerecht zu werden – ein mittelfristig angelegtes Szenario gewählt. Der Zeithorizont wurde auf das Jahr 2030 festgelegt. Das Zukunftsszenario bezieht sich auf die stadtweite Ebene. Dies ist auch die Bezugsgröße, mit der sich die Bevölkerungsanalyse maßgeblich beschäftigt hat. Eine Transformation auf Ebene der Stadtbezirke/ Quartiere kann im weiteren Erarbeitungsprozess (Phase III) des Zukunftsprogramms erfolgen. (vgl. IZT 2008: 27)

Identifikation und Analyse von Schlüsselfaktoren

Nachdem das Szenariofeld und die anderen Rahmenfaktoren definiert wurden, wurde herausgefiltert, welche **Schlüsselfaktoren** die Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung maßgeblich beeinflussen. Ihnen wird eine besondere Funktion als Treiber für demografische Prozesse und Stadtentwicklung unterstellt. In der Summe wurden zunächst 27 mögliche „Stellschrauben“ in der FAG zusammengetragen und diskutiert. Um ein gemeinsames Verständnis als Basis für die Erarbeitung der Szenarien zu erhalten, wurden die Schlüsselfaktoren hinsichtlich ihrer möglichen Einflussnahme auf die Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung beschrieben.

Im weiteren Verlauf sollte zunächst jeder maßgebliche Schlüsselfaktor in die Zukunft gespiegelt werden. Aus Gründen der inhaltlichen Handhabung musste eine Reduktion auf die bedeutendsten Faktoren erfolgen, da in einem weiteren Arbeitsschritt im Szenario alle Schlüsselfaktoren gleichzeitig betrachtet werden sollten, „um erstens deren Wechselwirkungen zu betrachten und zweitens Gesamtbilder zukünftiger Situationen entwickeln zu können“ (vgl. IZT: 2008: 26). Diese Reduktion der 27 Schlüsselfaktoren auf die wesentlichen Einflussgrößen (vgl. ebd.: 10) wurde mittels einer sogenannten Einflussmatrix erreicht. Sie stellt dar, wie sich die verschiedenen Faktoren zueinander verhalten und beeinflussen.²

² Die 27 Einflussfaktoren wurden nach Möglichkeit zunächst thematisch aggregiert, so dass in der Einflussmatrix insgesamt 17 Faktoren berücksichtigt wurden. Diese lauteten: Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen; Geopolitische Lage inkl. gesetzlicher Rahmenbedingungen; Umweltqualität; Kulturelles Angebot und Sport-/ Freizeitinfrastruktur; Sicherheit und Ordnung; Wohnraumangebot; Image; Mobilität; Bildungsangebot; Nahversorgung/ Einrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs; Diversity, Willkommenskultur, Weltoffenheit; Technische Infrastruktur; Soziale Infrastruktur; Gesundheitsinfrastruktur; Qualität öffentlicher Räume; Digitalisierung; Urbanität/ (Re-)Urbanisierung.

Diese Wechselwirkung lässt sich durch eine Skalierung quantifizieren:

- 0 = kein Einfluss,
- 1 = schwache Beziehung,
- 2 = mittlere Beziehung,
- 3 = starke Beziehung.

Hieraus können Zeilen- und Spaltensummen berechnet werden, wobei diesen unterschiedliche Bedeutungen zukommen: die Zeilensumme eines Faktors ist die sog. „Aktivsumme“ (AS) und die „Spaltensumme“ die sog. „Passivsumme“. Ein aktiver Faktor beeinflusst andere Faktoren stark, ein passiver Faktor wird im Gegenzug von anderen Faktoren beeinflusst. So kann ein Schlüsselfaktor über das jeweilige Verhältnis von Aktiv- und Passivsumme bewertet werden (Quelle: IZT 2008: 39):

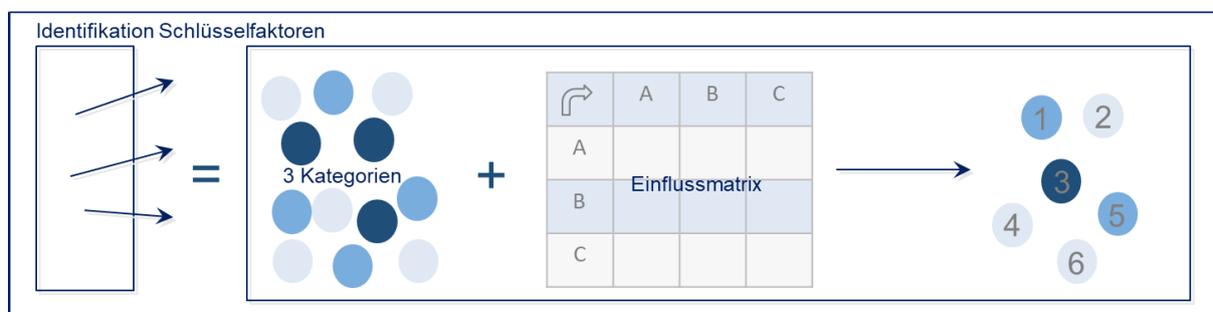
- hohe Aktivsumme/ niedrige Passivsumme:
 - aktive, impulsive Faktoren, es handelt sich um „Hebel“ sofern lenkbar
- niedrige Aktivsumme/ hohe Passivsumme:
 - reaktive, passive Faktoren, eignen sich eher zur Beobachtung
- hohe Aktivsumme/ hohe Passivsumme:
 - kritische, dynamische Faktoren, stark vernetzt, nicht aus dem Blick lassen
- niedrige Aktivsumme/ niedrige Passivsumme:
 - puffernde, träge Faktoren, wenig vernetzt, eher isoliert.

Zusätzlich entwickelte die FAG drei Bewertungskategorien, um im Hinblick auf das zu entwickelnde Szenario die tatsächliche kommunale Einflussnahme durch den jeweiligen Schlüsselfaktor auch abbilden zu können:

- Vorhersagbarkeit
- kommunale Steuerungsmöglichkeit
- Relevanz.

Beide Methoden wurden miteinander verschränkt, um eine Rangfolge der bedeutendsten Parameter zu erhalten (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Identifikation von Schlüsselfaktoren



(Quelle: eigene Darstellung)

Als Ergebnis wurden die folgenden sechs Schlüsselfaktoren in die Erarbeitung des Szenarios eingestellt (ausführliche Erläuterung siehe Anhang Nr. 2):

- Arbeitsplatzangebot
- Bildungsangebot
- Image
- Mobilität
- Urbanität
- Wohnraumangebot.

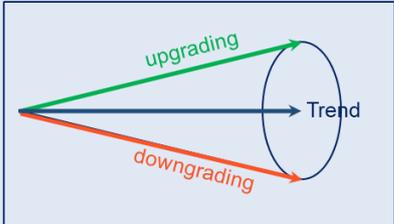
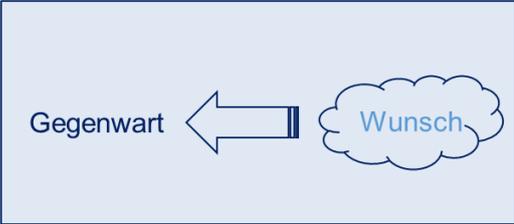
In der verwaltungsinternen Diskussion wurden neben diesen gewählten Schlüsselfaktoren auch vielfältige andere Einflussgrößen betrachtet, die sich auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken. Diese entziehen sich jedoch teilweise der kommunalen Steuerung oder Einflussnahme. Sie wurden für die Entwicklung des Zukunftsszenarios zunächst ausgeklammert, da mit diesem ausschließlich die strategische Ausrichtung der verwaltungseigenen Ziele verfolgt wird. Solche Rahmenbedingungen sind beispielsweise:

- geopolitische Lage: z.B. Entwicklungen in Kriegs- und Krisengebieten, Fluchtbewegungen von Schutzsuchenden
- gesetzliche Rahmenbedingungen: Asylrecht, Regelungen des Familiennachzugs, EU-Freizügigkeit, Richtwert für die Aufnahme von Schutzsuchenden, Integrations- und Bildungspolitik etc.
- Verträglichkeit von Wachstum: wie etwa infrastrukturelle Kapazitätsengpässe, Finanzlage, Konflikt zwischen Bebauung und Schutz des Freiraums, gesellschaftliche Akzeptanz
- Megatrends: Digitalisierung u.Ä.
- Kontext: regionale Verflechtungen, Segregation usw.

Szenariogenerierung

Die Szenariogenerierung besteht aus zwei zentralen Bausteinen: der Formulierung von **explorativen** (beschreibenden) und **normativen** (richtungsweisenden) Szenarien (siehe Abbildung 10). Die beschreibenden, explorativen Szenarien dienen dazu, sich die Spannweite der möglichen künftigen Bevölkerungsentwicklung bewusst zu machen, also den „Möglichkeitsspielraum“ („Extreme“) bis 2030 aufzeigen. Da mit dem Zukunftsprogramm jedoch ein Steuerungsanspruch verbunden ist (alle verwaltungsseitigen Angebote, Leistungen und dergleichen sollen darauf hin überprüft und ausgerichtet werden, s.o.) und es damit der Zielbildung und Strategieentwicklung dienen soll, wurde in Anbetracht dieser beiden Pole in einem zweiten Schritt das richtungsweisende, so genannte normative, Zukunftsszenario erstellt (siehe Abbildung 10). Ein solches stellt immer ein Bild einer gewünschten, möglichen Zukunft dar (vgl. IZT 2008: 9, 12), im vorliegenden Fall das aus Sicht der Verwaltung anzustrebende Bevölkerungsszenario für die Stadt Dortmund im Jahr 2030, ohne den Weg des grundsätzlich Möglichen zu verlassen (vgl. ebd.: 9, 12, 52). Es dient dazu, dass alle Fachbereiche der Verwaltung auf das gleiche „Ziel“ hinwirken.

Abbildung 10: Zweistufiges Verfahren zur Szenarioerarbeitung

	1. explorativ	2. normativ
Frage	Was wäre wenn?	Wie soll es werden? Wie kommen wir dahin?
Ausgangspunkt	Gegenwart	Wünschenswerte Zukunft
Funktion	Wissensgenerierung	Zielbildung, Strategieentwicklung
Ausgestaltung im Zukunftsprogramm		

(Quelle: eigene Darstellung nach IZT 2008: 24)

Für die Erarbeitung des explorativen Szenarios wurden zunächst je Schlüsselfaktor eigene, solitäre Szenarien ermittelt. Dabei wurde formuliert, welche Entwicklungen im besten und schlechtesten Fall (upgrading bzw. downgrading) bis 2030 in Dortmund eintreffen könnten. In einem zweiten Schritt wurden die jeweiligen Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung diskutiert.

Nachdem für alle sechs Schlüsselfaktoren die jeweiligen Szenarien vorlagen, wurden diese Ergebnisse wiederum zu jeweils einem explorativen Wachstums- und einem Schrumpfungsszenario (zur Verdeutlichung der Spannweiten, s. o.) verdichtet, d.h. miteinander verschränkt. Auch hier wurde erst das Zusammenspiel der Schlüsselfaktoren beschrieben, um dann verbalargumentativ Annahmen bzgl. der Auswirkungen der Extremszenarien auf demografische Parameter aufzuführen. Diese Ausarbeitung findet sich im Anhang Nr. 3.

Darauf aufbauend wurde – ebenfalls anhand des Zusammenspiels aller Schlüsselfaktoren – in einer fachbereichsübergreifenden Facharbeitsgruppe (FAG) das richtungsweisende, so genannte normative Zukunftsszenario formuliert, auf das sich die gesamte Stadtverwaltung mit ihren Angeboten, Leistungen usw. ausrichten soll (siehe Kapitel 2.3). Externe Expertise stellte das Dortmunder Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) zur Verfügung. Zur Gliederung der zukünftigen Entwicklungsvorstellungen dienten sechs Leitworte bzw. Adjektive, die das für Dortmund wünschenswerte Profil für das Jahr 2030 im Hinblick auf die genannten Schlüsselfaktoren zusammenfassen, gliedern und beschreiben. Folgende Leitworte wurden herangezogen: Dortmund ist...

- ...vielseitig
- ...integrativ
- ...dynamisch
- ...generationenfreundlich
- ...nachhaltig
- ...kreativ.

Im folgenden Kapitel 2.3 wird das Zukunftsszenario, auf das der weitere Prozess ausgerichtet wird, dargestellt. Zunächst wird das Zusammenspiel der Schlüsselfaktoren auf das Jahr 2030

projiziert. Nachfolgend wird daraus abgeleitet, wie sich die Bevölkerungszahl und -zusammensetzung in Dortmund 2030 gestaltet. Das nachfolgende Szenario wurde im Mai 2018 vom Rat der Stadt beschlossen.

Der gesamte Prozess der Szenarioerarbeitung innerhalb des Zukunftsprogramms Dortmund ist dem Schaubild in Anhang Nr. 3 zu entnehmen.

2.3 Das Zukunftsszenario Dortmund 2030

Dortmund ist im Jahr 2030 eine lebenswerte und facettenreiche Stadt. Als Stadt für alle wird Dortmund seiner Funktion als Oberzentrum mehr als gerecht. Die Menschen fühlen sich in Dortmund wohl und leben gerne hier. Auch das individuelle Sicherheitsgefühl trägt zur hohen Lebensqualität bei. Die Stadt zeigt sich zudem als traditionsbewusste und authentische Kommune, mit der sich die Bewohner identifizieren. So ist Dortmund sich seiner Wurzeln bewusst, hat aber konsequent am Strukturwandel gearbeitet. Weltoffen und innovativ beschreitet Dortmund neue Wege und führt die alten reflektiert fort. Für alle Generationen wird viel geboten. In Dortmund kann man gut aufwachsen, leben, lernen und arbeiten. Denn die Stadt ist ebenso vielseitig, nachhaltig und generationenfreundlich, wie auch integrativ, dynamisch und kreativ. Damit ist Dortmund zukunftsfähig aufgestellt!

Dortmund ist vielseitig!

Denkt man an Dortmund, schießt einem eines in den Kopf: Die Heimat des BVB. Ja, aber Dortmund war natürlich schon immer nicht „nur“ Fußball und ist heute vielseitiger denn je. Mit dem erfolgreichen Strukturwandel haben sich hier Wirtschaft und Wissenschaft neue Kompetenzfelder erschlossen und sind etabliert. Dortmund steht für die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur- und Kreativbranche. Der Technologiepark, das PHOENIX-Gelände und das Unionviertel sind über die Grenzen der Region für das vielseitige Angebot und die hohe Innovationskraft bekannt. Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenviertel befördert worden. Nachdem der erste Spatenstich im Jahr 2017 erfolgte, ist dieses urbane und lebendige Quartier mittlerweile nicht nur Wirtschaftsstandort der digitalen Gründungs- und Wissensszene, sondern bietet auch Raum zum Wohnen und Leben. Damit reiht sich das Hafenviertel in weitere solcher Nachbarschaften ein: So sind zum Beispiel der vor wenigen Jahren umgebaute Boulevard Kampstraße und das altbekannte und beliebte Unionviertel, attraktive, abwechslungsreiche Quartiere für Studierende, junge Kreative und für Menschen, die gern städtisch wohnen und kurze Wege schätzen. In westlicher Verlängerung sind heute zudem bereits erhebliche Baufortschritte auf dem Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH zu bestaunen. Hier werden der Erhalt industrieller Gebäude, moderner Neubau für Wohnen und Gewerbe sowie Freizeitnutzungen in Einklang gebracht. Besonders der Grünzug entlang der Emscher von Dorstfeld bis zum Deusenberg bildet einen attraktiven Übergang der baulichen Nutzung in Natur und Grünstrukturen. Radfahren und spazieren gehen an der Emscher sind beliebt bei den Dortmunderinnen und Dortmundern. Dortmund konnte so im Hinblick auf kompakte und gemischte Lebensräume an vergangene Projekte zur Aktivierung innerstädtischer Potenzialflächen, wie z. B. die vor rund zehn Jahren begonnene Erschließung und Bebauung des Kronprinzenviertels, anknüpfen.

Doch auch abseits der innerstädtischen Strukturen lässt es sich gut in Dortmund wohnen. Denn in Dortmund kann aufgrund der Gebietsstruktur bzw. der vielfältigen Stadtbezirke eine Stadt-„Umland“-Wanderung schon im eigenen Stadtgebiet vollzogen werden. Wer lieber etwas ländlich lebt, findet z.B. in Grevel, Brechten oder Menglinghausen sein Zuhause. Auch dort ist eine gute Nahversorgung mit Einzelhandel und Dienstleistungen gegeben und es sind kurze Wege möglich.

Dortmunds Vielseitigkeit spiegelt sich auch im Städtebau und in den vielen unterschiedlichen Wohnformen wider. Moderne Passivhäuser im Einfamilienhausbau, Wohnprojekte und architektonisch ansprechender Geschosswohnungsbau sind ebenso nachgefragt wie attraktive, gepflegte Bestandsgebäude der Gründer- oder Neuzeit. So wohnen in Dortmund die unterschiedlichsten Menschen mit verschiedensten Lebensentwürfen: Die Stadt hat sich für Studierende vom Pendel- zum Wohnstandort entwickelt, bietet Familien gute Voraussetzungen für die Verknüpfung von Beruf und Kinderbetreuung, ermöglicht Alleinlebenden das soziale Miteinander in gemischten Quartieren und schafft einen abwechslungsreichen öffentlichen Raum für alle Menschen. Auch Seniorinnen und Senioren schätzen die vielseitigen Angebote in den Wohnvierteln und profitieren von dem guten sozialen Miteinander. Sozialer Status und Herkunft spielen keine Rolle. Denn Dortmund steht für ein besonderes Lebensgefühl: herzlich, direkt und multikulturell.

Dortmund ist integrativ!

Getreu dem Motto „Miteinander leben und voneinander lernen“ sind in Dortmund Integration und Inklusion gelungen. Dortmund ist historisch gesehen eine Zuwanderungsstadt und offen für alle Menschen. Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum und Arbeits-/ Ausbildungsplätze für alle. Die 25%-Regelung beim Wohnungsbau hat sich bewährt und günstige Wohnungen sind stadtwweit zu finden.

Die Dortmunder legen Wert auf gute Nachbarschaften, pflegen Netzwerke und das Leben in Gemeinschaft bekommt immer mehr Zuspruch. Der Integrationsgedanke setzt schon bei den Kleinsten an. Individuelle Förderung in Kindergarten und Schule sind gelebte Praxis und zeigen ihren Erfolg: Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation. Die Schulen als „Häuser des Lernens“ leisten einen großen Beitrag zum integrativen Gedanken. Denn alle sind willkommen und erlernen fachliches Wissen und soziale Kompetenz auf dem Weg zur eigenen Identität. Vermittelt und gestärkt werden Toleranz und Gemeinschaftssinn, die in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden. Vorbildfunktion haben beispielsweise die nordwärts-Pilotprojekte übernommen und einen wichtigen Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles in der Stadt geleistet. Die Nordstadt wird als Integrationsstadtteil wertgeschätzt und wurde u. a. durch die Entwicklung des Hafenuartiers Speicherstraße und des Hoesch-Parks gestärkt. Viele der in der Nordstadt erfolgreich durchgeführten Projekte wie z. B. „Heimathafen“ oder „Bernhard-März-Haus“ haben Modellcharakter und können im Kern auf andere Stadtteile übertragen werden.

Dortmund ist dynamisch!

Dortmund steht nicht still. Hier tut sich was! Gesellschaft und Menschen befinden sich im stetigen Wandel und im Austausch miteinander. Beflügelt durch Dortmunds Profilierung als Wissenschaftsstadt sind die Studierendenzahlen weiterhin auf einem hohen Niveau und es gibt mehr forschungsbezogene Arbeitsplätze. An den Dortmunder Hochschulen und Forschungsinstituten haben sich zukunftssträchtige, technische und kreative Forschungsfelder etabliert.

Auf Seiten der Unternehmens- und StartUp-Förderung haben Breitbandausbau und Ruhr:HUB Dortmund als Investitionsstandort gestärkt/ attraktiver gemacht und eine vitale Gründerszene befördert. Auch das kulturelle Leben pulsiert. Die Kulturmeile mit dem Dortmunder U, dem Freizeitzentrum West, dem Deutschen Fußballmuseum, dem Konzerthaus und dem Theater sind dauerhafter Impulsgeber für das urbane, interkulturelle Leben in der Stadt. Dieses abwechslungsreiche Angebot an Freizeit-, Kultur-, Forschungs- und Arbeitsfeldern ist Ausdruck eines (jungen und) dynamischen Dortmunds und Zeichen einer tatkräftigen Gesellschaft. Verstärkt wird der gesellschaftliche Tatendrang durch die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele im Jahr 2036. Dortmund und andere NRW-Städte haben hart gearbeitet für eine neue Form olympischer Spiele unter der Prämisse der Rückbesinnung auf die ursprüngliche olympische Idee. 30 Jahre nach der Fußballweltmeisterschaft 2006 sollen in Dortmund faire, welt-offene Spiele stattfinden, die die Menschen auf der ganzen Welt begeistern und die sich nachhaltig positiv auf die Dortmunder Infrastruktur und Tourismusbranche auswirken.

Dortmund ist generationenfreundlich!

Dortmund ist eine Stadt, die allen Generationen hervorragende Lebensbedingungen bietet. Gute Voraussetzungen in der Kinderbetreuung und das vielseitige Wohnraumangebot befördern die Familiengründung. Jedes Kind bekommt einen Kindergartenplatz und die Betreuungszeit ist flexibel gestaltbar.

Günstiger Wohnraum für unterschiedliche Haushaltstypen und in gemeinschaftlichen Wohnprojekten macht Dortmund attraktiv für die junge Generation. Projekte in Neubau- und Bestandsquartieren ermöglichen es auch größeren Haushalten zentrumsnah, urban zu wohnen. Familien werden nicht ins Umland oder in die Randbereiche Dortmunds gedrängt. Sie prägen das gesamte Stadtbild und sind nicht ausschließlich in außerhalb der Innenstadt gelegenen Wohngebieten zu finden.

Gleiches gilt für alle anderen Haushaltszusammensetzungen. So wohnen etwa Studierende sowohl im Zentrum als auch Campus-nah. Und Seniorinnen und Senioren können ihren Lebensentwurf individuell verwirklichen. Sie sind oftmals elementarer Bestandteil der Familienstrukturen. Die Verknüpfung von Senioren- und Quartiersplanung in Form von Bürgerwerkstätten bis in die 2020er Jahre zum Thema seniorengerechte Quartiere hat beispielsweise dazu beigetragen, dass die Ergebnisse der Modellstadtteile Menglinghausen, Derne, Jungferntal und Marten erfolgreich auf andere Stadtteile übertragen werden konnten. Grund für die guten Lebensbedingungen aller Generationen sind u.a. die verkehrlichen Voraussetzungen. Der öffentliche Personennahverkehr ist barrierefrei, kostengünstig und damit für alle zugänglich. Im Sinne einer sicheren und altersgerechten Alltagsmobilität haben der Fuß- und Radverkehr eine besondere Bedeutung. Auch die Lagegunst Dortmunds spielt z.B. für Familien eine große Rolle. Die Erreichbarkeit in der Region über das übergeordnete Schienen- und Straßennetz begünstigt Dortmund als Wohnstandort für Haushalte mit mehreren Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Städten. Es können alle Familienmitglieder von Klein bis Groß in Dortmund gleichberechtigt leben. Kinder wachsen altersgerecht in Dortmund auf, fühlen sich sicher und wohl, nutzen die attraktive, wohnortnahe Bildungslandschaft und die in den Stadtbezirken und in der Dortmunder City hochwertigen Freizeitmöglichkeiten, die speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind. Die Identifizierung mit der eigenen Stadt bindet auch zukünftige Generationen an Dortmund, die bis ins hohe Alter hier ihren Lebensmittelpunkt haben.

Dortmund ist nachhaltig!

Dortmund handelt verantwortungsvoll, generationengerecht und zukunftsfähig. Denn die Stadt ist in Zeiten von Vernetzung, Digitalisierung und stetigem Wandel gut aufgestellt. Dortmund setzt auf kompakte, urbane Strukturen und ist sowohl digital als auch sozial vernetzt. Die Stadt bietet Lebensqualität durch den gelungenen Ausbau zur „smarten Stadt“: Informations- und Kommunikationstechnologien sind effizientes Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft. Dabei konnte Dortmund die Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt angleichen. Besonders durch die Projektkulisse „nordwärts“ konnten zahlreiche Vorhaben umgesetzt und angestoßen werden. Dazu gehören beispielsweise der Infrastrukturausbau, die Förderung von Integration und Teilhabe innerhalb der Zivilgesellschaft und die zukunftsorientierte Stadtentwicklung. So haben wichtige Entwicklungsschwerpunkte, wie die Umnutzung des Geländes der ehemaligen Westfalenhütte und die Gestaltung des nördlichen Bahnhofsumfeldes, zur Aufwertung der Nordstadt beigetragen und wirken sich sowohl positiv auf das gesamte Stadtgefüge als auch auf die Außenwahrnehmung Dortmunds aus: Denn nachdem die Erzeugung von Koks und Stahl auf Teilflächen der Westfalenhütte vor nunmehr als 20 Jahren eingestellt worden ist, hat sich das Areal einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier durch die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert. Ebenfalls durch das „nordwärts“-Projektspektrum befördert, fungiert das neue Quartier auf der Nordseite des Hauptbahnhofes zwischen Unionstraße und Burgtor mittlerweile als Bindeglied zwischen Nordstadt und City und steht dem südlichen Pendant in Sachen Architektur, Freiraum und Vielfalt in nichts nach.

Dortmund zeigt sich als Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Ladestationen sind flächendeckend erreichbar. Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert. Der Autoverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt. Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnenen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten. Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden. Dortmund setzt beim Thema Bauen ebenfalls auf nachhaltige Siedlungsentwicklung: bauliche Nachverdichtung in Bestandsstrukturen und bereits bebauten Gebieten finden ebenso statt, wie die maßvolle Arrondierung von Ortsteilen.

Als Tor in die Stadt zeigt sich die Stadtkrone Ost mit einem erheblichen Wandel auf dem ehemaligen Kasernenareal der Briten. Entlang der B1 entwickelten sich ein IT- und Dienstleistungsstandort sowie repräsentative Wohnbebauung. Vor über zehn Jahren wurde zudem die modernste Bundesbank-Filiale Deutschlands eingeweiht.

Dortmund ist kreativ!

In Dortmund tummeln sich Studierende und Kreative. Die Stadt ist jung geblieben und offen für Neuerungen. Die Kulturmeile hat sich etabliert und ist Impulsgeber nicht nur für studentisches, sondern auch für urbanes, interkulturelles Leben. Auch in anderen Ecken der Stadt entsteht kreatives Potenzial. Dortmund überzeugt zum Beispiel im neuen Hafenquartier oder angesichts des industriekulturellen Erbes auf dem PHOENIX Gelände und der Kokerei Hansa mit attraktivem Städtebau, ideenreichen Menschen und innovativem Output. Die Stadt lässt

Raum für individuelle Inspiration, künstlerische (Hochschul-) Bildung und zeitgemäßen Wandel.

Was bedeutet dies für die Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung?

Das Zukunftsszenario Dortmund 2030 beschreibt Dortmund als eine Stadt mit optimierter baulicher und sozialer Infrastruktur, mit leistungsfähiger Wirtschaft und mit einem bedarfsgerechten Wohnungsangebot. Die Infrastruktur sichert gute Chancen für Bildung, Integration, Freizeit und Mobilität. Die Wirtschaft bietet lukrative Arbeitsplätze für alle Qualifikationen vom Helfer bis zum Wissenschaftler bei weiter zurück gehender Arbeitslosigkeit. Der Wohnungsmarkt ist durch ein differenziertes und ausreichendes Angebot für alle Segmente und Ansprüche charakterisiert. Mit fortschreitendem Strukturwandel geht allmählich auch ein Wandel in der Wahrnehmung der Stadt, im Image, einher. Die Potenziale für Tourismus werden mehr und mehr genutzt. Das Zentrum zeigt sich großstädtisch-urban, die Stadtteile lebendig. Das Süd-Nord-Gefälle ist nicht aufgehoben, aber gemindert.

In der Summe bedeutet das keine heile Welt, aber Dortmund hat seine Attraktivität weiter gesteigert, die notwendigen Voraussetzungen für Wachstum sind gegeben. Ein solches Szenario ist aber keine Selbstverständlichkeit. Um nur einige Risiken zu benennen: Nicht allein Dortmund, sondern auch andere Städte haben sich auf den Weg gemacht und konkurrieren um die Gunst von Investoren, Arbeitskräften und Bewohnern. Öffentliche Sicherheit und ein stabiles soziales Klima sind keine Selbstverständlichkeit. Geopolitische Verwerfungen, wie wir sie etwa 1989/90 und 2015 erlebt haben, können Belastungssituationen schaffen, die verlässlicher Entwicklung und Planung entgegenreifen und schwer beherrschbar sind.

Diese Unwägbarkeiten sollen das im Zukunftsszenario beschriebene Bild, wonach Dortmund seine Position im Wettbewerb behaupten und ausbauen kann, aber nicht in Frage stellen. Was nun bedeutet diese Projektion für die Entwicklung der Bevölkerung bis 2030?

Zunächst gilt, dass – wie schon seit Mitte der 1970er Jahre - Bevölkerungswachstum nicht aus dem Bestand zu generieren sein wird. Die günstigen Rahmenbedingungen gerade auch für Familien werden aber den sich bereits heute abzeichnenden Trend zu mehr Geburten verstärken. In Verbindung mit einer weiter steigenden Lebenserwartung erlaubt das die Hoffnung darauf, dass die Schere zwischen Geburten und Sterbefällen sich nicht weiter öffnet, wenn auch die Annahme, sie könnte sich vollständig schließen oder gar umkehren, unrealistisch bleibt.

Also: Ohne Wanderungsgewinne steigt die Einwohnerzahl nicht, sie bleibt nicht einmal stabil.

Wanderungsbewegungen, also Zu- und Fortzüge, zu bewerten und in ihrer Entwicklung einzuschätzen, setzt Kenntnisse über Wanderungsmotive voraus. In Ermangelung empirisch gesicherter Befunde kann die Differenzierung nach der Herkunft der Wandernden eine erste Annäherung ermöglichen.

Bei den Umlandwanderungen war die Bilanz in den vergangenen Jahren bestenfalls ausgeglichen, oft leicht negativ. Hier sollten die Erwartungen an eine Trendumkehr nicht zu hoch angesetzt werden. Arbeitsplatz und (Aus-)Bildung als zentrale Zuwanderungsgründe ziehen bei Umlandgemeinden nicht. Entscheidend ist das Verhältnis von Wohnwert (vor allem Wohnkosten) und Pendlerkosten (Geld, Zeit). Gerade für Familien dürften die Umlandgemeinden mit dem hohen Anteil von Einfamilienhäusern eine hohe Anziehungskraft haben. Hinzu kommt,

dass bei einem engen und damit vergleichsweise teuren Wohnungsangebot auch ältere Menschen nach der Erwerbsphase Grund sehen könnten, ins Umland umzuziehen. Für Dortmund kommt es darauf an, ein attraktives, großstädtisches Zentrum zu bieten, eine differenzierte Versorgung in der Fläche (bis hin zur täglichen Versorgung in Fußwegentfernung) sicherzustellen und ein gutes Angebot gerade auch an kostengünstigem Wohnraum vorzuhalten.

Regionale Wanderungen über die übliche Pendlergrenze hinaus bieten wie auch schon in der Vergangenheit ein größeres Potenzial. Stärker als das produzierende Gewerbe sind gerade die wissensintensiven Dienstleistungen zunehmend auf die Universitätsstädte konzentriert. Wenn Dortmund, wie im Szenario beschrieben, in diesem Punkt Erfolg hat, wird das viele Menschen anziehen und auch ggf. über das Studium hinaus hier halten. Dortmund könnte hier von seinem großen ländlichen Einzugsbereich profitieren.

Überregionale Wanderungen folgen im Grundsatz den Gesetzmäßigkeiten der regionalen Wanderungen, es schlägt aber naturgemäß der Wettbewerb mit konkurrierenden Großstädten stärker durch. Sollte sich der Fachkräftemangel auf Dauer verfestigen, könnte es zu Wanderungsbewegungen in Richtung der Städte mit dem besten Preis-Leistungsverhältnis kommen. Wichtig für (über)regionale Wanderungen sind wie bei den Umlandwanderungen ein attraktives Zentrum, vor allem aber vielfältige, gut dotierte Arbeitsplätze und die Stärkung des Wissenschaftsstandortes.

Zuwanderungen aus dem Ausland werden auch in Zukunft einen bedeutenden Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben. In ihrem Ausmaß sind sie nicht zuverlässig zu prognostizieren. Einflussgrößen sind u.a. aktuell die Bedingungen für den Familiennachzug bei Asylbewerbern, eine mögliche Erweiterung der EU (Westbalkan), die Entwicklung des globalen Nord-Süd-Gefälles sowie die Folgen kriegerischer Konflikte (Flüchtlinge).

Insgesamt zeichnet das Zukunftsszenario ein Bild, das für Dortmund eine stabile bzw. – den letzten Jahren vergleichbar – moderat steigende Bevölkerungszahl erwarten lässt. Dabei wird der Zuzug überwiegend junger Menschen ungeachtet einer weiter leicht steigenden Lebenserwartung den Alterungsprozess als Folge des demografischen Wandels mindern, wenn auch nicht gänzlich aufhalten. Diesbezüglich sind in den folgenden Jahrzehnten zwischen 2030 und 2050 gravierendere Auswirkungen zu erwarten. Im Hinblick auf die Haushaltsstruktur gibt es gegenläufige Tendenzen. Höhere Geburtenziffern und z.B. verstärkter Familiennachzug bedeuten zusätzliche Mehrpersonenhaushalte. Für mehr Einpersonenhaushalte sprechen ein langjähriger Trend und die Tatsache, dass Arbeitsuchende und Geflüchtete vielfach als Einzelpersonen in die Städte kommen.

Voraussetzung für eine positive Entwicklung ist in jedem Fall, dass die im Szenario skizzierten Maßnahmen greifen und die somit Lebensqualität in Dortmund weiter gesteigert werden kann. Dazu bedarf es großer Anstrengungen.

2.4 Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung

Um einen Entwicklungskorridor der Bevölkerung und deren Zusammensetzung fundierter beschreiben zu können, ist aufbauend auf den vorgenannten Ausführungen eine Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung ausgearbeitet worden. Als maßgebliche Einflussfaktoren wurden hierfür ausdifferenzierte Kennzahlen zu Geburten, Lebenserwartung sowie zum möglichen Wanderungsgeschehen (Zu- und Fortzüge) herangezogen. Die Dortmunder Statistik stellte im Vorfeld die notwendigen Orientierungswerte aus der Vergangenheit zur Verfügung. Entgegen der in Kapitel 2.1 beschriebenen Bevölkerungsanalyse (Stichtag 31.12.2015) basierten sie erarbeitungsbedingt auf einem Stützzeitraum von 2012 bis 2017, bereinigt um Effekte der Fluchtmigration in den Jahren 2015/ 2016 und wurden teilweise gewichtet, um die veränderte Bevölkerungsstruktur zu berücksichtigen. Diese jeweils berechneten Werte stellten die so genannten Ausgangswerte für die weitere Modellrechnung dar (vgl. Abbildung 11, Abbildung 12, Abbildung 13). Diese in der Facharbeitsgruppe abgestimmten Einschätzungen zukünftiger Entwicklungen bildeten anschließend die Grundlage für die Erstellung der Modellrechnung durch die Dortmunder Statistik. Die Berechnung wurde in verschiedenen Varianten sowohl für das Zukunftsszenario Dortmund 2030 als auch für die beiden Extremszenarien (Schrumpfs- und Wachstumsszenario (siehe Anhang Nr. 2) erarbeitet. Die Ergebnisse skizzieren demnach mögliche Größenordnungen der Bevölkerungszahl und -zusammensetzung bezogen auf unterschiedliche Zukunftsbilder.

Zur Einordnung der Zahlen ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass es sich um keine klassische Bevölkerungsprognose handelt. Die dargestellten Größenordnungen beziehen sich immer nur auf das jeweilige Szenario (= Modell).

2.4.1 Geburten

Die Geburtenziffer (TFR) ist vereinfacht ausgedrückt – die durchschnittliche Kinderanzahl pro Frau – berechnet anhand der Geburten des jeweiligen Jahres.

Für den Ausgangswert wurde die TFR im Stützzeitraum stärker gewichtet, je aktueller das jeweilige Jahr ist. Die getroffenen Annahmen berücksichtigen den Ausgangswert und die unterschiedliche TFR bei deutschen und nichtdeutschen Müttern. Bei der TFR der deutschen Mütter wird je nach Szenario bis 2030 ein leichter Rückgang, eine Zunahme (Zukunftsszenario) bzw. eine deutliche Steigerung angenommen. Für die in den vergangenen Jahren deutlich angestiegene TFR der ausländischen Mütter im Zusammenhang mit der Fluchtmigration wird in allen drei Szenarien ein Rückgang bis 2030 angenommen, der eher den Werten vor 2016 entspricht (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Annahmen zur Geburtenziffer (TFR)

Jahr	TFR	
	(deutsche Mütter)	(ausl. Mütter)
Ausgangswert	1,27	2,10
bis 2030 Annahmen für die Szenarien		
Schrumpfungsszenario	1,25	2,00
Zukunftsszenario	1,35	2,00
Wachstumsszenario	1,40	2,00

(Quelle: dortmunderstatistik)

2.4.2 Lebenserwartung

Für den Ausgangswert wurde die Sterbetafel 2009/ 2011 von IT.NRW genutzt. Bei den Annahmen für die Szenarien wurde die Entwicklung der IT.NRW-Sterbetafeln von 2009/ 2011 bis 2015/ 2017 berücksichtigt und rechnerisch bis 2030 fortgeschrieben. Die unterschiedlich hohe Lebenserwartung bei Frauen und Männern spiegelt sich in den Annahmen für die drei Szenarien wider. Im Schrumpfungsszenario wird keine Steigerung der Lebenserwartung angenommen, in den beiden anderen Szenarien wird – entsprechend der realen Entwicklung im Beobachtungszeitraum – bei den Frauen eine geringere Steigerung angenommen als bei den Männern und damit eine leichte Angleichung der Lebenserwartung nach Geschlecht erwartet (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Annahmen zur Lebenserwartung

Jahr	Lebenserwartung in Jahren	
	(männlich)	(weiblich)
Ausgangswert	77,31	82,20
bis 2030 Annahmen für die Szenarien		
Schrumpfungsszenario	77,31	82,20
Zukunftsszenario	78,81	83,16
Wachstumsszenario	78,81	83,16

(Quelle: dortmunderstatistik)

2.4.3 Zu- und Fortzüge

Die Ausgangswerte basieren auf einem Stützzeitraum, der um die Effekte der Fluchtmigration 2015/ 2016 bereinigt wurde. Darauf aufbauend wurden für das Schrumpfungsszenario bis 2030 ein Rückgang der Zuzüge und ein Anstieg der Fortzüge angenommen, was einen leicht negativen Wanderungssaldo ergibt. Die Annahmen für das Zukunftsszenario gehen bis 2030 von einem höheren Wanderungsgewinn aus (etwas mehr Zuzüge und weniger Fortzüge), der wie in den vergangenen Jahren vor allem von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit getragen wird. Das Wachstumsszenario erwartet eine noch höhere Steigerung des Wanderungsgewinns bis 2030 (siehe Abbildung 13).

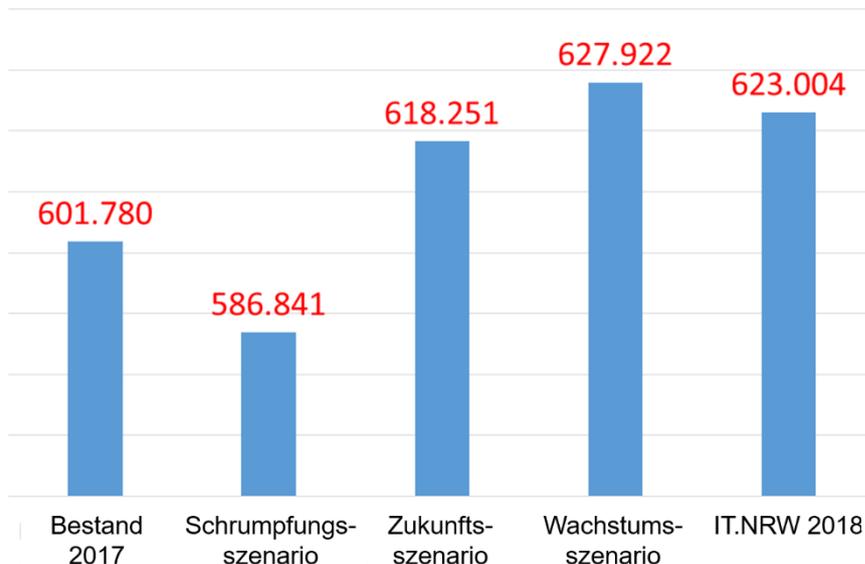
Abbildung 13: Annahmen zum Wanderungsgeschehen

Jahr	Zuzüge nach Dortmund		Jahr	Fortzüge aus Dortmund	
	Deutsch	Ausländer		Deutsch	Ausländer
Ausgangswert	15.015	15.159	Ausgangswert	16.038	12.435
bis 2030		Annahmen für die Szenarien		bis 2030	
Schrumpfungsszenario	13.900	15.100	Schrumpfungsszenario	17.200	12.300
Zukunftsszenario	15.500	15.500	Zukunftsszenario	15.500	12.300
Wachstumsszenario	16.000	15.500	Wachstumsszenario	15.500	11.800

(Quelle: dortmunderstatistik)

2.4.4 Entwicklungskorridor und Zusammensetzung der Bevölkerung

Die Ausgangsbevölkerung im Jahr 2017 (601.780 Personen) wird sich in den beschriebenen Szenarien unterschiedlich entwickeln. Treten die Annahmen des Schrumpfungsszenarios ein, dann wird die Bevölkerung bis 2030 um fast 15.000 Personen schrumpfen. Im Zukunftsszenario (618.251) und Wachstumsszenario (627.922) wird eine deutliche (+16.471) bzw. sehr hohe (+26.142) Bevölkerungszunahme erwartet. Die Bevölkerungsprognose von IT.NRW³ rechnet bis 2030 eine Zunahme um 21.224 Personen voraus und liegt damit zwischen Zukunfts- und Wachstumsszenario (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14: Bevölkerungsstand im Vergleich zur Entwicklung bis 2030

(Quelle: dortmunderstatistik)

Die erwartete Bevölkerungsentwicklung in den drei Szenarien bis 2030 wirkt sich unterschiedlich auf die Altersgruppen aus. In allen drei Szenarien – in unterschiedlicher Intensität – schrumpft die Einwohnerzahl der Bevölkerung von 45 bis unter 65 Jahren, während die Bevöl-

³ Die IT.NRW Prognose errechnet für 2030 eine Bevölkerung von 607.824 Personen. Da IT.NRW für 2017 eine Ausgangsbevölkerung in Dortmund von 586.600 Personen annimmt, liegt die Zunahme bei 21.224 Personen. Diese wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf den Bestand des Dortmunder Registers addiert (623.004).

kerung ab 65 Jahren zunimmt. Im Schrumpfungsszenario wächst die Bevölkerung ab 65 Jahren ebenso (demografischer Wandel), während im Gegensatz zu den anderen Szenarien ebenfalls ein Rückgang bei der unter 45-jährigen Bevölkerung zu erwarten wäre.

Die beiden Szenarien mit Bevölkerungswachstum insgesamt (Zukunft/Wachstum) zeigen vergleichbare Entwicklungen in den Altersgruppen. Bedingt durch demografische Prozesse (geburtstarke und -schwache Jahrgänge) werden bis 2030 bei den 45- bis unter 65-Jährigen die größten Verluste angenommen und bei den 25- bis unter 45-Jährigen sowie den 65- bis unter 79-Jährigen die größten Zuwächse. Damit sind auch die Altersgruppen hervorgehoben in denen bis 2030 die größten Veränderungen zu erwarten sind, denn selbst im Wachstumsszenario (+26.142 Einwohner insgesamt) wächst die jüngere Bevölkerung unter 25 Jahren bis 2030 nur um fast 7.000 Personen, was knapp einem Viertel der Gesamtzunahme entspricht (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15: Altersgruppen nach Szenarien 2017 gegenüber 2030



(Quelle: dortmunderstatistik)

2.5 Räumliche Darstellung des Zukunftsszenarios 2030

Zur Veranschaulichung des Zukunftsszenarios dient eine kartografische Darstellung. Es handelt es sich um eine Übertragung der Aussagen des Zukunftsszenarios auf eine Karte, sofern eine räumliche Verortung der Instrumente und Arbeitsmittel, wie Masterpläne, Konzepte etc. (bspw. durch Projektmaßnahmen) möglich war. So wurden die wesentlichen Projekte zu den sechs Schlüsselfaktoren, die als besondere Treiber für die zukünftige Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung identifiziert wurden (vgl. Kapitel 2.2) und im Zusammenspiel das Zukunftsszenario bilden, auf dem Stadtplan dargestellt. Sie finden sich einerseits in zusammenhängenden Siedlungsbereichen als ausgewählte raumbedeutsame Standortentwicklungen und andererseits als punktuelle Leuchtturmmaßnahmen wieder und bilden so genannte Fokusgebiete (siehe nachfolgende Karte). Jedem Schlüsselfaktor wurde ein eigenes Symbol zugeordnet, wodurch sich zum einen Schwerpunkte im Hinblick auf ihre räumliche Verteilung

und zum anderen Projekte mit besonders vielfältiger thematischer Ausrichtung erkennen lassen (bspw. Hoesch Spundwand und Profil GmbH).

Jeder punktuellen Leuchtturmmaßnahme ist innerhalb der Legende eine eigene Zielaussage projiziert auf das Jahr 2030 zugeordnet. Diese Zielaussagen wurden durch Fachkenntnisse der einzelnen Fachbereiche noch einmal untermauert und nachgeschärft. So sind beispielsweise Aussagen des Monitorings zur Wohnbauflächenentwicklung des Fachbereichs Stadtentwicklung im Hinblick auf die Darstellung realisierbarer Wohneinheiten in geplanten Neubaugebieten mit eingeflossen.

Bei Betrachtung der Karte ist vor allem eine Schwerpunktsetzung der teils laufenden und projektierten Maßnahmen im Zentrum des Stadtgebietes erkennbar. Maßnahmen in den äußeren Bezirken sind zumeist Stadterneuerungsgebieten zuzuordnen (bspw. Mengede, Westerfild-Bodelschwingh, Derne, Wichlinghofen), wobei die thematische Ausrichtung dabei ganz unterschiedlich ausfällt und von Urbanität, Wohnen, Image bis hin zum Ausbau der Bildungsinfrastruktur reicht. Darüber hinaus bieten die Außenbezirke der Stadt Dortmund ein weiteres Potenzial, das nicht in der Karte dargestellt ist, um diese nicht zu überfrachten: die Gebiete mit potenziell zu erwartenden Generationenwechseln. Hierfür wurde zusätzlich eine Analyse der Dortmunder Statistik bezogen auf Ein- und Zweifamilienhäuser, die von Personen mit über 80 Jahren bewohnt werden, durchgeführt. Sie dient der Verortung möglicher Bewegungen auf dem Immobilienmarkt. Da sich diese Entwicklung aber flächendeckend auf alle Außenbezirke bezieht, wurde auf deren Darstellung in der Karte verzichtet.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde für den Bereich „City und Umgebung“ aus der Gesamtkarte ein zusätzlicher Ausschnitt extrahiert, der u.a. ausgewählte Maßnahmen des Projektes „Emissionsfreie Innenstadt“ (EMI) (siehe Kategorie Mobilität) verortet.

- Legende Zukunftsszenario -

-  Fokusgebiete im Siedlungszusammenhang
-  Fokusgebiete Trasse
-  Stadterneuerungsgebiete
-  Gebietskulisse „nordwärts“
-  Stadtbezirksgrenze

ausgewählte Potenzialflächen für den Wohnungsneubau nach Anzahl der ungefähr realisierbaren Wohneinheiten (WE)

-  bis 100 WE
-  bis 200 WE
-  bis 300 WE
-  mehr als 300 WE



Arbeitsplatzangebot

- 1 Ehemaliges Kraftwerk Knepper
 - Gewerbe- und Logistikpark für bis zu 3.500 neue Arbeitsplätze
- 2 Phoenix West
 - vielseitiges Arbeitsplatzangebot mit hoher Innovationskraft
- 3 Speicherstraße
 - ökonomischer Impuls und urbane, lebendige Quartiersentwicklung
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - Revitalisierung schafft neue Arbeitsplätze in Verbindung mit einer integrierten Quartiersentwicklung
- 5 Technologiepark
 - vielseitiges Arbeitsplatzangebot, Verknüpfung mit Forschung und Wissenschaft
- 6 Westfalenhütte
 - moderner Logistikstandort
- 7 Energiecampus
 - zukunftsweisender Technologiepark
- 8 Stadtkrone, B1
 - moderner Standort für Dienstleistungs-, IT- und Businessunternehmen



Bildungsangebot

- 1 Campus 2030
 - Integriertes Konzept zur Weiterentwicklung des Hochschulstandorts TU Dortmund
- 2 Sprachbrücken
 - Netzwerke zwischen Grundschulen und Tageseinrichtungen für Kinder
- 3 „Ein Quadratkilometer Bildung“
 - Zukunftsperspektiven für alle Kinder; Übergangsgestaltung; Frühförderung
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - Neubau Fachhochschule in Verbindung mit einer integrierten Quartiersentwicklung
- 5 „Starke Nordstadt“
 - Ausbildungspakt zwischen Jugendlichen und Betrieben zur Erfüllung von Anforderungen für den Einstieg in das Berufsleben und die Unterstützung bei der Berufsorientierung
- 6 GrundschulePLUS
 - Schul- und Unterrichtsentwicklung im Hinblick auf individuelle Förderung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern (insbes. Aus Südosteuropa)
- 7 Haus des Lernens
 - Schaffung einer gemeinsamen Bildungseinrichtung für alle Kinder zwischen 0 und 10 Jahren

- 8 BildungsUnion
 - Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Gestaltung von Bildungsübergängen
- 9 Lernen für die Zukunft
 - Ausbildungspakt zwischen Jugendlichen und Betrieben zur Erfüllung von Anforderungen für den Einstieg in das Berufsleben und die Unterstützung bei der Berufsorientierung
- 10 Stadterneuerungsgebiet Wichlinghofen
 - Errichtung eines Stadtteil- und Bildungszentrums als Ortsmitte



Image

- 1 Hauptbahnhof Nordseite
 - Umbau und Gestaltung des nördlichen Bahnhofumfeldes als Bindeglied zwischen Nordstadt und City
- 2 Phoenix West
 - International, überregional und regional bedeutendes Beispiel für gelungenen Strukturwandel
- 3 Speicherstraße
 - Entwicklung eines Szenequartiers und Öffnung in die Nordstadt dienen der Verbesserung der Wahrnehmung des Dortmunder Nordens
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - Revitalisierung einer bedeutenden innerstädtischen Industriebrache zu einem gemischt genutzten, urbanen und attraktivem Quartier
- 5 Internationale Gartenausstellung (IGA) „Emscher nordwärts“
 - Entwicklung eines Grünzuges vom Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP) bis zum Deusenberg
- 6 Stadterneuerungsgebiet Derne
 - Verbesserung der Wahrnehmung des Stadtteils im Hinblick auf urbane Qualitäten und als Wohnstandort
- 7 Stadterneuerungsgebiet Westerfild-Bodelschwingh
 - Beseitigung von Missständen im Wohnungsbestand, Potenziale des gesamten Quartiers hervorheben, stärken und bündeln
- 8 Stadterneuerungsgebiet Dorstfeld
 - Stärkung des Verständnisses für Demokratie, Förderung des Gemeinwesens und Erhalt der Lebensqualität im Stadtteil
- 9 Stadterneuerungsgebiet Nordstadt
 - Profilierung und Standortaufwertung zur Imageverbesserung
- 10 Stadterneuerungsgebiet Huckarde
 - Montanindustrielle Prägung als einzigartiges Merkmal mit Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität verknüpfen; Vernetzung Kokerei Hansa, Deusenberg, Mooskamp und Stadtteil
- 11 Stadterneuerungsgebiet Kielstraße
 - Rückbau einer „Problemimmobilie“ und Schaffung eines Ankerpunktes im Hinblick auf die Verbesserung der sozialen Infrastruktur zwischen der City und der Nordstadt



Mobilität

- 1 Ehemaliges Kraftwerk Knepper
 - Schaffung eines Gewerbe- und Logistikparks unter Berücksichtigung einer guten Erschließung zum BAB-Netz
- 2 Radschnellweg Ruhr (RS1)
 - Teilstück der RS1-Route

- 3 Nordspange
 - Verlauf der Nordspange (Trasse und Projektkorridor) für eine Verbindung zwischen den Gewerbegebieten, die zwischen Eving und der Nordstadt liegen, um u. a. eine Verlagerung der Ost-West gerichteten Lkw-Verkehre aus der Nordstadt zu erreichen
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - zur Entwicklung der Industriebranche erfordert es ein integriertes Verkehrskonzept (Straße, Schiene, Umweltverbund)
- 5 Technologiepark
 - Ausbau der Erschließungs- und Anbindungsmöglichkeiten des schienengebundenen Verkehrs für eine zukunftsfähige und nachhaltige Weiterentwicklung des Technologieparks erforderlich
- 6 Westfalenhütte
 - Ausbau der Nordspange zur Erschließung der Westfalenhütte und Entlastung der Nordstadt
- 7 Emissionsfreie Innenstadt (EMI)
 - neue Mobilitätsdienstleistungen, der Einsatz und die Verknüpfung emissionsarmer Verkehrsmittel sowie neue Technologien tragen zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt bei

ausgewählte Maßnahmen EMI

 - 7a Fahrradstraße Arndtstraße
 - 7b Fahrradstraße Leuthardstraße
 - 7c Radinfrastruktur Schwannenwall, Ostwall
 - 7d Radhaus am Rathaus
 - 7e Nahmobilität im Quartier (Brüggmannviertel)
 - 7f Nahmobilität im Quartier (Klinikviertel)
 - 7g Mikrodepot Ostwall
- 8 Stadterneuerungsgebiet Huckarde
 - Vernetzung Kokerei Hansa, Deusenberg, Mooskamp und Stadtteil



Urbanität

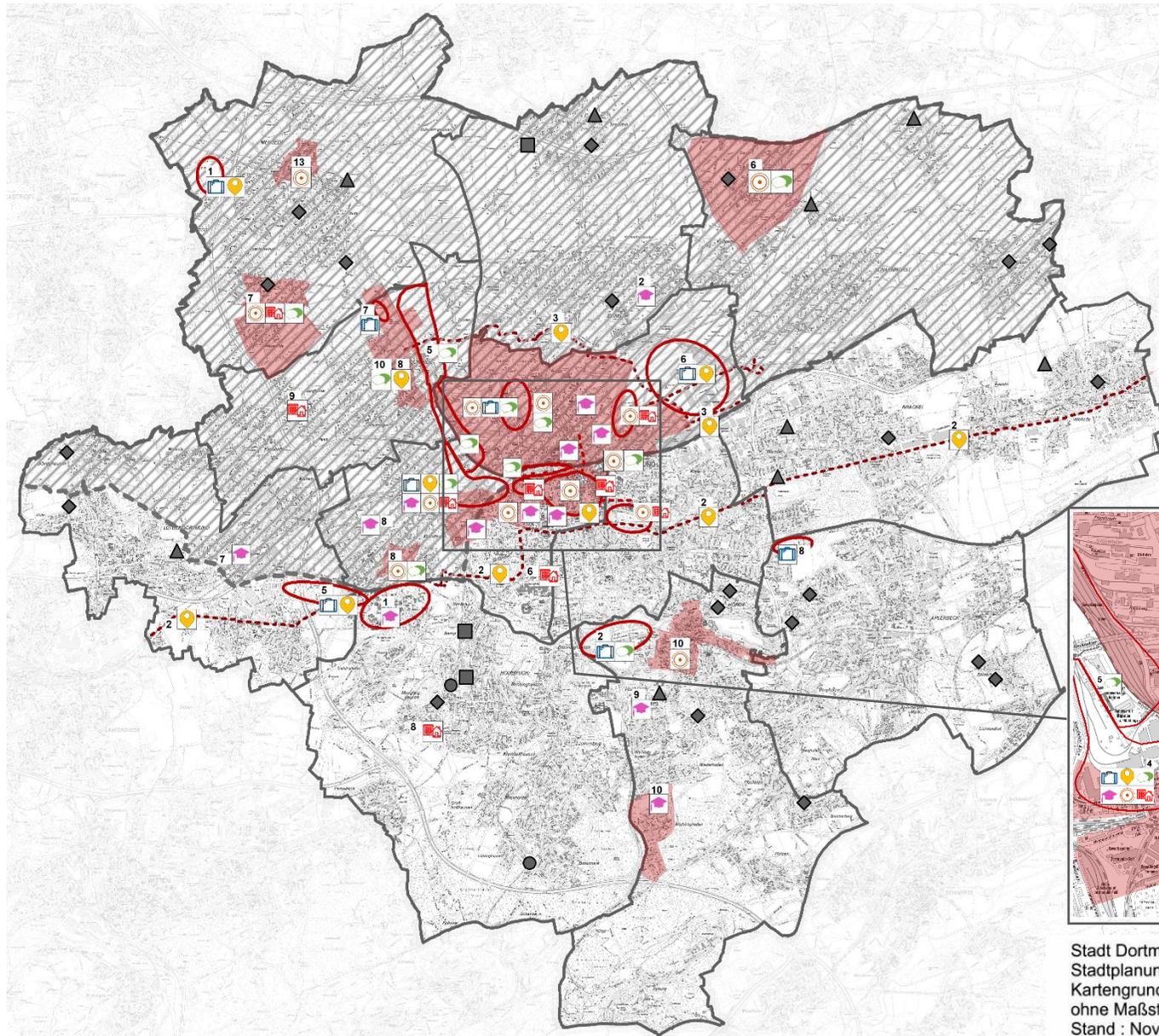
- 1 Borsigplatzquartier
 - Schaffung eines urbanen Wohnquartiers bei Verknüpfung mit Gewerbe- und Büroflächen, Einzelhandel und Gastronomie
- 2 Kronprinzenviertel
 - Schaffung von Wohnraum für Jung und Alt in zentraler Lage
- 3 Speicherstraße
 - Entwicklung eines urbanen, lebendigen Quartiers, das verschiedene Nutzungsansprüche wie Arbeiten, Freizeit und Gastronomie bedient
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - Revitalisierung einer bedeutenden innerstädtischen Industriebranche zu einem gemischt genutzten, urbanen und attraktivem Quartier
- 5 Stadterneuerungsgebiet Unionviertel
 - Stärkung und Ausweitung des vielfältigen Angebotes und hohe Innovationskraft finden in einem attraktiven und abwechslungsreichen Quartier statt
- 6 Stadterneuerungsgebiet Derne
 - Verbesserung der Wahrnehmung des Stadtteils im Hinblick auf urbane Qualitäten und als Wohnstandort
- 7 Stadterneuerungsgebiet Westerfild-Bodelschwingh
 - Beseitigung von Missständen im Wohnungsbestand, Potenziale des gesamten Quartiers hervorheben, stärken und bündeln

- 8 Stadterneuerungsgebiet Dorstfeld
 - Stärkung des Verständnisses für Demokratie, Förderung des Gemeinwesens und Erhalt der Lebensqualität im Stadtteil
- 9 Stadterneuerungsgebiet Nordstadt
 - Profilierung und Standortaufwertung zur Imageverbesserung
- 10 Stadterneuerungsgebiet Hörde
 - Wiederbelebung des Stadtbezirkszentrums durch Veränderungen auf den ehemaligen Industriestandorten Phoenix West und Ost
- 11 Stadterneuerungsgebiet Kielstraße
 - Rückbau einer „Problemimmobilie“ und Schaffung eines Ankerpunktes im Hinblick auf die Verbesserung der sozialen Infrastruktur zwischen der City und der Nordstadt
- 12 Stadterneuerungsgebiet City
 - Zusammenfügung der City, Schaffung attraktiver Aufenthalts- und Erlebnisbereiche, Vernetzung der Nutzungsschwerpunkte in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht
- 13 Stadterneuerungsgebiet Mengede
 - Schaffung eines lebendigen, attraktiven Ortskerns durch Nutzung reizvoller Stadträume und Stärkung/ Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Arbeitsverhältnisse

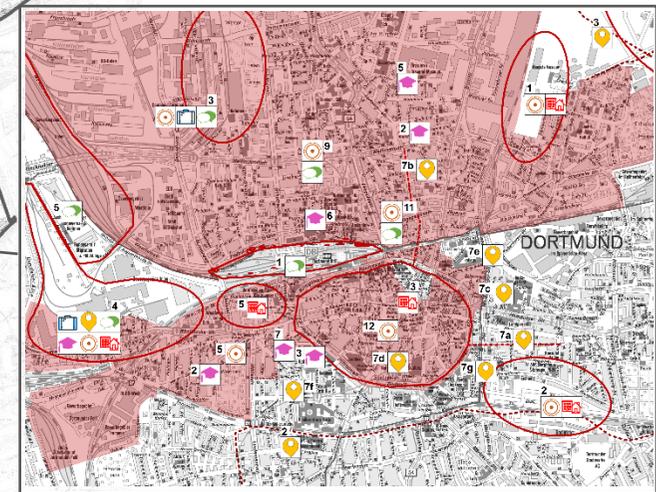


Wohnraumangebot

- 1 Borsigplatzquartier
 - Schaffung eines urbanen Wohnquartiers bei Verknüpfung mit Gewerbe- und Büroflächen, Einzelhandel und Gastronomie
- 2 Kronprinzenviertel
 - Schaffung von Wohnraum für Jung und Alt in zentraler Lage
- 3 Base Camp
 - Schaffung von Wohnraum für Studierende an der Kampstraße (Studentenappartements in der Innenstadt)
- 4 Areal der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP)
 - Revitalisierung einer bedeutenden innerstädtischen Fläche zu einem gemischt genutzten, urbanen und attraktiven Quartier mit bis zu 800 Wohneinheiten
- 5 Unionviertel
 - innerstädtisches Wohnen in einem vielfältigen, abwechslungsreichen und attraktiven Quartier
- 6 Berswordt-Quartier
 - Entwicklung eines neuen Wohnquartiers in höchst attraktiver Lage (Mikroappartements, Mietwohnungen)
- 7 Stadterneuerungsgebiet Westerfild-Bodelschwingh
 - Beseitigung von Missständen im Wohnungsbestand, Potenziale des gesamten Quartiers hervorheben, stärken und bündeln
- 8 Demografiewerkstatt Kommunen
 - Erprobung von Konzepten und Maßnahmen für eine seniorengerechte Quartiersentwicklung unter Durchführung eines breit angelegten Partizipationsprozesses



Ausschnitt City und Umgebung



Stadt Dortmund ,
 Stadtplanungs - u. Bauordnungsamt
 Kartengrundlage: Stadtplan (Vermessung- und Katasteramt)
 ohne Maßstab
 Stand : November 2019



3. Phase II „Zielvorstellungen“ und „Maßnahmen und Handlungsfelder“

Das Zukunftsszenario 2030 war Grundlage für die Phasen II „Zielvorstellungen“ und III „Maßnahmen und Handlungsfelder“. Sie dienten dazu, die vorhandenen Angebote und Leistungen der Verwaltung dem wünschenswerten Zukunftsbild des Szenarios gegenüberzustellen. Durch die Überprüfung der verwaltungseigenen Ziele, Maßnahmen und Handlungsfelder wurde also ein „*Verwaltungs-Check*“ durchgeführt, der sowohl Übereinstimmungen als auch Handlungsempfehlungen für die Erreichung des formulierten Szenarios aufzeigt. Diese Rückkopplung der Verwaltungsarbeit mit dem Zukunftsszenario wird als Szenariotransfer bezeichnet.

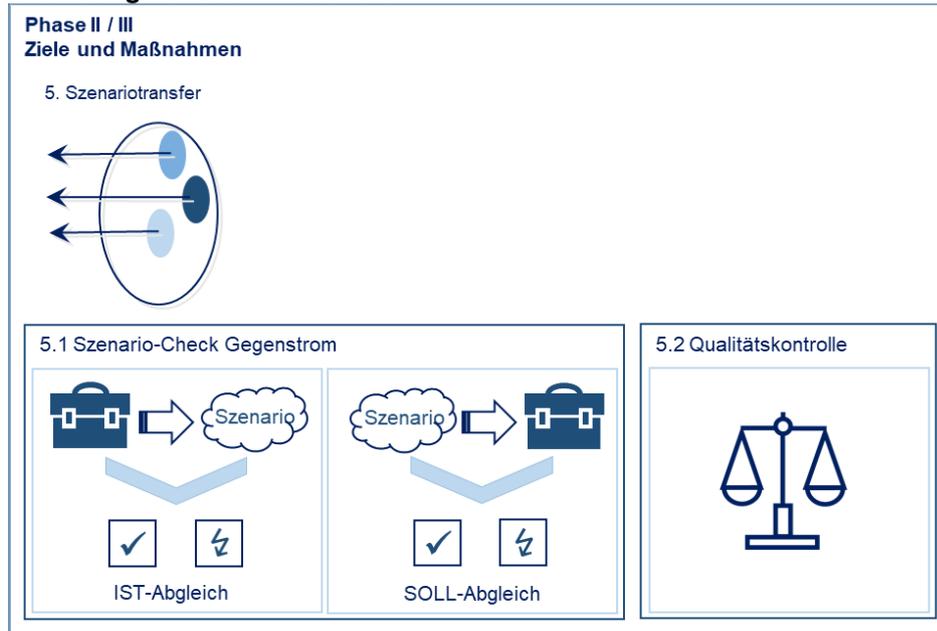
3.1 Szenariotransfer

Der Szenariotransfer besteht aus einem zweistufigen Verfahren: dem „*Szenario-Check*“ und der „*Qualitätskontrolle*“, auf deren jeweiliges Vorgehen nachfolgend näher eingegangen werden soll. Zur Überprüfung, ob die Angebote und Leistungen der Verwaltung mit dem Zukunftsszenario übereinstimmen, wurden sämtliche Instrumente und Arbeitsmittel wie z. B. Masterpläne und Konzepte der einzelnen Fachbereiche gesammelt und ausgewertet. Aufgenommen wurden alle, die politisch legitimiert bzw. beschlossen sind und eine gesamtstädtische Wirkung/ Ausrichtung aufweisen (Stand 31.08.2019). Dies umfasst auch beispielsweise punktuelle städtebauliche Projekte, da es sich um raumbedeutsame Standortentwicklungen mit stadtwweiter Auswirkung handelt.

- Der „*Szenario-Check*“ wurde im *Gegenstromprinzip* durchgeführt, d.h. anhand eines eigens entwickelten Prüfbogens (vgl. ab Seite 37) wurde jedes Angebot – jeder Masterplan, jedes Konzept etc. – kontrolliert („Ist-Abgleich“). Die Prüfbögen wurden von den jeweiligen Dezernaten/ Fachbereichen ausgefüllt. Zusätzlich wurde ausgehend von den Inhalten des Szenarios überprüft, was die Verwaltung noch in ihren „Instrumentenkoffer“ aufnehmen müsste, um vorhandene Lücken zu schließen und das Szenario erreichen zu können („Soll-Abgleich“). Die Kennzeichnung mit einem Blitz (für „nein“) und einem Haken (für „ja“) gibt symbolhaft Auskunft darüber, ob eine Kongruenz mit dem Szenario vorliegt (siehe

- Abbildung 16). Wurde eine Kennzeichnung mit beiden Symbolen vorgenommen, sind Teilaspekte des Instrumentes bereits kongruent zum Zukunftsszenario, während andere Teilbereiche noch Modifizierungsbedarf aufweisen.
- Um zu verhindern, dass einzelne Aspekte des Zukunftsszenarios künftig stärker verfolgt und andere schwächer repräsentiert werden, wurde in einem zweiten Schritt noch eine „*Qualitätskontrolle*“ durchgeführt. Über die Zuordnung der Leitworte/ Adjektive, die in Kapitel 2.3 vorgestellt wurden, sowie die Überprüfung der Häufigkeitsverteilung wird ein Überblick über die Gewichtung/ Gleichwertigkeit der Zielvorstellungen gegeben.

Abbildung 16: Szenariotransfer



(Quelle: eigene Darstellung)

3.1.1 Szenario-Check: Ist-Abgleich

Die folgende Grafik zeigt für einen ersten Überblick sämtliche Instrumente und Arbeitsmittel der Stadt Dortmund, wie z. B. Masterpläne und Konzepte, die hinsichtlich der Angebote und Leistungen der Verwaltung mit dem Zukunftsszenario abgeglichen wurden (vgl. Abbildung 17). Die Darstellung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge. Zusammenfassend wurden 45 Masterpläne, Konzepte etc. dem Ist-Abgleich unterzogen.

Abbildung 17: Instrumente und Arbeitsmittel wie z. B. Masterpläne und Konzepte

Abwasserbeseitigungskonzept	Aktionsplan Soziale Stadt	Allianz Smart City	Altersgerechte Stadt, Demografiwerkstatt Kommune	Beirat Nahmobilität	Campus 2030	Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus	Dortmunder Inklusionsplan	Emissionsfreie Innenstadt
Flächennutzungsplan	Gesamtstrategie Neuzuwanderung	Handlungskonzept Perspektive Europa	Handlungsprogramm Klimaschutz 2020	Integrationskonzept Masterplan Migration/Integration	Integrierte Stadtbezirkentwicklungs-konzepte 2030+	Kinder- und Jugendförderplan 2015-2020	Kommunale Arbeitsmarktstrategie 2020-2030	Konzept INFamilie
Landschaftsplan	Lärmaktionsplan	Masterplan Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0	Masterplan Digitale Bildung in Dortmund	Masterplan Einzelhandel	Masterplan Energiewende Dortmund	Masterplan ERLEBNIS. DORTMUND	Masterplan kommunale Sicherheit	Masterplan Kreatives Dortmund
Masterplan Mobilität 2030	Masterplan Sport	Masterplan Vergnügungsstätten	Masterplan Wirtschaftsflächen	Masterplan Wissenschaft	Masterplan Wohnen/ Kommunales Wohnkonzept	Nachhaltigkeitsberichterstattung	Nahverkehrsplan	nordwärts
Stadtbahnentwicklungskonzept	Städtebauliche Impulse mit gesamtstädtischer Wirkung	Stadterneuerung	Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung	Wirkungsmonitor	Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund	Wohnungszugangsstrategie	Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen	Zweiter Kommunalen Bildungsbericht

(Quelle: eigene Darstellung, Stand 31.08.2019)

Ab Kapitel 3.1.1.1 folgen die ausgefüllten Prüfbögen zu den aufgeführten Instrumenten je nach Dezernatzugehörigkeit. Einige dieser Produkte werden dezernatsübergreifend erarbeitet, sodass sie mehrfach aufgeführt werden. Wie nachfolgend erkennbar teilt sich der Prüfbogen in einen Teil „Rahmendaten“, in dem grundsätzliche Aussagen zu Zielen, Maßnahmen, Zuständigkeiten oder auch zum Zeitrahmen getroffen werden sollten. Zusätzlich wurde erhoben, ob es sich um eine Pflichtaufgabe oder um eine freiwillige Aufgabe im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung handelt, um den Spielraum zwischen Daseinsvorsorge und zusätzlicher Lebensqualität sowie das Engagement der Stadt Dortmund im Hinblick auf letzteres zu verdeutlichen. Der zweite Teil des Prüfbogens beinhaltet den Szenariotransfer, d. h. die Erhebung, ob sich das jeweilige Produkt deckungsgleich zum Zukunftsszenario verhält. Das Zukunftsszenario wird an dieser Stelle auszugsweise exemplarisch zitiert. Der dritte Teil enthält eine Bewertung des Instruments im Hinblick auf das Zukunftsszenario, sowie eventuell identifizierten Modifizierungs- und Handlungsbedarf.

3.1.1.1 Dezernat 1 (Dezernat des Oberbürgermeisters)

Allianz Smart City - Wir.machen.Zukunft

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	politische und strategische Ziele der Stadt schneller, effizienter und qualitativ hochwertiger erreichen, Vernetzung der Bereiche Raum, Mensch, Technik, Innovation und Verwaltung, smarte Stadt = Verbindung der Akteure (Bürgerinnen und Bürger, Zivilgesellschaft, Unternehmen, Verbände, Vereine, Initiativen, Institutionen, Wissenschaft, Politik etc.) und digitaler Technologien über einen intelligenten Prozess zu einem Reallabor „Smart City“. Steigerung der Lebensqualität, Stärkung des Standortes
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	27 Leuchtturmprojekte in den Themenfeldern: <ul style="list-style-type: none"> • Energie und Klima • Mobilität und Logistik • Mensch und demographischer Wandel • IT-Plattformen und Bürgerservices • Sicherheit • Städtische Infrastrukturen
Zuständigkeit	FB 1 Stadt Dortmund („nordwärts“), IHK, Leitstelle Energiewende Dortmund (L.E.D.), Cisco Systems GmbH, einzelne Fachbereiche der Verwaltung auf Projektebene
Akteure und Beteiligung	Allianzpartner, Öffentlichkeitsbeteiligung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, u.a. Nutzung von Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der EU, sowie Investitionen der Allianzpartner
Informationen unter/ Link	DS Nr. 11423-13, DS Nr. 13684-14, DS Nr. 14748-14, DS Nr. 13026-18
Zeitraumen	ab 2016
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität, Urbanität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	"Dortmund setzt auf kompakte, urbane Strukturen und ist sowohl digital als auch sozial vernetzt. Die Stadt bietet Lebensqualität durch den gelungenen Ausbau zur „smarten Stadt“: Informations- und Kommunikationstechnologien sind effizientes Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Smart-City-Strategie befördert die im Szenario beschriebene zukunftsfähige Stadtentwicklung bzgl. der positiven Wirkung von Informations- und Kommunikationstechnologien auf das urbane, innovative Erscheinungsbild der Stadt.
Risiken/ Hemmnisse	Akzeptanzsteigerung durch Wissenstransfer muss organisiert werden

	<p>Kompetenzaufbau innerhalb der Verwaltung in Bezug auf die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten erforderlich</p> <p>Digitale Plattformen bedingen neue Arten der Zusammenarbeit und die Optimierung von Governancestrukturen, daher sind Prozesse, Abläufe etc. neu zu denken.</p> <p>Die Teilhabe der Bevölkerung an neuen Kommunikations- und Informationstechnologien muss gewährleistet werden, hierzu sind innovative Lösungsansätze zu finden.</p>
Handlungsempfehlung	<p>Es muss an erste Erfolge und Auszeichnungen angeknüpft werden. Leuchtturmprojekte sind räumlich lokal, haben aber eine gesamtstädtische Außen- und Innenwirkung. Die intelligente Vernetzung von Systemen (z. B. Verkehr, Kommunikation, Zivilgesellschaft) und der integrative Ansatz der Smart City muss weiter ausgebaut werden, um einerseits die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner und andererseits die Stadt Dortmund als Investitionsstandort zu stärken.</p> <p>Eine gesamtstädtische Strategie und Erfolgskriterien sind zu entwickeln, der ethische und administrative Umgang mit den Daten der Stadt ist zu definieren. Kompetenzaufbau, Wissenstransfer etc. müssen erfolgen. Umsetzungsstrukturen sind einzurichten.</p>

Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Umsetzung der vom Dortmunder Aktionsplan vorgegebenen sieben Handlungsfelder; z.B.: Anwachsen der rechtsextremen Szene in Dortmund verhindern, Akquise, Beteiligung und Stärkung der Zivilgesellschaft im Sinne einer wehrhaften Demokratie
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Exemplarische Maßnahmen: Räume für den organisierten Rechtsextremismus einschränken, wissenschaftliche Expertise zum Ausmaß und zur Verbreitung von menschenfeindlichen, rechtspopulistischen Einstellungen, Angebote der Demokratieförderung, Information und Sensibilisierung der Zivilgesellschaft mit Blick auf menschenfeindliche Einstellungsmuster
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung, Polizei, Wissenschaft, Landes- und Bundesministerien, Städtekoalitionen
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus, erweiterte und ergänzte Fassung, 2017, https://www.dortmund.de/de/rathaus_und_burgerservice/lokalpolitik/vielfalt_toleranz_und_demokratie/dortmunder_aktionsplan_gegen_rechtsextremismus/index.html
Zeitraumen	2017 ff
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	vielseitig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	„Sozialer Status und Herkunft spielen keine Rolle. Denn Dortmund steht für ein besonderes Lebensgefühl: herzlich, direkt und multikulturell.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der Aktionsplan gegen Rechtsextremismus stellt ein Schlüsselinstrumentarium für die Förderung der Weltoffenheit in der Stadt dar.
Risiken/ Hemmnisse	Gefährdung der demokratischen Stadtgesellschaft
Handlungsempfehlung	Aspekte, die im Hinblick auf die Erfüllung des Zukunftsszenarios bei der Weiterarbeit berücksichtigt werden sollten: Umsetzung innerhalb eines Modellstadtteils („Erfolgsgeschichte Dorstfelds“) und Ausweitung auf die von der rechtsextremen Szene in den Fokus genommenen Stadtteile Eving und Marten

Dortmunder Inklusionsplan

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Inklusion, Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen, stetiger Prozess auf dem Weg zur inklusiven Stadt
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>"Dortmund - Sozial innovative Stadt für Teilhabe"</p> <p>Bericht über die Lebenslage von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Dortmund, Analyse der Teilhabemöglichkeiten nach Lebenslagen, Herausstellen der stadt eigenen Stärken und Schwächen im Hinblick auf (und)günstige Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheit • Freizeit/ Kultur • Wohnen, Pflege und alltägliche Lebensführung • Sicherheit und Schutz vor Gewalt • Mobilität und Barrierefreiheit
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	breit angelegter inklusiver Beteiligungsprozess
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, Bundesteilhabegesetz, Inklusionsgrundsätzegegesetz NRW <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Website Stadt Dortmund
Zeitraumen	2016 ff
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Mobilität, Wohnraumangebot
Leitwort	integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum, Arbeits- und Ausbildungsplätze für alle.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/></p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Mit dem Bericht "Dortmund - sozial innovative Stadt für Teilhabe" ist ein wichtiger Schritt zur Offenlegung von Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen erfolgt. Zurzeit werden in einem strukturierten Inklusionsprozess zunächst die Handlungsfelder Gesundheit und Freizeit/Kultur bearbeitet. Es erfolgt ein breites Beteiligungsverfahren der Menschen mit Behinderungen in zahlreichen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und des Kulturbereiches (städtisch und nicht städtisch) mit zuständigen Leitungskräften etc. Die Ergebnisse sollen in einen Inklusionsbericht (Inklusionsplan, Teil 1) einfließen, der für die genannten Handlungsfelder einen Ist-Zustand darstellt und Zielsetzungen aufzeigt – mit den ggf. zu erwartenden Schwierigkeiten. Dieser wird den politischen Gremien vorgelegt. Die weiteren Handlungsfelder werden Zug um Zug ebenfalls in einem inklusiven Beteiligungsprozess erarbeitet und in einen entsprechenden Bericht einfließen. Zur Verwirklichung des Zukunftsbildes und zur Gewährleistung des Menschenrechtes auf gleichberechtigte Teilhabe</p>

	(UN_BRK) in Dortmund ist eine Implementierung der Anforderungen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in allen Ressorts der Stadtverwaltung und innerhalb der gesamten Stadt erforderlich.
Risiken/ Hemmnisse	Bewusstseinsbildung ist erforderlich. Ein großes Hemmnis werden mangelnde Ressourcen sein (finanziell, personell und zeitlich), vorhandene Bauten können aufgrund der Gegebenheiten nicht barrierefrei umgebaut werden.
Handlungsempfehlung	Zur Verwirklichung des Zukunftsbildes ist eine Implementierung der Anforderungen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in allen Ressorts der Stadtverwaltung und innerhalb der gesamten Stadt, Zivilgesellschaft erforderlich. <i>Siehe auch Ausführungen unter „Chancen“</i>

Handlungskonzept Perspektive Europa

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Drei Hauptzielsetzungen: <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Akquise von EU-Fördermitteln • Stärkere Mitarbeit in Europäischen Netzwerken • Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für Europa
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Nutzung europäischer Fördermittel zum konsequenten Ausbau Dortmunds als Dienstleistungs-, Technologie- und Wissenschaftsstadt (auch Strukturfonds zur Erstellung integrierter Konzepte zum Thema Armutzuwanderung) Dortmunder Interessen noch stärker in die europäische Politik einbinden (Zuwanderung, Gesetzgebungs- und Anhörungsverfahren) Netzwerkarbeit, Veranstaltungen und Social Media nutzen, um Europa den Bürgern verständlicher zu machen
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS Nr. 01439-15 Handlungskonzept Perspektive Europa
Zeitraumen	2015
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	„Vermittelt und gestärkt werden Toleranz und Gemeinschaftssinn, die in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das Handlungskonzept „Perspektive Europa“ trägt unterstützend zur im Szenario beschriebenen Entwicklung bei, u.a. durch das Einwerben von EU-Fördermitteln im Rahmen des EU Green Deals und der neuen EU-Digitalstrategie.
Risiken/ Hemmnisse	Möglichkeiten des Wissensaustauschs, „City to City learning“ und der Interessenvertretung bei EU-Institutionen durch bestehende Netzwerke werden nur teilweise genutzt.
Handlungsempfehlung	Stärkung der internationalen Beziehungen, um Dortmund als europäische Großstadt weiter zu etablieren und gemeinsam mit anderen Städten nachhaltige Lösungsansätze für globale Herausforderungen zu entwickeln.

Integrationskonzept „Masterplan Migration/ Integration“

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Herkunft am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in Dortmund</p> <p>Die Ziele/ Leitvorstellungen des Masterplans sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung: Sicherung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen, Verbesserung der Übergangsquoten, Nutzung von (interkulturellen) Potenzialen und Kompetenzen, Anerkennung von Interkulturalität als Qualitätsmerkmal. • Arbeit und Unternehmen: Sicherung von Fachkräften, Hochschulabsolventinnen und -absolventen und Unterstützung interkultureller Unternehmen unter Berücksichtigung der Aspekte: Technik, Talente und Toleranz. • Soziale Balance in den Stadtbezirken: Sicherung von Chancengerechtigkeit, Bildung von Nachbarschaften, Unterstützung des sozialen Arbeitsmarktes sowie die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Integrationsakteuren in den Stadtbezirken. • Weltoffene/Internationale Stadt: Förderung einer Anerkennungskultur, Ermöglichung einer umfangreichen gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen, Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls aller Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte, Förderung der Partizipation und Antidiskriminierung zur Unterstützung einer global denkenden und lokal handelnden Stadtgesellschaft.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p><u>Integration als Querschnitt:</u> Beratung/Professionalisierung/Qualifizierung von Migrantenorganisationen/Trägern, Fördermittelvergabe zur Unterstützung von Integrations- und Teilhabeprojekten im Rahmen der Masterplan-Handlungsfelder, Koordinierung Ehrenamtlicher Sprachmittlerpool, Aufbau/Etablierung Kommunales Konfliktmanagementsystem, Organisation/Durchführung von Veranstaltungsformaten.</p> <p><u>Integration durch Bildung:</u> Maßnahmen in den Bereichen Durchgängige Sprachbildung, Förderung der Mehrsprachigkeit, Seiteneinsteigerberatung, Interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, Toleranz- und Demokratieförderung.</p> <p><u>Landesprogramm KOMM-AN NRW:</u> Maßnahmen zur Förderung der Integration von Flüchtlingen und Neuzugewanderten sowie finanzielle/strukturelle/organisatorische Unterstützung von ehrenamtlichen Strukturen.</p>
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	Vereine, Verbände, Migrantenorganisationen, Bürgerschaft, Politik, Integrationsrat, Gewerkschaften, Verwaltung, Ehrenamtliche, Religionsgemeinschaften, Initiativen.
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Integrations- und Teilhabegesetz NRW
Informationen unter/ Link	DS 09364-13, DS 11107-18, DS 12349-18

Zeitraumen	<p>Die Erarbeitung des „Masterplan Migration/ Integration“ lässt sich in drei Zeitabschnitte unterteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Erste Periode von 2006-2010:</u> <p>Beginn des Masterplan-Prozesses mit dem Masterplan Integration, Definition von „Integration“ und „Leitbild“, Erarbeitung von Grundlagen und Aufbau von Netzwerken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Zweite Periode von 2010-2013:</u> <p>Integration/ Migration wird zu einer der zentralen Querschnittsaufgaben der Stadt mit der Gründung der "Migrations- und Integrationsagentur (MIA-DO)" im Amt für die Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates (FB1/GB Bürgerinteressen und Zivilgesellschaft). Die Orientierung und Weiterentwicklung des "Masterplan Migration/ Integration" folgt vier strategischen Handlungsfeldern (Bildung, Arbeit und Unternehmen, Soziale Balance in den Stadtbezirken, Weltoffene/ Internationale Stadt). Wesentliches Instrument der Ausgestaltung des Masterplans sind partizipative und dialogorientierte Beteiligungsprozesse mit allen relevanten Integrationsakteuren und -einrichtungen in Dortmund.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Dritte Periode ab 2013:</u> <p>MIA-DO und die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) werden auf der Grundlage des Integrationsgesetzes des Landes NRW und eines Ratsbeschlusses zu MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum (MIA-DO-KI). Auf der Grundlage der vier Handlungsfelder stehen die Arbeitsstränge "Integration durch Bildung" sowie "Integration als Querschnitt" im Vordergrund, ergänzt durch das Projekt „KOMM-AN NRW“. Ende 2018 wurde die Vorlage "Sachstandsberichte 2018: Masterplan Migration/ Integration, Integration durch Bildung und Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe" (Drucksache Nr. 12349-18) in den politischen Gremien und im Rat zur Kenntnis genommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Vierte Periode ab 2019:</u> <p>Planung der Weiterentwicklung/ Fortschreibung des „Masterplan Migration/ Integration“.</p>
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Bildungsangebot, Image
Leitwort	integrativ, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	„Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum, Arbeits- und Ausbildungsplätze für alle.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Stadt Dortmund ist weltoffen und ihre Bürgerschaft vielfältig. Diese Vielfalt gibt der Stadtgesellschaft ihre besondere Prägung. Vielfalt ist hier Normalität, Vielfalt ist hier Zukunft. Interkulturalität wird zum Prinzip, an dem sich das Handeln orientiert. Die Richtschnur dabei ist die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Herkunft

	<p>am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in Dortmund. Städtische Politik, Stadtverwaltung, Verbände und Organisationen und eine große Zahl von Akteuren der Zivilgesellschaft arbeiten gemeinsam daran, in diesem Sinne die Integrationsarbeit in Dortmund stets weiter zu entwickeln, zu vertiefen und ihre Ergebnisse zu sichern. Eine aktive, respektvolle und chancengerechte Gestaltung des Zusammenlebens in Vielfalt und die Abwehr fremdenfeindlicher und rassistischer Störungen haben eine lange und gute bürgerschaftliche Tradition. Diese Strukturen tragen dazu bei, dass Teilhabe, Partizipation und Integration gelingen. In den genannten Handlungsfeldern entspricht das Integrationskonzept des „Masterplan Migration/ Integration“ den Zielaussagen des Zukunftsszenarios. Besonders die Sprachbildung innerhalb des Bildungssystems sowie die Sicherstellung von erfolgreichen Übergängen übernimmt eine Schlüsselfunktion für das Gelingen von Integration entlang der Biographie. Daneben ist die Arbeitsmarktintegration ein weiteres und wesentliches Kriterium. Die Handlungsfelder "Soziale Balance in den Stadtbezirken" und "Weltoffene/ Internationale Stadt" befördern das im Szenario beschriebene gleichberechtigte Zusammenleben und gute Nachbarschaften.</p>
<p>Risiken/ Hemmnisse</p>	<p>Mangelnde Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in Dortmund wirken sich negativ auf die Zukunftsfähigkeit und das gute/ friedliche Zusammenleben in der Stadtgesellschaft aus. Potenziale und Kompetenzen werden nicht ausgeschöpft.</p>
<p>Handlungsempfehlung</p>	<p>Weiterentwicklung/ Fortschreibung des „Masterplan Migration/ Integration“ (aktuell in Planung)</p>

Kommunale Arbeitsmarktstrategie (KAS 2020-2030)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Senkung der Arbeitslosigkeit bis 2030 auf unter 8 %:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prävention und Bekämpfung von Ursachen und Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit sowie der Jugendarbeitslosigkeit durch eine Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit und ein aufeinander abgestimmtes, stadtweites und sozialräumliches Übergangsmangement Schule-Beruf, • Weiterer Aufbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit einer Zielzahl von 300.000 Personen bis zum Jahr 2030, • Aufschließen neuer Arbeit, insbesondere für die Zielgruppe der An- und Ungelernten, • Senkung der SGB II-Quote insgesamt.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Zentrale Handlungsfelder*:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit • die Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf • das Aufschließen neuer Arbeit insbesondere für An- und Ungelernte. • (*weitere Themenfelder können hinzukommen)
Zuständigkeit	FB 1 (8/WF), FB 40, FB 50, FB 51, JC
Akteure und Beteiligung	Unternehmen, Jobcenter, Langzeitarbeitslose, Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss, Zugewanderte Neubürger, Handwerkskammer zu Dortmund, IHK, Kreishandwerkerschaft Lünen & Dortmund, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, DGB.
Selbstverwaltungsaufgabe	<p><input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Sozialgesetzbuch II und III</p> <p>Das Gros der Maßnahmen und Handlungsfelder stellt eine freiwillige Aufgabe im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung dar, der Teilbereich der Jugendberufshilfe ist nach SGB VIII jedoch als Pflichtaufgabe zu nennen.</p>
Informationen unter/ Link	DS Nr. 14353-19
Zeitraumen	2020-2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot
Leitwort	vielseitig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenquartier befördert worden."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die KAS 2020-2030 trägt besonders im Rahmen des Übergangs von der Schule in den Beruf (speziell mit Hauptschulabschluss) zur Erfül-

	lung des Zukunftsszenarios bei. Sie implementiert frühzeitige Unterstützungsangebote, intensive Förderung und die Gewinnung von Betrieben für die (duale) Ausbildung.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Masterplan Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Die Projekte im Rahmen des Masterplans „Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0“ unterstützen den Arbeitsplatz der Zukunft und sind darauf ausgerichtet, Verwaltungsprozesse durch die Einführung bzw. den Ausbau von Informations- und Kommunikationstechnik zu unterstützen, mobiles Arbeiten zu ermöglichen und die Themen Vernetzung, Datenschutz/-sicherheit sowie IT-Architektur zu stärken. Auch neue Formen von Arbeitszeitmodellen sind mit einzubeziehen.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Masterplan Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0 (vgl. Kap. 3.1.1.8)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatz der Zukunft • Flexibilisierung von Arbeit • Ausbildung und Qualifizierung • Bürgerservices und E-Government • Innovations- und Technologiemanagement • Digitalisierung und Gesundheit, Work-Life-Balance • Erarbeitung eines Konzeptes zum weiteren Ausbau der elektronischen Aktenführung (E-Akte) sowie für das Dokumenten-Management-System (DMS) <p>Charta Digitales Dortmund 2018-2030</p>
Zuständigkeit	8/Dez: FB 10, FB 11, FB 13
Akteure und Beteiligung	fachbereichsübergreifend
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, E-Government-Gesetz NRW, Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen
Informationen unter/ Link	DS Nr. 11783-18: Vorlage zur Neustrukturierung des Masterplanes Digitale Stadtverwaltung – Arbeiten 4.0
Zeitraumen	2016-2018: Masterplan „Digitale Stadtverwaltung“ 2018- XXXX Masterplan „Digitale Verwaltung - Arbeiten 4.0“
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Image
Leitwort	dynamisch
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Dortmund handelt verantwortungsvoll, generationengerecht und zukunftsfähig.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Denn die Stadt ist in Zeiten von Vernetzung, Digitalisierung und stetigem Wandel gut aufgestellt. Dortmund setzt auf kompakte, urbane Strukturen und ist sowohl digital als auch sozial vernetzt. Die Stadt bietet Lebensqualität durch den gelungenen Ausbau zur „smarten Stadt“: Informations- und Kommunikationstechnologien sind effizientes Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Masterplan „Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positionierung der Dortmunder Stadtverwaltung als zukunftssichere und attraktive Arbeitgeberin (Flexibles Arbeiten, Work-Life-Balance, moderner Arbeitsplatz). Dies entspricht dem Zukunftsziel, in Dortmund gut arbeiten zu können.

	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Einführung der E-Akte und eines digitalen Dokumentenmanagementsystems sollen Verwaltungsprozesse optimiert und Papiausdrucke vermieden werden. Dies entspricht dem Zukunftsziel der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. • Die Überarbeitung des Bürgerportals und der Ausbaus von Online-Verwaltungsdienstleistungen tragen maßgeblich zu einer effizienten und benutzerfreundlichen Verständigung zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft bei. Dies entspricht dem Zukunftsziel, die Stadtverwaltung mit der Bürgerschaft enger zu verquicken. • Freie Software und Offene Standards sollen die Kommunikation mit den Bürgern erleichtern. Dies entspricht ein weiteres Mal dem Zukunftsziel, die Stadtverwaltung mit der Bürgerschaft enger zu verquicken.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Masterplan Energiewende Dortmund

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Oberziele:</p> <p>Förderung erneuerbarer Energien, Ressourceneffizienz, Mobilität, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sowie Bildung</p> <p>Zehn Leitziele (siehe Zwischenbericht, 02/ 2018, S. 5ff)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fortführung im „Masterplan Energiezukunft“ (Beginn: Q3/2019)
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Schnittstellen von Energie/ Energiewende mit Technologiefeldern wie Mobilität, Nachhaltigkeit, Logistik oder Digitalisierung</p> <p>Beteiligung der Zivilgesellschaft</p> <p>Smart City</p>
Zuständigkeit	FB 1 (8/ WF)
Akteure und Beteiligung	TU Dortmund, L.E.D., StA 60
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	<p>Website Stadt Dortmund</p> <p>DS 06685-12</p> <p>Masterplan Energiewende Dortmund, Zwischenbericht 2018</p>
Zeitraumen	2014 ff, regelmäßige Fortschreibung
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Denn die Stadt ist in Zeiten von Vernetzung, Digitalisierung und stetigem Wandel gut aufgestellt. Dortmund setzt auf kompakte, urbane Strukturen und ist sowohl digital als auch sozial vernetzt. Die Stadt bietet Lebensqualität durch den gelungenen Ausbau zur „smarten Stadt“: Informations- und Kommunikationstechnologien sind effizientes Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft."</p> <p>"Der Autoverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt. Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnenen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der Masterplan basiert auf einem breiten Beteiligungsprozess und trägt damit zur Akzeptanz der Energiewende innerhalb der Stadtgesellschaft bei. Bezogen auf das Zukunftsszenario wird so ein besonderer Beitrag im Hinblick auf das veränderte, nachhaltige Mobilitätsverhalten geleistet.
Risiken/ Hemmnisse	Politische Rahmenbedingungen hängen von den Entscheidungen auf Landes- und Bundesebene ab.

Handlungsempfehlung	Erweiterung der Förderkulisse; Betrachtung der Mobilität in Gänze (z.B. Rad- oder Wirtschaftsverkehre)
----------------------------	---

Masterplan ERLEBNIS.DORTMUND

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Verbesserung des Image Dortmunds als Erlebnis- und Freizeitstandort:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Attraktivität Dortmunds in den Bereichen Tourismus, Freizeit, Kultur, Events, Sport und Nightlife • Steigerung der Wirtschaftskraft durch mehr Tages- und Übernachtungsgäste in der Stadt
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Ausbau von Hotelkapazitäten, thematische Aufbereitungen von touristischen Schwerpunktthemen, Verbesserung der touristischen Information, leistungsfähige Marketing- und Kooperationsstrukturen, imageprägende Freizeiteinrichtungen, nachhaltige Freizeitmobilität
Zuständigkeit	FB 1 (8/ WF)
Akteure und Beteiligung	Arbeitskreise/ Fachdialoge mit Dortmunder Akteuren, Wirtschaft, Verwaltung, Einwohnerbefragung, Bürgerveranstaltung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	<p>Website Wirtschaftsförderung Stadt Dortmund</p> <p>Masterplan ERLEBNIS.DORTMUND, Endbericht 02/2017</p>
Zeitraumen	2017-2024, Evaluation nach drei Jahren, Geltungsdauer acht Jahre
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image
Leitwort	Dynamisch
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Auch das kulturelle Leben pulsiert. Die Kulturmeile mit dem Dortmunder U, dem Freizeitzentrum West, dem Deutschen Fußballmuseum, dem Konzerthaus und dem Theater sind dauerhafter Impulsgeber für das urbane, interkulturelle Leben in der Stadt. Dieses abwechslungsreiche Angebot an Freizeit-, Kultur-, Forschungs- und Arbeitsfeldern ist Ausdruck eines (jungen und) dynamischen Dortmunds und Zeichen einer tatkräftigen Gesellschaft. Verstärkt wird der gesellschaftliche Tatendrang durch die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele im Jahr 2036, [...] die sich nachhaltig positiv auf die Dortmunder Infrastruktur und Tourismusbranche auswirken."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die mit dem Masterplan ERLEBNIS.DORTMUND beabsichtigten Imageverbesserungen beeinflussen die Erreichung des Zukunftsszenarios positiv. Die Tourismusförderung (Freizeit, Kultur etc.) dient auch dem Freizeit- und Kulturangebot für die städtische Bevölkerung.
Risiken/ Hemmnisse	Dortmund weist als eine der wenigen Großstädte keine Stadtmarketingorganisation auf. So gibt es Hemmnisse bei der Betreuung externer Veranstaltungen.
Handlungsempfehlung	Ausbau des StadtbezirksMarketings und Bündelung der entsprechenden Kompetenzen, für stadtbezirksübergreifende/ gesamtstädtische Maßnahmen und Konzepte

Masterplan Wirtschaftsflächen (A) und Zukünftige Wirtschaftsflächenentwicklung (B)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	zu A) <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung ausreichender Gewerbe- und Industrieflächen • Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen zu B) <ul style="list-style-type: none"> • Strategische Steuerung der Wirtschaftsflächenentwicklung ➔ Stärkung des Wirtschaftsstandortes Dortmund
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	zu A) <ul style="list-style-type: none"> • Wachstumsinitiative: <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Anzahl der hochqualifizierten Beschäftigten - Neue einfache Arbeit - Senkung der Jugendarbeitslosigkeit - Erhöhung der Wertschöpfung in ausgewählten Quartieren durch Kaufkraftsteigerung - Erhöhung der Gewerbesteuererinnahmen • nachhaltiges Flächenmonitoring/ Beobachtung des Marktgeschehens: • Analyse des Flächenangebotes und Einschätzung des künftigen Flächenbedarfs zu B) <ul style="list-style-type: none"> • Machbarkeitsstudien/ Standortuntersuchung unter Beachtung verschiedener Standortanforderungen, Gewerbetypen, Schutzfunktionen, Lage etc.
Zuständigkeit	FB 1 (8/ WF), FB 61
Akteure und Beteiligung	Stadtverwaltung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	zu A) Masterplan Wirtschaftsflächen, Zwischenbericht 2015 zu B) DS 08015-17
Zeitraumen	seit 2007, regelmäßige Fortschreibung
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Mit dem erfolgreichen Strukturwandel haben sich hier Wirtschaft und Wissenschaft neue Kompetenzfelder erschlossen und sind etabliert. Dortmund steht für die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur- und Kreativbranche. Der Technologiepark, das PHOENIX-Gelände und das Uni-ortviertel sind über die Grenzen der Region für das vielseitige Angebot und die hohe Innovationskraft bekannt."</p> <p>"Auf Seiten der Unternehmens- und StartUp-Förderung haben Breitbandausbau und Ruhr:HUB Dortmund als Investitionsstandort gestärkt/ attraktiver gemacht und eine vitale Gründerszene befördert."</p> <p>"Denn nachdem die Erzeugung von Koks und Stahl auf Teilflächen der Westfalenhütte vor nunmehr als 20 Jahren eingestellt worden ist, hat</p>

	sich das Areal einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier durch die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die „Wachstumsinitiative“ umfasst den notwendigen Kräfteinsatz auf dem Weg zu einer wirtschaftsstarken Stadt. Wissensbasierte Branchen werden gestärkt, die Gründerszene befördert und ebenso Arbeitsplätze für geringqualifizierte Arbeitnehmer (Helferarbeitsplätze, Integration Arbeitsloser U25) geschaffen. Dies wirkt sich positiv auf die Verwirklichung des Zukunftsszenarios aus.
Risiken/ Hemmnisse	Die Flächenknappheit nimmt zu und viele Flächen sind mit Restriktionen behaftet.
Handlungsempfehlung	Es ist eine Qualifizierung des Wirtschaftsflächenmonitorings erforderlich. Es sollten qualifizierte Ansiedlungsstrategien entwickelt werden. Bestehende Gewerbe- und Industrieflächen sollten im Hinblick auf die städtebauliche Ausgestaltung und potenzielle Nachverdichtung qualifiziert werden. Die Untersuchung möglicher Neuausweisungen von Wirtschaftsflächen im Freiraum ist bereits initiiert.

Masterplan Wissenschaft

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Sieben Leitziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftsstadt • Wissenschaft als Teil der Stadtgesellschaft • Zentrum wissenschaftlicher Kompetenz • Zusammenarbeit mit Wissenschaftsorganisationen • Unterstützung der Wissenschaft • Bildungsreserven heben • Gemeinschaftliches Handeln
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Umsetzung der Leitziele in sechs Handlungsfeldern mit insgesamt 100 Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle und potenzielle wissenschaftliche Kompetenzfelder • Campuserwicklung • Wissenschaft fördernde Rahmenbedingungen • Wissenschaft und Stadtgesellschaft • Wissenschaft und Wirtschaft • Marketing
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	Dialog mit Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, Wirtschaft und Kultur
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Internes Monitoring und Controlling, externe Evaluation, Masterplan durch den Rat der Stadt beschlossen
Informationen unter/ Link	<p>Website Stadt Dortmund https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/studiumforschung/masterplan_wissenschaft/index.html</p> <p>Masterplan Wissenschaft, Band 1, 15.02.2013</p> <p>Halbzeitbilanz, 2016</p> <p>Endbericht der Expertenkommission zur Evaluation des „Masterplan Wissenschaft“, 2018</p>
Zeitraumen	2013-2020, Konsens über „Masterplan Wissenschaft 2.0“
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot, Image, Urbanität
Leitwort	vielseitig, dynamisch, kreativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Mit dem erfolgreichen Strukturwandel haben sich hier Wirtschaft und Wissenschaft neue Kompetenzfelder erschlossen und sind etabliert. Dortmund steht für die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur- und Kreativbranche."</p> <p>"Beflügelt durch Dortmunds Profilierung als Wissenschaftsstadt sind die Studierendenzahlen weiterhin auf einem hohen Niveau und es gibt mehr forschungsbezogene Arbeitsplätze."</p> <p>"In Dortmund tummeln sich Studierende und Kreative. Die Stadt ist jung geblieben und offen für Neuerungen. Die Kulturmeile hat sich etabliert und ist Impulsgeber nicht nur für studentisches, sondern auch für urbanes, interkulturelles Leben."</p>

	"Die Stadt lässt Raum für individuelle Inspiration, künstlerische (Hochschul-) Bildung und zeitgemäßen Wandel."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Zielsetzung des „Masterplan Wissenschaft“, Dortmund als Wissenschaftsstadt zu stärken und weiter zu entwickeln, dient der Erfüllung der im Szenario beschriebenen Verzahnung von Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Die Umsetzung von institutionellen, baulichen und dialogfördernden Maßnahmen trägt sowohl zum Ausbau wissenschaftlicher Kompetenzen als auch zum urbanen, kulturellen, wissensorientierten Leben in der Stadt bei. Es entstehen neue Innovationszentren, die die Attraktivität Dortmunds als Wissenschafts-, Hochschul- und Technologiestandort für Fachkräfte, Studierende und Unternehmen weiter steigern. Die Bevölkerung nimmt die Wissenschaft als Bestandteil der Dortmunder Identität an und sieht einen direkten Mehrwert, z.B. in sozialen und technologischen Innovationen, die einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität leisten. Im aktiven Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik, Verwaltung und Stadtbevölkerung entstehen kontinuierlich innovative Lösungsansätze, die dazu beitragen, die Herausforderungen der Stadt zu bewältigen.
Risiken/ Hemmnisse	Vorhandene Potenziale werden nicht ausgeschöpft: Geringe Strahlkraft als Wissenschaftsstadt nach außen, geringe Identifikation der Bevölkerung nach innen Studentisches Wohnen – Studierende pendeln, bauen keine Bindung zur Stadt auf, Fachkräfte wandern nach dem Studium wieder ab
Handlungsempfehlung	Weiterentwicklung des Masterplan Wissenschaft“ über 2020 hinaus Stärkung bestehender wissenschaftlicher Kompetenzfelder und Entwicklung neuer, zukunftsweisender Kompetenzfelder, um die Stadt als Wissenschaftsstandort weiter zu etablieren Stärkung der Kommunikation nach innen und außen

Nachhaltigkeitsberichterstattung, kommunales Monitoring

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Die 17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) werden auf die kommunale Ebene übersetzt (Nachhaltigkeitstransformation) und mit den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land abgeglichen.</p> <p>Eine wiederkehrende Nachhaltigkeitsberichterstattung ermöglicht die Darstellung von Entwicklungen und die politische Willensbildung über Ziele und Inhalte der kommunalen Nachhaltigkeitsarbeit.</p>
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p><u>Global Nachhaltige Kommune (GNK) NRW:</u></p> <p>Durch das landesweite Projekt erfolgt ein Abgleich der SDGs mit den Zielsetzungen der Stadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiche Bestandsanalyse bestehender Masterpläne, Handlungsprogramme und Projekte; • Auswertung zu vorhandenen Stärken und Entwicklungspotenzialen • Aufbau einer Nachhaltigkeitsberichterstattung
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	<p>Es werden breit angelegte Teilnahmeverfahren in den verschiedenen Fachbereichen zu den relevanten Themen durchgeführt, wie z.B.: Masterplan Mobilität, Masterplan Klimaschutz 2030, Masterplan Einzelhandel usw.</p> <p>Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW begleitet und unterstützt das Verfahren und steht dem Prozess auch über die Projektlaufzeit hinaus zur Verfügung.</p> <p>Die Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) führt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung das Modellprojekt in NRW durch.</p>
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Abschlussbericht zum Projekt „Global nachhaltige Kommunen NRW“, Entwurf 2018
Zeitraumen	Die Laufzeit des GNK-Projektes war 2015-2018. Für den Zeitraum 2019 bis 2021 wird eine zweite Phase mit neuen Kommunen in NRW durchgeführt. Die Kommunen der ersten Phase stehen weiter als Netzwerkpartner zur Verfügung. Der Start für die Implementierung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung ist Ende 2019.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario	"Dortmund handelt verantwortungsvoll, generationengerecht und zukunftsfähig."
<input checked="" type="checkbox"/>	
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	

Chancen/ Möglichkeiten	Insbesondere die SDGs 4 "Hochwertige Bildung", 11 "Nachhaltige Städte und Gemeinden" und 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ weisen eine große Schnittmenge mit dem Zukunftsprogramm auf und wirken unterstützend auf dessen Erfüllung.
Risiken/ Hemmnisse	
Handlungsempfehlung	<p>In einem ersten Schritt hat eine umfassende Bestandsanalyse stattgefunden. Nun gilt es die Ergebnisse mit anderen Nachhaltigkeitsstrategien abzugleichen (EU, Bund, Land) und dann grafisch und inhaltlich aufzubereiten.</p> <p>Auf der Basis der bisherigen verwaltungsinternen Koordination erfolgt dann die Aufbereitung für den politischen Willensbildungsprozess. Hierzu wird eine turnusgemäße Nachhaltigkeitsberichterstattung an politische Gremien und Stadtgesellschaft etabliert.</p> <p>Durch die fachbereichsübergreifende und wiederkehrende Berichterstattung werden Entwicklungen und Zielkonflikte erkennbar.</p>

nordwärts

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Stärkung der nördlichen Stadtbezirke Dortmunds, Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, Qualifizierung und Bildung, Steigerung der Lebens-, Aufenthaltsqualität in den Quartieren, Steigerung der Investitionsbereitschaft Angleichung der Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt (Ökonomie, Ökologie, Soziales, Zivilgesellschaft)
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Zehn Themenfelder: Stadtentwicklung, Arbeit, Infrastrukturen, Bildung, Soziale Innovationen, Wohnen, Aktionsplan Soziale Stadt, Integration und Teilhabe, Identität und bürgerschaftliches Engagement, Sicherheit/ Ordnung/ Sauberkeit
Zuständigkeit	FB 1
Akteure und Beteiligung	breit angelegtes Beteiligungs- und Dialogverfahren
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, u.a. Nutzung von Fördergeldern des Bundes, Stiftungsgelder und privaten Investitionen
Informationen unter/ Link	Website Stadt Dortmund
Zeitraumen	2015-2025
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image
Leitwort	integrativ, nachhaltig, vielseitig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	„Vorbildfunktion haben beispielsweise die nordwärts-Pilotprojekte übernommen und einen wichtigen Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles in der Stadt geleistet. Die Nordstadt wird als Integrationsstadtteil wertgeschätzt und wurde u. a. durch die Entwicklung des Hafenviertels Speicherstraße und des Hoesch-Parks gestärkt. Viele der in der Nordstadt erfolgreich durchgeführten Projekte wie z. B. „Heimathafen“ oder „Bernhard-März-Haus“ haben Modellcharakter und können im Kern auf andere Stadtteile übertragen werden.“ "Dabei konnte Dortmund die Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt angleichen. Besonders durch die Projektkulisse „nordwärts“ konnten zahlreiche Vorhaben umgesetzt und angestoßen werden. Dazu gehören beispielsweise der Infrastrukturausbau, die Förderung von Integration und Teilhabe innerhalb der Zivilgesellschaft und die zukunftsorientierte Stadtentwicklung."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das Ziel des Dekadenprojektes "nordwärts", die Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt anzugleichen, deckt sich mit dem Zukunftsbild des Szenarios. Die gesetzten Schwerpunkte in den Projektfamilien Ökonomie, Ökologie, Soziales und Zivilgesellschaft wirken sich positiv auf die Erfüllung des gewünschten Zukunftszustandes der Stadt aus.
Risiken/	Für einige Einzelprojekte ist eine dauerhafte Finanzierung aus derzeitiger Sicht noch erkennbar, Finanzierungsoptionen sind zu definieren.

Hemmnisse	<p>Eine Vielzahl der Projekte wird durch externes Investment (Wohnungswirtschaft, Unternehmerisches Engagement, etc.) nachhaltig finanziert und umgesetzt.</p> <p>Zu prüfen ist, wie die eingerichteten und etablierten Akteursstrukturen und Netzwerke über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben können.</p> <p>Einige Projekte werden innerhalb der Projektlaufzeit angestoßen, sind aber mit Ende der Laufzeit noch nicht umgesetzt. Unklar ist die Umsetzungsbegleitung und Prozesskoordinierung über das Jahr 2025 hinaus.</p>
Handlungsempfehlung	<p>Mit Beschluss des Verwaltungsvorstandes vom 30.08.2016 wurde ein Monitoring- und Evaluationskonzept beauftragt. Jährlich werden definierte Wirkungsindikatoren erfasst. Zudem werden Projektkennzahlen erhoben und bestimmte Indikatoren über die jährliche Befragung zum wirkungsorientierten Haushalt erfasst. Eine Evaluation erfolgt erstmalig nach fünf Jahren und nach Ablauf der Projektlaufzeit im Jahr 2025/2026.</p>

Städtebauliche Impulse mit gesamtstädtischer Wirkung

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung urbaner Quartiere (z.B. HSP) • Revitalisierung von ehemaligen Gewerbe- und Industriestandorten (z.B. Westfalenhütte) • gemischte Bauformen (z.B. Kronprinzenviertel) • Entwicklungsachse als grünes Wohn-, Gewerbe- und Freizeitband (Grünzug Emscher, HSP, Emscher nordwärts) • Aufenthalts- und Erlebnisbereich (Boulevard Kampstraße) • Aufwertung Hauptbahnhof Nord • Hafenviertel Speicherstraße entwickeln
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt von Industriebauten und Wohnungsneubau, Förderung der verträglichen Verknüpfung von Gewerbe und Wohnen, Zukunftscampus, grünes Band entlang der Emscher, Architektur, öffentlicher Raum, Freiraum und Grün, Straßenumbau, Digitalisierung, Kreativwirtschaft, Gründerszene
Zuständigkeit	1/Dez: FB 1 (8/ WF), 6/ Dez : FB 61, 67
Akteure und Beteiligung	Städtebauliche Wettbewerbsverfahren, Öffentlichkeitsbeteiligung, Träger- und Behördenbeteiligung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=579211 https://www.nordstadtblogger.de/hoesch-spundwand-das-geplante-stadtquartier-soll-teil-eines-gruenguertels-vom-mooskamp-bis-dorstfeld-werden/ https://www.dortmund.de/media/downloads/Rahmenplan_Emscher_Nordwaerts.pdf https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/stadterneuerung/projekte_stadterneuerung/stadterneuerung_city_dortmund/stadterneuerung_boulevard_Kampstrasse.html https://www.dortmunder-hafen.de/presse/mitteilungen/2019/hafenquartier-speicherstrasse/
Zeitraumen	Bis 2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Image, Urbanität, Wohnraumangebot
Leitwort	vielseitig, dynamisch, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenviertel befördert worden. Nachdem der erste Spatenstich im Jahr 2017 erfolgte, ist dieses urbane und lebendige Viertel mittlerweile nicht nur Wirtschaftsstandort der digitalen Gründungs- und Wissensszene, sondern bietet auch Raum zum Wohnen und Leben."</p> <p>"... das Areal [hat sich] einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier</p>

	<p>durch die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert."</p> <p>"Ebenfalls durch das „nordwärts“-Projektspektrum befördert, fungiert das neue Quartier auf der Nordseite des Hauptbahnhofes zwischen Unionstraße und Burgtor mittlerweile als Bindeglied zwischen Nordstadt und City und steht dem südlichen Pendant in Sachen Architektur, Freiraum und Vielfalt in nichts nach."</p> <p>"In westlicher Verlängerung sind heute zudem bereits erhebliche Baufortschritte auf dem Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH zu bestaunen. Hier werden der Erhalt industrieller Gebäude, moderner Neubau für Wohnen und Gewerbe sowie Freizeitnutzungen in Einklang gebracht."</p> <p>"So sind zum Beispiel der vor wenigen Jahren umgebaute Boulevard Kampstraße und das altbekannte und beliebte Unionviertel, attraktive, abwechslungsreiche Quartiere für Studierende, junge Kreative und für Menschen, die gern städtisch wohnen und kurze Wege schätzen."</p> <p>"Als Tor in die Stadt zeigt sich die Stadtkrone Ost mit einem erheblichen Wandel auf dem ehemaligen Kasernenareal der Briten. Entlang der B1 entwickelten sich ein IT- und Dienstleistungsstandort sowie repräsentative Wohnbebauung."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Stadt Dortmund setzt vielfältige städtebauliche Impulse, die den Strukturwandel weiter befördern. Dortmund entwickelt bestehende Strukturen weiter und nutzt innerstädtische Brachflächen für neue Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Verträglichkeit und Synergien eines gemischten Angebotes von Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Kreatives. Dies entspricht dem im Szenario beschriebenen Zukunftsbild und befördert dessen Erreichung.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

3.1.1.2 Dezernat 2 (Finanzen, Liegenschaften und Kultur)

Masterplan Kreatives Dortmund

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Die erfolgreiche Fortführung des Strukturwandels soll nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht, sondern auch im Hinblick auf Kultur- und Kreativwirtschaft ("Stadt der Kreativität") angestrebt werden. Der Masterplan „Kreatives Dortmund“ beschreibt Projekte und Perspektiven. Er baut Brücken und schafft Integration. Er benennt Handlungs- und Möglichkeitsräume, Akteure und ihre Interaktionsfähigkeiten. Er enthält die Aufforderung an die Gesellschaft, die Zukunft der Stadt Dortmund mitzugestalten.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Unter Einbeziehung der besonderen lokalen Stärken fokussiert der Masterplan „Kreatives Dortmund“ schwerpunktmäßig in drei Aktionsräumen (Unionviertel, Nordstadt/ Hafen, Brückstraßenviertel) auf folgende Handlungsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Branchenentwicklung Kultur- und Kreativwirtschaft durch Stärkung ökonomischer Kompetenzfelder: u.a. „Design – Kommunikationswirtschaft und Digitale Medien“ sowie „Kunst/ Medienkunst“ • Neue Technologien und Innovationen – Software und digitale Medien • Wissenschaftliche Kompetenzen im Bereich „Kreativwirtschaft“ an Dortmunder Hochschulen • Quartiersentwicklung und Stadterneuerungsprozesse – Revitalisierung und Attraktivierung urbaner Räume durch kreative Potenziale • Kulturelle Bildung – von der frühkindlichen Bildung über Schulen bis zu Hochschulen und zur Erwachsenenbildung
Zuständigkeit	2/Dez-KQ, 41/KB, 6/Dez: FB 67
Akteure und Beteiligung	Stadtverwaltung, Wirtschaft, Kultur, Zivilgesellschaft
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Masterplan „Kreatives Dortmund“, 2012
Zeitraumen	2012 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image, Urbanität
Leitwort	dynamisch, kreativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Dieses abwechslungsreiche Angebot an Freizeit-, Kultur-, Forschungs- und Arbeitsfeldern ist Ausdruck eines (jungen und) dynamischen Dortmunds und Zeichen einer tatkräftigen Gesellschaft."</p> <p>"Die Kulturmeile hat sich etabliert und ist Impulsgeber nicht nur für studentisches, sondern auch für urbanes, interkulturelles Leben. Auch in anderen Ecken der Stadt entsteht kreatives Potenzial. Dortmund überzeugt zum Beispiel im neuen Hafenquartier oder angesichts des industriekulturellen Erbes auf dem PHOENIX Gelände und der Kokerei Hansa mit attraktivem Städtebau, ideenreichen Menschen und innovativem Output. Die Stadt lässt Raum für individuelle Inspiration, künstlerische (Hochschul-) Bildung und zeitgemäßen Wandel."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	

Chancen/ Möglichkeiten	Der Masterplan "Kreatives Dortmund" trägt zur Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft als Treiber des im Szenario aufgezeigten kulturellen, urbanen Lebens in der Stadt bei.
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	<p>Kurzfristig ist nicht geplant, eine Überarbeitung und Weiterentwicklung des Masterplan „Kreatives Dortmund“ vorzunehmen. Mit dem Beginn der Arbeit der neuen Stabsstelle Kreativquartiere und den zukünftigen Entwicklungen am Hafen und auf PHOENIX-West ist es aber durchaus denkbar, dass in ein bis zwei Jahren eine Überarbeitung angestrebt wird, um eine langfristige strategische Ausrichtung – auch der Kreativquartiere – zu definieren und den Masterplan weiterzuentwickeln.</p> <p>In den Jahren 2007 bis 2015 wurden die Weichen für die Entwicklung des kreativen Dortmunds gestellt. In der Metropole Ruhr nimmt Dortmund eine führende Stellung bei der Entwicklung der Kreativbranchen ein. Durch das frühzeitige Eintreten in die nationale und EU-weite Debatte um die Kultur- und Kreativwirtschaft hat die Stadt Dortmund den Aufbau von Strukturen anstoßen und bei der Initiierung von Projekten eine stabile Basis etablieren können.</p> <p>Mit dem Masterplan „Kreatives Dortmund“ wurden im Jahr 2012 die unterschiedlichen Aktivitäten verschiedenster Akteure gebündelt. Die Stadt verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft und hat zu der Zeit – unter nationalen Maßstäben gemessen – mit DORTMUND.KREATIV. eines der größten Branchen-netzwerke initiiert. Diese Netzwerke und die überregionale Strahlkraft von DORTMUND.KREATIV. sollen mit der Einrichtung der Stabsstelle Kreativquartiere Dortmund reaktiviert werden. Sie eine übergeordnete, koordinierende Einheit dar, die sich mit wichtigen Themen der Kultur- und Kreativwirtschaft befasst. Sie entwickelt Ideen und Visionen um die Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Kreativquartiere in Dortmund weiterzuentwickeln und nachhaltig zu stärken. Darüber hinaus ist sie zentrale Anlaufstelle für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft bei Fragen z.B. zu Gründung, zur Suche nach Räumen/ Immobilien oder Förderprogrammen. Sie übernimmt Kommunikationsaufgaben, um die Branche in Dortmund zu vernetzen und sie bekannt zu machen.</p>

Wirkungsmonitor (ab 2019)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Wirkungsmonitoring des vom Rat beschlossenen Zielsystems; Unterstützung von Entscheidungsprozessen
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Wirtschaft und Beschäftigung; Kinder, Jugend, Bildung; Sicherheit und Ordnung; Soziales; Umwelt; Lebensqualität in der Stadt
Zuständigkeit	2/Dez: FB 20
Akteure und Beteiligung	Wirkungsmonitor inkl. Bürgerbefragung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	https://www.dortmund.de/de/rathaus_und_buergerservice/haushalt/wirkungsorientierter_haushalt/index.html
Zeitraumen	Seit 2014 jährlich
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Bildungsangebot, Wohnraumangebot
Leitwort	vielseitig, nachhaltig, generationenfreundlich, integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	Das Zukunftsszenario enthält keine Aussagen zur finanziellen Lage der Stadt. Dennoch sind die strategischen Ziele des WOH mit den Aussagen des Szenarios zu vergleichen.
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	14 von 18 der zurzeit gültigen strategischen Ziele wirken auf die Erfüllung des Zukunftsszenarios hin. Die übrigen sind nicht thematischer Bestandteil, widersprechen dem Zukunftsbild aber auch nicht.
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	--

3.1.1.3 Dezernat 3 (Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr)

Masterplan Kommunale Sicherheit

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>weitere Verbesserung und deutliche Kommunikation der objektiv guten Sicherheitslage in Dortmund</p> <p>Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bürgerinnen und Bürger</p> <p>Verknüpfung der unterschiedlichen Dimensionen urbaner Sicherheit bessere Vernetzung der Dortmunder Akteure im Bereich „Sicherheit“</p> <p>Etablierung von Sicherheit als Querschnittsthema/ -aufgabe</p>
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Sicherheit als Querschnittsaufgabe zu begreifen bedeutet, sicherheitsrelevante Handlungsfelder zu erkennen:</p> <p>„Sichere Nachbarschaft“</p> <p>„Sichere öffentliche Räume“</p> <p>„Sichere Infrastruktur“</p> <p>„Sicherheitskommunikation“</p>
Zuständigkeit	3/Dez
Akteure und Beteiligung	<p>Bürgerinnen und Bürger der Stadt Dortmund, Stadtverwaltung, Polizei, Wissenschaft, städtische Organisationen, Vereine, Verbände, Institutionen und interessierte Partner aus der Wirtschaft</p> <p>Quartierslabore, Bürgerumfrage</p>
Selbstverwaltungsaufgabe	<p><input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe</p>
Informationen unter/ Link	DS Nr. 12534-18, Masterplan Kommunale Sicherheit
Zeitraumen	
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image
Leitwort	generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>"Die Menschen fühlen sich in Dortmund wohl und leben gerne hier. Auch das individuelle Sicherheitsgefühl trägt zur hohen Lebensqualität bei."</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Im Sinne einer sicheren und altersgerechten Alltagsmobilität haben der Fuß- und Radverkehr eine besondere Bedeutung."</p> <p>"Kinder wachsen altersgerecht in Dortmund auf, fühlen sich sicher und wohl, nutzen die attraktive, wohnortnahe Bildungslandschaft und die in den Stadtbezirken und in der Dortmunder City hochwertigen Freizeitmöglichkeiten, die speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die objektive Sicherheitslage in Dortmund hat sich noch weiter verbessert. Das subjektive Sicherheitsgefühl der Dortmunder Bevölkerung hat sich effektiv verbessert.

Risiken/ Hemmnisse	Der strategische Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung und eines interdisziplinären Ansatzes bedingt einen hohen Koordinationsaufwand und stellt eine dauerhafte Aufgabe dar.
Handlungsempfehlung	Die in der „theoretischen Phase“ erarbeiteten Handlungsempfehlungen müssen nun umgesetzt werden.

3.1.1.4 Dezernat 4 (Schule, Jugend und Familie)

Konzept INFamilie

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Prävention zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Familien in den Aktionsräumen des Aktionsplans Soziale Stadt
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Quartiersbezogene Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Wohnumfeldverbesserungen Quartiersübergreifende Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> • Frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote auf Quartiersebene • Zugang zu frühen Bildungsangeboten • Sprachförderung
Zuständigkeit	FB 51
Akteure und Beteiligung	FH Dortmund, Institut für soziale Arbeit in Münster, fachbereichsübergreifend, Wissenschaft, Stadterneuerung, FB Schule
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ – neue Bezeichnung: „Kommunale Präventionsketten“ <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Netzwerk INFamilie: infamilie.dortmund.de Konzept INFamilie: https://www.dortmund.de/media/p/familie/kein_kind_zuruecklassen/netzwerk_infamilie/pdf_netzwerk_infamilie/ratsbeschluss_und_konzept_infamilie/Konzept_Netzwerk_INFamilie_16062015__Rat.pdf
Zeitraumen	2011
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot
Leitwort	integrativ, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	"Individuelle Förderung in Kindergarten und Schule sind gelebte Praxis und zeigen ihren Erfolg: Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation."  "Denn alle sind willkommen und erlernen fachliches Wissen und soziale Kompetenz auf dem Weg zur eigenen Identität. Vermittelt und gestärkt werden Toleranz und Gemeinschaftssinn, die in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden. Vorbildfunktion haben beispielsweise die nordwärts-Pilotprojekte übernommen und einen wichtigen Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles in der Stadt geleistet. Die Nordstadt wird als Integrationsstadtteil wertgeschätzt und wurde u. a. durch die Entwicklung des Hafenuartiers Speicherstraße und des Hoesch-Parks gestärkt. Viele der in der Nordstadt erfolgreich durchgeführten Projekte wie z. B. „Heimathafen“ oder „Bernhard-März-Haus“ haben Modellcharakter und können im Kern auf andere Stadtteile übertragen werden."

	"Kinder wachsen altersgerecht in Dortmund auf, fühlen sich sicher und wohl, nutzen die attraktive, wohnortnahe Bildungslandschaft [...]"
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	--
Risiken/ Hemmnisse	Das Konzept INFamilie wirkt auf kleinräumiger Quartiersebene, was dem Ziel des wohnortnahen, niederschweligen Bildungsangebotes im besonderen Maße zwar entgegenkommt, das Zukunftsprogramm hingegen ist gesamtstädtisch angelegt.
Handlungsempfehlung	--

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund 2015-2020

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Beitrag nonformale Bildungsarbeit, Förderung Verantwortung, Demokratieerziehung → Jugendhilfeplanung
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> - Online- und Offlinekompetenzen (Medienkunde) - Vielfalt und Toleranz (Teilhabe, niederschwellige Angebote) - Demokratieförderung durch Partizipation (Erweiterung von Mitbestimmungsmöglichkeiten, Jugendforen) - Freizeit und Bildung (Platz im öffentlichen Raum, Förderung persönlicher Wertebildung)
Zuständigkeit	FB 51
Akteure und Beteiligung	Befragung junger Menschen, freie Träger, Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie gemäß Gesetzesvorgaben
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, Kinder- und Jugendfördergesetz <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	
Zeitraumen	
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot, Image
Leitwort	generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	"Kinder wachsen altersgerecht in Dortmund auf, fühlen sich sicher und wohl, nutzen die attraktive, wohnortnahe Bildungslandschaft und die in den Stadtbezirken und in der Dortmunder City hochwertigen Freizeitmöglichkeiten, die speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind. Die Identifizierung mit der eigenen Stadt bindet auch zukünftige Generationen an Dortmund, die bis ins hohe Alter hier ihren Lebensmittelpunkt haben."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Zielsetzung des Kinder- und Jugendförderplans, junge Menschen zu fördern und positive Lebensbedingungen in Dortmund zu erhalten und zu schaffen, dienen der im Szenario aufgeführten Identifizierung mit der eigenen Stadt. Besonders die Handlungsfelder im Bereich Freizeit und Bildung beeinflussen die Erfüllung des Zukunftsszenarios positiv.
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	--

Kommunale Arbeitsmarktstrategie (KAS 2020-2030)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Senkung der Arbeitslosigkeit bis 2030 auf unter 8 %:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prävention und Bekämpfung von Ursachen und Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit sowie der Jugendarbeitslosigkeit durch eine Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit und ein aufeinander abgestimmtes, stadtweites und sozialräumliches Übergangsmangement Schule-Beruf, • Weiterer Aufbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit einer Zielzahl von 300.000 Personen bis zum Jahr 2030, • Aufschließen neuer Arbeit, insbesondere für die Zielgruppe der An- und Ungelernten, • Senkung der SGB II-Quote insgesamt.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Zentrale Handlungsfelder*:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit • die Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf • das Aufschließen neuer Arbeit insbesondere für An- und Ungelernte. • (*weitere Themenfelder können hinzukommen)
Zuständigkeit	FB 1 (8/WF), FB 40, FB 50, FB 51, JC
Akteure und Beteiligung	Unternehmen, Jobcenter, Langzeitarbeitslose, Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss, Zugewanderte Neubürger, Handwerkskammer zu Dortmund, IHK, Kreishandwerkerschaft Lünen & Dortmund, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, DGB
Selbstverwaltungsaufgabe	<p><input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Sozialgesetzbuch II und III</p> <p>Das Gros der Maßnahmen und Handlungsfelder stellt eine freiwillige Aufgabe im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung dar, der Teilbereich der Jugendberufshilfe ist nach SGB VIII jedoch als Pflichtaufgabe zu nennen.</p>
Informationen unter/ Link	DS Nr. 14353-19
Zeitraumen	2020-2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot
Leitwort	vielseitig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenquartier befördert worden."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die KAS 2020-2030 trägt besonders im Rahmen des Übergangs von der Schule in Beruf (speziell mit Hauptschulabschluss) zur Erfüllung

	des Zukunftsszenarios bei. Sie implementiert frühzeitige Unterstützungsangebote, intensive Förderung und die Gewinnung von Betrieben für die (duale) Ausbildung.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Masterplan Digitale Bildung in Dortmund

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Der Masterplan „Digitale Bildung in Dortmund“ hat das Ziel, das Themenfeld „Bildung in der digitalen Welt“ entlang der Bildungskette zu analysieren und eine auf die Stadt Dortmund angepasste Digitalisierungsstrategie für den Bildungsbereich zu entwickeln.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Schulische Bildung</p> <p>Handlungsfeld „Entwicklung der schulischen Bildungseinrichtungen“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterienkatalog „Digitale Schule“ als Evaluationsraster mit einem Werkzeug zur regelmäßigen Selbstevaluation. Ziel ist die dauerhafte Implementierung von Konzepten zur digitalen Bildung und deren systematische Evaluation. <p>Handlungsfeld „Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basiskonzept eines Fortbildungskonzepts für alle Lehrkräfte an Dortmunder Schulen mit dem Ziel in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft für alle Schulen der Stadt ein umfassendes, verlässliches und sich weiterentwickelndes Fortbildungsangebot für alle Funktionsträger und Lehrkräfte an den Schulen zu erarbeiten. Zentrales Element sind dabei die Angebote der staatlichen Lehrerfortbildung. <p>Handlungsfeld „Verwaltung und Bildungsorganisation“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Bereichs im FB 40 – Digitale Bildung im Fachbereich Schule zur Bündelung aller Aktivitäten zur Digitalisierung der Schulen. • Programm „Bildung integriert“ <ul style="list-style-type: none"> - Zur aktiven nachhaltigen Gestaltung des Bildungswesens im Rahmen eines kommunalen Bildungsmanagements bedarf es regelmäßig aktualisierter Informationen auf Basis verfügbarer Statistiken und weiterer Quellen. Die dabei entstehenden Steuerungsinformationen sollen mit den im Rahmen des Masterplans vorgeschlagenen Kennzahlen zum Digitalisierungsstand der Schulen kumuliert werden, so dass Aussagen und Steuerungsinformationen zur digitalen Entwicklung gewonnen werden können. <p>Handlungsfeld „Infrastruktur und Ausstattung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Breitbandkonzept für die Dortmunder Schulen <p>Non-formale Bildungsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühkindliche Bildung • Kinder und Jugendförderung • Weiterbildung • Kulturelle Bildung <p>Handlungsfeld „Aus-, Fortbildung“ für die Mitarbeiter*innen“</p> <p>Beispiel frühkindliche Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professioneller Umgang mit verschiedenen Medien • „Methodenkoffer“ für den kreativen Einsatz von Medien

	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Urheberrechte und Sicherheitsaspekte • Erkennen von digitalen Chancen und Grenzen für Kinder • Einbindung und Unterstützung der Familien <p>Handlungsfeld „Infrastruktur und Ausstattung“</p> <p>Beispiel Weiterbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Verfügbarkeit eines freien WLAN-Netzes für Kunden*innen in allen VHS-Gebäuden um sowohl Lernprozesse in den Kursen zu unterstützen als auch die Aufenthaltsqualität und die Kunden*innen-Kommunikation in den Standorten zu verbessern. • Der Einsatz einer modernen IT-Infrastruktur, die offen für zukünftige technische Entwicklungen ist. <p>Nutzung von digitaler Unterrichtshardware (z.B. Mediaboards, Tablets), die sowohl die Wissensvermittlung als auch die aktive Partizipation der Teilnehmenden fördert.</p>
Zuständigkeit	FB 40
Akteure und Beteiligung	BRA, Schulaufsicht, CIO, FB51 , Kulturbetriebe
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS Nr. 16320-19
Zeitraumen	2017-2020
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	
Leitwort	
Kongruenz Zukunftsszenario	Eine Digitalisierungsstrategie für den Bildungsbereich ist nicht Bestandteil des Zukunftsszenarios.
	
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	
Risiken/ Hemmnisse	
Handlungsempfehlung	

Zweiter Kommunalen Bildungsbericht

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Oberziele:</p> <p>Berichterstattung, Bildungsmonitoring, Ableitung von Handlungsfeldern, Bürgernahe Bildungsstadt, Konsolidierung</p> <p>Schullandschaft ganzheitlich entwickeln, Potenziale und Talente entdecken und fördern, Anschlüsse sichern</p>
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau Datenbasiertes Bildungsmanagement – „Bildung Integriert“ • Dienstleistungszentrum Bildung • Sprachförderung • Eltern als Bildungspartner • Zukunftsfinder (Übergänge) • Übergänge als besondere Risikofelder in der Bildungsbiografie • Bekämpfung von Bildungsbenachteiligung • aktive Bürgernähe, sozial-räumlich orientierte Bildungsstrategie • Social-Media-Kampagne „Dortmund at work“ seit 2018 • Ausbildungspakt (Anne-Frank-Gesamtschule und Konrad-von-der-Mark-Hauptschule) • Schulversuch: „Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund“ • Ausbau der Verknüpfung von Integration und Bildung
Zuständigkeit	FB 40
Akteure und Beteiligung	<p>Beteiligung der Bildungskommission</p> <p>Beirat Übergang Schule-Arbeitswelt</p> <p>Beirat Schulversuch „Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund“</p> <p>dezernatsübergreifende Begleitgruppe „Bildung Integriert“</p>
Selbstverwaltungsaufgabe	<p><input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe</p>
Informationen unter/ Link	Zweiter kommunaler Bildungsbericht, 01/2014
Zeitraumen	2014
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot
Leitwort	integrativ, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>"Individuelle Förderung in Kindergarten und Schule sind gelebte Praxis und zeigen ihren Erfolg: Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation."</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Denn alle sind willkommen und erlernen fachliches Wissen und soziale Kompetenz auf dem Weg zur eigenen Identität. Vermittelt und gestärkt werden Toleranz und Gemeinschaftssinn, die in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden. Vorbildfunktion haben beispielsweise die nordwärts-Pilotprojekte übernommen und einen wichtigen Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles in der Stadt geleistet. Die Nordstadt wird als Integrationsstadtteil wertgeschätzt und wurde u. a.</p>

	<p>durch die Entwicklung des Hafenquartiers Speicherstraße und des Hoesch-Parks gestärkt. Viele der in der Nordstadt erfolgreich durchgeführten Projekte wie z. B. „Heimathafen“ oder „Bernhard-März-Haus“ haben Modellcharakter und können im Kern auf andere Stadtteile übertragen werden."</p> <p>"Kinder wachsen altersgerecht in Dortmund auf, fühlen sich sicher und wohl, nutzen die attraktive, wohnortnahe Bildungslandschaft [...]"</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Die Oberziele der Schulentwicklungsplanung beschreiben ein erweitertes Verständnis von Bildungslandschaft, indem die gesamte Bildungsbiografie unter Beachtung Dortmunds spezifischer Herausforderungen in den Blick genommen wird. Besonders die Zielsetzung, die Chancengleichheit zwischen den Stadtbezirken zu verbessern, kommt der im Zukunftsszenario aufgezeigten Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles entgegen. Ebenso dienen Handlungsfelder, wie die Sicherung von Übergängen und die Verknüpfung mit Integration, der Verwirklichung des Zukunftsbildes im Hinblick auf individuelle Förderung, Qualifikation und Gemeinschaftssinn.</p>
Risiken/ Hemmnisse	<p>Die kontinuierliche Weiterentwicklung der qualitativen und quantitativen Schulentwicklungsplanung erfordert den Einsatz entsprechender personeller Ressourcen.</p>
Handlungsempfehlung	<p>Der erste und zweite Bildungsbericht stellten jeweils erste umfassende Analysen der Entwicklungen im Bildungswesen in Dortmund dar. Aufgrund der Komplexität und Vielschichtigkeit der Themen im Bildungsbereich ist es schwierig, auf Basis eines Bildungsberichts Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Innerhalb des Programms „Bildung Integriert“ werden dezernatsübergreifend Steuerungs- und Planungsgrundlagen erarbeitet und Formate zur Verabredung gemeinsamer Strategien in Bezug auf die Verbesserung der Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Dortmund vorbereitet.</p> <p>Die Bildungsberichterstattung wird sich auf die Veröffentlichung von Analysen zu einzelnen Segmenten des Bildungsgeschehens konzentrieren, die aktuelle Entwicklungen aufgreifen und gebraucht werden, um eine kommunale Steuerung abzusichern (z.B. Blick auf sozialräumliche Unterschiede zur frühkindlichen und schulischen Bildung, Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Blick auf bestimmte Übergänge in der Bildungsbiografie wie der Übergang Schule-Arbeitswelt). Ziel ist es, ein umfassendes Bildungsmonitoring so aufzubereiten, dass es erlaubt, effizienter auf Entwicklungsbedarfe für die Bildungslandschaft, wie hier durch einen Bevölkerungsanstieg, eingehen und Ressourcen bedarfsorientiert steuern zu können.</p> <p>Die steigende Bevölkerungszahl schlägt sich auch in einer steigenden Zahl der Schülerinnen und Schüler nieder. Der aktuelle Prozess der Schulentwicklungsplanung trägt dem Rechnung. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit zur Erweiterung der Schulraumressourcen über alle Schulformen hinweg befindet sich im politischen Diskussionsprozess. Die Dortmunder Schullandschaft wird entsprechend wachsen.</p> <p>Parallel führt auch die Schulrechtsänderung zur Rückkehr zum Abitur nach 9 Jahren zu der Notwendigkeit, Schulraumressourcen zu erweitern. Der Bau von Schulen orientiert sich an modernen pädagogischen</p>

	<p>Konzepten und berücksichtigt dabei örtliche und schulspezifische Besonderheiten. Ein entsprechender Bericht wird voraussichtlich im ersten Quartal 2020 dem Rat der Stadt Dortmund vorgelegt.</p> <p>Die Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund 2017-2027 wird fortgeschrieben und damit auch das eingeleitete dialogische Verfahren fortgesetzt. Es ist geplant, jährliche Kurzberichte, die mit den entsprechenden Akteuren der beruflichen Bildung abgestimmt sind, zu veröffentlichen. Der erste Zwischenbericht ist für Februar 2020 geplant.</p> <p>Die Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft arbeiten seit 2013 gemeinsam mit dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) und der Stadt Dortmund an der Weiterentwicklung der Berufskollegs zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum. Im Sommer 2019 wurde seitens des MSB ein von der Stadt Dortmund beantragter Schulversuch mit einer Laufzeit von fünf Jahren genehmigt. Im Fokus des Schulversuches stehen die Koordination von Bildungsangeboten (Internationale Förderklassen mit Integrationsperspektive, die Einrichtung von Plätzen gemäß der Berufskolleganrechnungs- und Zulassungsverordnung (BKAZVO)) und der ausbildungsbegleitende Erwerb der Fachhochschulreife sowie die Einrichtung und Erprobung der erforderlichen Rahmenbedingungen. Hinzu kommen damit korrespondierende Aufgaben des Monitorings und der Lehrerfortbildung.</p>
--	--

3.1.1.5 Dezernat 5 (Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit)

Aktionsplan Soziale Stadt

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele/ Zweck	<p>Zweck:</p> <p>Teil der gesamtstädtischen Strategie zur Bekämpfung von Ausgrenzung und den Folgen von Armut</p> <p>Ziele:</p> <p>Aktionsräume der Sozialen Stadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit und Beschäftigung im Quartier • Eltern und Kinder stärken - Kinderarmut bekämpfen • Sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken <p>Operativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Ausbildung fördern, Familien stärken • Teilhabe und sozialen Zusammenhalt in den Aktionsräumen fördern
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Projekte und Maßnahmen in den Aktionsräumen durch die Aktionsraumbeauftragten entwickeln, initiieren und unterstützen.</p> <p>Finanzielle Unterstützung von Projekten und Maßnahmen durch die Aktionsfonds und Projektmittel</p> <p>Grundsätzlich werden Projekte und Maßnahmen in allen Handlungsfeldern unterstützt, die zur Erreichung der Ziele des „Aktionsplan Soziale Stadt“ dienen (Bsp. Gesundheit, Bildung, Arbeit, Nachbarschaften fördern, Integration, etc.)</p>
Zuständigkeit	5/SP
Akteure und Beteiligung	Verwaltung, Bürgerbeteiligung, Zivilgesellschaft, Verbände
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	<p>Projektbüro Aktionsplan Soziale Stadt</p> <p>aktionsplan.dortmund.de</p>
Zeitrahmen	Seit 2008
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Image, Wohnraumangebot
Leitwort	Integrativ, vielseitig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum und Arbeits-/ Ausbildungsplätze für alle. Die 25%-Regelung beim Wohnungsbau hat sich bewährt und günstige Wohnungen sind stadtweit zu finden."</p> <p>"Denn alle sind willkommen und erlernen fachliches Wissen und soziale Kompetenz auf dem Weg zur eigenen Identität. Vermittelt und gestärkt werden Toleranz und Gemeinschaftssinn, die in die Stadtgesellschaft hineingetragen werden. Vorbildfunktion haben beispielsweise die nordwärts-Pilotprojekte übernommen und einen wichtigen Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles in der Stadt geleistet. Die Nordstadt wird als Integrationsstadtteil wertgeschätzt und wurde u. a.</p>

	durch die Entwicklung des Hafenviertels Speicherstraße und des Hoesch-Parks gestärkt. Viele der in der Nordstadt erfolgreich durchgeführten Projekte wie z. B. „Heimathafen“ oder „Bernhard-März-Haus“ haben Modellcharakter und können im Kern auf andere Stadtteile übertragen werden."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der Aktionsplan Soziale Stadt verfolgt das Ziel, Armut und Ausgrenzung sowie deren Folgen in der Stadt Dortmund zu bekämpfen und die Teilhabechance aller in den wesentlichen Lebensbereichen zu verbessern. Besondere Aufgaben stellen sowohl die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, die Stärkung von Kindern und Familien als auch Stärkung der Nachbarschaften dar. Diese stimmen mit den im Szenario formulierten Wunschvorstellungen eines chancenreichen, ausgeglichenen und gemeinschaftlichen Dortmunds überein.
Risiken/ Hemmnisse	Zur Erreichung der Ziele des „Aktionsplan Soziale Stadt“ ist eine dauerhafte Präsenz vor Ort (Aktionsraumbeauftragte) in den Sozialräumen notwendig. Darüber hinaus sind finanzielle Mittel zwingend erforderlich. Der Wegfall dieser Ressourcen würde zu einer unerwünschten negativen Entwicklung führen.
Handlungsempfehlung	Aufgrund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in den Sozialräumen, wie beispielsweise durch die Zuwanderung von Flüchtlingen oder der steigenden Anzahl von Transferleistungsempfängerinnen und -empfängern, ist ein permanentes Nachsteuern und eine Anpassung des „Aktionsplan Soziale Stadt“ an die Erfordernisse notwendig.

Altersgerechte Stadt im Lichte des demografischen Wandels (Demografiestrategie) und Demografiewerkstatt Kommunen

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Erarbeitung einer Demografiestrategie: Schwerpunkt Alter → Demografischer Wandel, Schwerpunkt Alter
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Gesamtstädtisches Handlungskonzept für altersgerechte Quartiere (Beteiligung sachberührter Fachbereiche) <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Teilhabe durch nachbarschaftliches Für- und Miteinander stärken, offene Treffpunkte im Quartier sichern • Senioren- und Behindertenarbeit inklusiv gestalten • Wohnungsanpassung und Digitalisierung im Alter fördern • Nahversorgung, Mobilität, Gesundheit im Alter verbessern, wohnortnahe Pflegeangebote sichern • Seniorenfreundliche Gestaltung des öffentlichen Raumes (Barrierefreiheit, Sicherheit, Sitzmöglichkeiten, Toiletten) • Selbstständig und selbstbestimmt im Alter leben
Zuständigkeit	FB 50
Akteure und Beteiligung	Verwaltungsinterne Lenkungsgruppe, Expertenworkshops, Bürgerwerkstätten, Beteiligung sachberührter Bereiche
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Bundesprojekt Demografiewerkstatt Kommunen (DWK), Modellkommune bis 2020
Informationen unter/ Link	Website Stadt Dortmund, Fachdienst für Senioren
Zeitraumen	2016-2021
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität, Wohnraumangebot, Image
Leitwort	generationenfreundlich, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	"Die Verknüpfung von Senioren- und Quartiersplanung in Form von Bürgerwerkstätten bis in die 2020er Jahre zum Thema seniorenge- rechte Quartiere hat beispielsweise dazu beigetragen, dass die Ergeb- nisse der Modellstadtteile Menglinghausen, Derne, Jungferntal und Marten erfolgreich auf andere Stadtteile übertragen werden konnten." "Auch Seniorinnen und Senioren schätzen die vielseitigen Angebote in den Wohnvierteln und profitieren von dem guten sozialen Miteinander. Sozialer Status und Herkunft spielen keine Rolle."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Alterung der Gesellschaft ist ein anhaltender Megatrend, der eine besondere Herausforderung für die Zukunft darstellt. Daraus resultiert der Handlungsauftrag, die kommunale Altenplanung vom Quartier aus zu denken. Für eine erfolgreiche Planung ist eine ressortübergreifende Perspektive erforderlich, die Sozial-, Gesundheits- Wohnungs- und Raumplanung zusammen denkt. Ziel ist die Erarbeitung einer gesamt- städtischen Demografiestrategie, die ressortübergreifend und quar- tiersbezogen ausgerichtet ist.

	<p>Mit dem Projekt „Demografiewerkstatt Kommunen“ (BMFSFJ) werden die Anforderungen an seniorenrechtliche Quartiersentwicklung, Teilhabemöglichkeiten und Lebensführung untersucht. Diese Strategie dient der im Szenario aufgezeigten generationengerechten Stadtentwicklung. Projektziel in Dortmund: Engagement der Bürgerinnen und Bürger sowie der örtlichen Organisationen zu unterstützen und so Selbständigkeit und Eigeninitiative bis ins hohe Alter zu stärken.</p>
<p>Risiken/ Hemmnisse</p>	---
<p>Handlungsempfehlung</p>	---

Gesamtstrategie Neuzuwanderung

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Lösungsstrategien für die Sicherung der Teilhabe von EU-Zuwanderinnen und -wanderern sowie Flüchtlingen
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure (EU, Bund, Land, Kommunen, Herkunftsländer) • aufsuchende Arbeit, Anlaufstrukturen und Erstintegration • Schutz und Wohl der Kinder • Bildung • berufliche Qualifizierung und Integration in den Arbeitsmarkt • gesundheitliche Versorgung • Sprachförderung • Miteinander im Quartier • Wohnungszugänge • Sicherheit und Ordnung • Einbindung des Ehrenamts
Zuständigkeit	5/SP
Akteure und Beteiligung	Koordinierungsgruppe Neuzuwanderung, AK Prozesssteuerung Neuzuwanderung, Integrierte Wohnungszugangsstrategie
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Projektstrukturen, örtlicher Trägerverbund aus Verwaltung und freien Trägern, Arbeitsgremien auf kommunaler, interkommunaler, Landes- und Bundesebene
Informationen unter/ Link	
Zeitraumen	Ab 2012
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot, Wohnraumangebot
Leitwort	integrativ, dynamisch, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario 	"Dortmund ist historisch gesehen eine Zuwanderungsstadt und offen für alle Menschen. Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum und Arbeits-/ Ausbildungsplätze für alle."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	
Risiken/ Hemmnisse	Die Stadt Dortmund hat im Trägerverbund mit Jobcenter und Wohlfahrtsverbänden viele bedarfsgerechte Angebote zur Unterstützung der Neuzuwanderinnen und Zuwanderer aufgebaut. Die Angebote reichen von Hilfen in Notlagen über Sprachkurse, gute Bildungs- und Qualifizierungsangebote bis hin zur Integration in den Arbeitsmarkt. Sie sichern so die Teilhabe der Menschen, die auf Dauer in Dortmund bleiben. Dennoch reichen die kommunalen Ressourcen nicht aus, die mit der Zuwanderung aus Südosteuropa verbundenen Notlagen in den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen etc. auszugleichen. Insbesondere jungen Zuwanderinnen und -wanderer droht der dauerhafte Ausschluss aus der Stadtgesellschaft.

Handlungsempfehlung	Es muss eine Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure etabliert werden. Mit den gegebenen Instrumenten, finanziellen und personellen Ressourcen ist die Umsetzung der Handlungsstrategie nicht machbar und das Szenario nicht zu erfüllen. Das Zukunftsszenario ist daher auf die kommunale Einflussnahme ausgerichtet und zielt auf die Verantwortungsübernahme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.
----------------------------	---

Kommunale Arbeitsmarktstrategie (KAS 2020-2030)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Senkung der Arbeitslosigkeit bis 2030 auf unter 8 %:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prävention und Bekämpfung von Ursachen und Folgen der Langzeitarbeitslosigkeit sowie der Jugendarbeitslosigkeit durch eine Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit und ein aufeinander abgestimmtes, stadtweites und sozialräumliches Übergangsmangement Schule-Beruf, • Weiterer Aufbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit einer Zielzahl von 300.000 Personen bis zum Jahr 2030, • Aufschließen neuer Arbeit, insbesondere für die Zielgruppe der An- und Ungelernten, • Senkung der SGB II-Quote insgesamt.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Zentrale Handlungsfelder*:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit • die Gestaltung des Übergangs Schule Beruf • das Aufschließen neuer Arbeit insbesondere für An- und Ungelernte. • (*weitere Themenfelder können hinzukommen)
Zuständigkeit	FB 1 (8/WF), FB 40, FB 50, FB 51, JC
Akteure und Beteiligung	Unternehmen, Jobcenter, Langzeitarbeitslose, Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss, Zugewanderte Neubürger, Handwerkskammer zu Dortmund, IHK, Kreishandwerkerschaft Lünen & Dortmund, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, DGB,
Selbstverwaltungsaufgabe	<p><input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Sozialgesetzbuch II und III</p> <p>Das Gros der Maßnahmen und Handlungsfelder stellt eine freiwillige Aufgabe im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung dar, der Teilbereich der Jugendberufshilfe ist nach SGB VIII jedoch als Pflichtaufgabe zu nennen.</p>
Informationen unter/ Link	DS Nr. 14353-19
Zeitraumen	2020-2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot
Leitwort	vielseitig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und erhalten eine ausreichende berufliche Qualifikation.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenquartier befördert worden."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die KAS 2020-2030 trägt besonders im Rahmen des Übergangs von der Schule in Beruf (speziell mit Hauptschulabschluss) zur Erfüllung

	des Zukunftsszenarios bei. Sie implementiert frühzeitige Unterstützungsangebote, intensive Förderung und die Gewinnung von Betrieben für die (duale) Ausbildung.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Masterplan Sport

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Breiten-, Leistungs-, Spitzen- und Schulsport bestmöglich unterstützen, fördern und gezielt weiter entwickeln Erarbeitung eines Grundkonzeptes für zukunftsorientierte Sportpolitik in Dortmund
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Bestandsaufnahme der Sportinfrastruktur, Handlungsempfehlungen zu Sportentwicklung und -räumen, Sanierungs- und Neubaubedarfe von Sportstätten, Entwicklung von Sportangeboten vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, Sportförderung, Stärkung des Ehrenamtes
Zuständigkeit	EB 52
Akteure und Beteiligung	Sportvereine und -verbände, Schulen, Zivilgesellschaft, Bürgerbeteiligung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS 11874-18
Zeitraumen	Erarbeitungszeitraum: 1-3 Jahre Umsetzungsphase: ca. 15 Jahre
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image, Urbanität
Leitwort	dynamisch
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	„Dieses abwechslungsreiche Angebot an Freizeit-, Kultur-, Forschungs- und Arbeitsfeldern ist Ausdruck eines (jungen und) dynamischen Dortmunds und Zeichen einer tatkräftigen Gesellschaft. Verstärkt wird der gesellschaftliche Tatendrang durch die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele im Jahr 2036. Dortmund und andere NRW-Städte haben hart gearbeitet für eine neue Form olympischer Spiele unter der Prämisse der Rückbesinnung auf die ursprüngliche olympische Idee. 30 Jahre nach der Fußballweltmeisterschaft 2006 sollen in Dortmund faire, weltoffene Spiele stattfinden, die die Menschen auf der ganzen Welt begeistern und die sich nachhaltig positiv auf die Dortmunder Infrastruktur und Tourismusbranche auswirken.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Erarbeitung eines „Masterplan Sport“ mit der Zielsetzung, die demografische Entwicklung sowohl bei der Ausrichtung der Sportinfrastruktur als auch vor dem Hintergrund einer zukunftsorientierten Sportpolitik zu berücksichtigen, deckt sich mit dem im Zukunftsszenario beschriebenen dynamischen Dortmund. Sport ist ein wesentlicher Be-

	<p>standteil der Freizeitgestaltung und fördert sowohl das allgemeine Gesundheitsbewusstsein als auch das Gelingen der Integration von Menschen mit Behinderungen, anderen Kulturen und gesellschaftlichen Gruppen. Die aktive, gemeinsame Förderung von Breiten-, Leistungs-, Spitzen- und Schulsport trägt dazu bei, Dortmunds Image als aktive, dynamische Stadt weiter positiv zu stärken. Dabei ist der Ansatz, Sporträume für möglichst alle Bevölkerungsgruppen zu schaffen bzw. zu sichern mit dem Zukunftsszenario konform.</p>
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	Die Umsetzungsphase des „Masterplan Sport“ geht über den Zeithorizont des Zukunftsszenarios hinaus.

Wohnungszugangsstrategie

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Lösungsstrategien für die Sicherung von Wohnungszugängen für am Wohnungsmarkt benachteiligte Gruppen, insbesondere Familien aus den EU2-Staaten
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Schaffen von Wohnungszugängen Begleiten und beraten der Mieter/innen zur Herstellung und Sicherung fairer Mietverhältnisse Gewinnen, begleiten, beraten der Vermieter/innen Soziale Wohnraumbewirtschaftung
Zuständigkeit	5/SP
Akteure und Beteiligung	Koordinierungsgruppe Neuzuwanderung, AK Prozesssteuerung Neuzuwanderung, Trägerverbund Willkommen Europa - insbesondere GrünBau, StadtRaumKonzept
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	
Zeitraumen	Ab 2012
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Wohnraumangebot
Leitwort	integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	"Dortmund ist historisch gesehen eine Zuwanderungsstadt und offen für alle Menschen. Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum und Arbeits-/ Ausbildungsplätze für alle."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Stadt Dortmund erprobt über die Entwicklung und Umsetzung des Modellprojekts im Verbund mit unterschiedlichen Partnern nachhaltige Wege einer effektiven und nachhaltigen Wohnungszugangsstrategie. Dieser Ansatz trägt dazu bei, dass – wie im Zukunftsszenario beschrieben – auch Zuwanderer mit schwierigen Zugangsvoraussetzungen in den Wohnungsmarkt integriert werden können.
Risiken/ Hemmnisse	Die mit der Armutszuwanderung aus Südosteuropa verbundenen Notlagen in den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen etc. bedingen die Chancen auf dem Wohnungsmarkt. Sie können allein auf kommunaler Ebene nicht ausgeglichen werden.
Handlungsempfehlung	Es muss eine Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure etabliert werden. Mit den gegebenen Instrumenten, finanziellen und personellen Ressourcen ist die Umsetzung der Handlungsstrategie nicht machbar und das Szenario nicht zu erfüllen. Das Zukunftsszenario ist daher auf die kommunale Einflussnahme ausgerichtet und zielt auf die Verantwortungsübernahme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

3.1.1.6 Dezernat 6 (Umwelt, Planen und Wohnen)

CAMPUS 2030

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschul-, Wissenschafts- und Technologicampus (Umsetzung als Maßnahme 26 des Masterplans Wissenschaft)
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Das Campusareal soll maßvoll und bedarfsgerecht ausgebaut werden (quantitativ) und konsequent und nachhaltig gesichert werden (qualitativ).
Zuständigkeit	6/Dez
Akteure und Beteiligung	fachbereichsübergreifend
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Städtebauliches Entwicklungskonzept für den Hochschul-, Wissenschafts- und Technologicampus Dortmund (Campus 2030, DS Nr. 05595-16)
Zeitraumen	2016-2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot
Leitwort	vielseitig, dynamisch
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	"Dortmund steht für die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur- und Kreativbranche. Der Technologiepark, das PHOENIX-Gelände und das Uni-onviertel sind über die Grenzen der Region für das vielseitige Angebot und die hohe Innovationskraft bekannt." "An den Dortmunder Hochschulen und Forschungsinstituten haben sich zukunftssträchtige, technische und kreative Forschungsfelder etabliert."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das städtebauliche Entwicklungskonzept Campus 2030 stellt eine übergeordnete Planungsidee für die Stärkung und Sicherung der Technischen Universität einschließlich des Technologieparks vor dem Hintergrund stadtplanerischer Disziplinen und architektonischer Qualitäten dar. Somit dient das Konzept der Erfüllung der im Szenario beschriebenen starken Bildungs- und Forschungskompetenz der Stadt Dortmund mit ihren Hochschulen und Instituten.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Emissionsfreie Innenstadt

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Verringerung von Treibhausgas- und Stickoxidemissionen in der Innenstadt
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Förderung von Alternativen zur motorisierten Mobilität auf dem Wallring und innerhalb der Innenstadt (City, Wallring, Achsen und Quartier)
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Projektleitung durch VV, Projektkoordination im FB61, Förderung und Finanzierung im StA67, bauliche Umsetzung durch FB66, Kommunikation innerhalb der Verwaltung durch den InKEK, Begleitung durch AK Masterplan Mobilität 2030 & Beirat Nahmobilität
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Förderprogramm Kommunaler Klimaschutz NRW, Sonderförderbereich: Emissionsfreie Innenstadt
Informationen unter/ Link	www.emissionsfrei.dortmund.de www.umsteigern.de
Zeitraumen	05/2019-04/2022
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	generationenfreundlich, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Dortmund zeigt sich als Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Ladestationen sind flächendeckend erreichbar. Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert. Der Autoverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt. Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der in der Umsetzungsstrategie beschriebene Ansatz der emissionsfreien, aber mit allen Verkehrsmitteln sehr gut und sicher erreichbaren Innenstadt bietet zahlreiche Parallelen zur Übertragung auf weitere Stadtteile. Die Umsetzung der Zielvorstellungen einer emissionsfreien Innenstadt wirken sich auch unmittelbar positiv auf das Mobilitätsverhalten in der Gesamtstadt aus. Dies entspricht den Aussagen des Zukunftsszenarios im Hinblick auf alternative Angebote zum motorisierten Individualverkehr.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Flächennutzungsplan

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Stadtentwicklungsziele <ul style="list-style-type: none"> • Reaktivierung von Brachflächen • Innen- vor Außenentwicklung • Integration in Agenda • Wirtschaftlich tragfähige Stadtentwicklung • Sicherung/ Stärkung der Zentren • Stopp von Einwohnerverlust • Vernetztes Freiraumsystem • Sparsamer Umgang mit Ressourcen • Harmonisierung von Siedlungsentwicklung und Verkehrsplanung
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung in verbindlicher Bauleitplanung • Städtebauliche Impulse (Phoenix, Hafen, Unionviertel, Hauptbahnhof, Westfalenhütte, B1, Güterverkehrszentrum Ellinghausen)
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Öffentlichkeit, Behörden, Träger öffentlicher Belange
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, BauGB, behördenverbindlich <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Flächennutzungsplan, Erläuterungsbericht, 2004
Zeitraumen	2004 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image, Mobilität, Urbanität, Wohnraumangebot
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"In westlicher Verlängerung sind heute zudem bereits erhebliche Baufortschritte auf dem Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH zu bestaunen. Hier werden der Erhalt industrieller Gebäude, moderner Neubau für Wohnen und Gewerbe sowie Freizeitnutzungen in Einklang gebracht."</p> <p>"Die Stadt hat sich für Studierende vom Pendel- zum Wohnstandort entwickelt,..."</p> <p>"So haben wichtige Entwicklungsschwerpunkte wie die Umnutzung des Geländes der ehemaligen Westfalenhütte und die Gestaltung des nördlichen Bahnhofsumfeldes zur Aufwertung der Nordstadt beigetragen und wirken sich sowohl positiv auf das gesamte Stadtgefüge als auch auf die Außenwahrnehmung Dortmunds aus [...]."</p> <p>"Dortmund [...] ist [...] auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten. Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden. Dortmund setzt beim Thema Bauen ebenfalls auf nachhaltige Siedlungsentwicklung: bauliche Nachverdichtung in Bestandsstrukturen und bereits bebauten Gebieten finden ebenso statt wie die maßvolle Arrondierung von Ortsteilen."</p>

Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Im Wesentlichen stimmen die übergeordneten Zielsetzungen des FNP mit den im Szenario aufgezeigten Entwicklungen überein. Einige der städtebaulichen Impulse sind bereits erfolgreich umgesetzt (Phoenix, Unionviertel), andere stellen weiterhin große Prämissen der Stadtentwicklung dar (Westfalenhütte, Hauptbahnhof).
Risiken/ Hemmnisse	Ob das im FNP 2004 dargelegte Ziel, den damaligen Einwohnerverlust durch Wohnbauflächenentwicklung im hochwertigen Mietsegment und Einfamilienhausbau zu stoppen, weiterhin Bestand hat, muss vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen hinterfragt werden. Die Auswirkungen der Bevölkerungszunahme auf das Verhältnis von baulicher Dichte und Freiraum müssen beachtet werden.
Handlungsempfehlung	Flächenpotenziale sollten auf ihre Eignung hin stufenweise untersucht werden: <ul style="list-style-type: none"> • Innenbereich • Ebene Flächennutzungsplan • mögliche Neuausweisung

Handlungsprogramm Klimaschutz 2020

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	bis 2020 40 % CO2 Einsparung gegenüber 2010
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Konkretisierung der Einsparpotenziale relevanter Klimaschutzmaßnahmen und Benennung von Handlungsschwerpunkten aller für alle Akteursgruppen, die in Dortmund für Treibhausgase verantwortlich sind (kommunale Gebäude- und Stadtentwicklung, Energieeffizienz im Gebäudebestand, Erneuerbare Energien und Energieversorgung, Strukturübergreifende Maßnahmen, Mobilität)
Zuständigkeit	FB 60
Akteure und Beteiligung	Breite Beteiligung lokaler Akteure und Entscheidungsträger
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Website Stadt Dortmund Abschlussbericht Klimaschutzkonzept, 02/2011 Geschäftsbericht 2017
Zeitraumen	2010-2011
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	"Dortmund zeigt sich als Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Ladestationen sind flächendeckend erreichbar. Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert. Der Autoverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt. Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnenen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das Handlungsprogramm dient der Verwirklichung des Zukunftsszenarios bezogen auf die Förderung der E-Mobilität und des Umweltverbundes. Es liegen keine dem Szenario entgegenwirkenden Zielvorstellungen und Handlungsfelder vor.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte 2030+

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	konzeptionelle und flächenbezogene Darstellung von teilräumlichen Entwicklungsvorstellungen bedeutsamer Fachplanungen und deren integrierte Abstimmung
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Darstellung perspektivischer Entwicklungen für die nächsten zehn bis 15 Jahre (Teilraummodell, Stadtbezirkentwicklungsplan, Stadtteilsteckbrief) nach integrierter Analyse auf Basis der räumlichen Grundstrukturen Zentren, Siedlungsstruktur, Vernetzung, Entwicklung und Emissionen
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Fachbereichsübergreifend, Politik, Öffentlichkeit
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Kategorie	<input type="checkbox"/> Formell <input checked="" type="checkbox"/> informell
Informationen unter/ Link	
Zeitraumen	Seit 2003, regelmäßige Aktualisierung

Die INSEKT sind nicht gesamtstädtisch, sondern auf die Ebene der Stadtbezirke ausgerichtet. Das Szenario hingegen nimmt die Gesamtstadt in den Fokus. Da sich die INSEKT noch in der Pilotphase befinden, sind bislang keine einzelnen Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsfelder für die Stadtbezirke formuliert worden, die einem Abgleich mit dem Szenario unterzogen werden könnten. Vielmehr besteht die Möglichkeit, das Zukunftsszenario von Beginn an in die inhaltliche Ausarbeitung der INSEKT einzubinden.

Landschaftsplan

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Sieben Entwicklungsziele: Erhaltung der naturnahen Lebensräume, Anreicherung der Landschaft, Wiederherstellung stark vernachlässigter Landschaft, Ausstattung der Landschaft, Temporäre Erhaltung des Freiraumes, Beibehaltung der in der Bauleitplanung vorgesehenen Funktion, Sicherung und Entwicklung besonderer Lebensstätten (Biotop-Entwicklung)
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Ausweisung von <ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzgebieten • Landschaftsschutzgebieten • Naturdenkmalen • geschützten Landschaftsbestandteilen • besonderen Festsetzungen für die forstliche Nutzung • Zweckbestimmungen für Brachflächen • Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen
Zuständigkeit	FB 60
Akteure und Beteiligung	Stadtverwaltung, Behörden, Träger öffentlicher Belange, Öffentlichkeit
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, BNatSchG, LG NRW <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Neuaufstellung Landschaftsplan
Zeitraumen	2020 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	„Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der Landschaftsplan erstreckt sich im Wesentlichen auf den baulichen Außenbereich im Sinne des Bauplanungsrechtes. Die Entwicklung von Grünstrukturen sowie die Verbesserung von Luft und Klima resultieren aus den Entwicklungszielen des Landschaftsplanes und tragen somit zur Erfüllung des Zukunftsszenarios bei.
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	--

Lärmaktionsplan

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Langfristig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädlichem Lärm <p>Kurz- und mittelfristig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lärminderung in Bereichen mit hoher Lärmbelastung der Bevölkerung • Schutz "Ruhiger Gebiete"
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Maßnahmenprogramm:</p> <p>A) Grundsatzbeschlüsse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lärmvermeidung und Lärminderung (verkehrssparsame Siedlungsstrukturen, Förderung des Umweltverbundes, Mobilitätsmanagement wie z.B. Carsharing) <p>B) ausgewählte Konzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lärmbilanz bzgl. der Be- und Entlastung von Personen bei Straßenneubau • Überprüfung Tempo-30-Strecken • Ruhige Gebiete durch innerstädtische Oasen und grüne Bänder ergänzen <p>Perspektivische Strategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinweise für den Umgang mit Zielkonflikten einer lärmarmen Stadtentwicklung • Fortschreibung Masterplan Mobilität • Teilräumliche Konzepte zur Bündelung von Lärminderungsmaßnahmen
Zuständigkeit	FB 60
Akteure und Beteiligung	Öffentlichkeit, Träger- und Behördenbeteiligung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, BImSchG <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Lärmaktionsplan, 2015
Zeitraumen	2014 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität, Urbanität
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Dortmund konnte so im Hinblick auf kompakte und gemischte Lebensräume an vergangene Projekte zur Aktivierung innerstädtischer Potenzialflächen [...] anknüpfen."</p> <p>"Dortmund zeigt sich als Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Ladestationen sind flächendeckend erreichbar. Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hin-</p>

	sichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert. Der Autoverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die im Lärmaktionsplan aufgezeigten Strategien und Maßnahmen zur Lärmvermeidung und -minderung dienen der umweltfreundlichen Mobilität wie im Szenario beschrieben. Besonders die urbanen Strukturen im Sinne einer Stadt der kurzen Wege und die Stärkung des Umweltverbundes werden durch die Umsetzung der Lärmaktionsplanung begünstigt.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	Ruhige Gebiete im innerstädtischen Bereich ausweisen („Innenstadtoasen“)

Masterplan Einzelhandel

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Sicherung der landesplanerischen Funktion als Oberzentrum bei gleichzeitiger Stärkung der funktional gegliederten Versorgungsstruktur
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung und Stärkung des Einzelhandels in der City • Stärkung des Grund- und Nahversorgungsangebotes in der Gesamtstadt, Beseitigung von Versorgungslücken • Sicherung von Gewerbegebieten für Handwerk und Gewerbe
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Politik, Fachöffentlichkeit, Bürgerschaft, Nachbarkommunen, Konsultationskreis Einzelhandel
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Masterplan Einzelhandel, aktuelle Fassung, 2013
Zeitraumen	2013 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Wer lieber etwas ländlich lebt, findet z.B. in Grevel, Brechten oder Menglinghausen sein Zuhause. Auch dort ist eine gute Nahversorgung mit Einzelhandel und Dienstleistungen gegeben und es sind kurze Wege möglich."</p> <p>"Denn nachdem die Erzeugung von Koks und Stahl auf Teilflächen der Westfalenhütte vor mehr als 20 Jahren eingestellt worden ist, hat sich das Areal einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier durch die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Für ein urbanes Dortmund ist eine gesicherte Nahversorgung relevant. Der Masterplan Einzelhandel sieht eine flächendeckende Versorgungsstruktur vor, die auch im Szenario beschrieben wird. Auch die mit dem Zukunftsbild angestrebte Mischung der Quartiere steht der Zielsetzung des Masterplanes Einzelhandels nicht entgegen.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	Die Fortschreibung des Masterplans Einzelhandel ist ab 2021 geplant.

Masterplan Mobilität 2030

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Acht gleichwertige Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilität für alle – Gleichberechtigte Teilhabe • Sicherung und Verbesserung der Erreichbarkeit Dortmunds • Dortmund als Stadt der kurzen Wege weiterentwickeln • Reduzierung negativer Umweltauswirkungen des Verkehrs • Förderung des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV • Erhöhung der Verkehrssicherheit und des Sicherheitsempfindens • Verbesserung des Güter- und Wirtschaftsverkehrs • Aufwertung und Attraktivierung von Straßen und Plätzen
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Handlungsansätze sind u.a.:</p> <p>Barrierefreie Gestaltung des Straßen- und Wegenetzes, Sicherstellung der Erreichbarkeit Dortmunds mit allen Verkehrsarten und Erreichbarkeit der Stadtteile, Förderung der Nahmobilität, Reduzierung von Barrieren, Reduzierung der verkehrsbedingten Lärm- und Luftschadstoffemissionen, Verbesserung der Verbindungen und des barrierefreien Zugangs im ÖPNV unter Berücksichtigung des demografischen Wandels, Attraktivierung des Fuß- und Radwegenetzes, Schaffung einer verkehrssicheren Infrastruktur, Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur, Bündelung der Wirtschafts- und Güterverkehre auf leistungsfähigen Straßen mit wenig sensiblen Umfeldnutzungen</p>
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Breiter Beteiligungsprozess der Öffentlichkeit, Behörden, Vereine
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Förderprogramm Saubere Luft 2017-2020, Emissionsfreie Innenstadt
Informationen unter/ Link	Website Dortmund, Masterplan Mobilität 2030
Zeitraumen	Ab 2016
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	generationenfreundlich, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Der öffentliche Personennahverkehr ist barrierefrei, kostengünstig und damit für alle zugänglich. Im Sinne einer sicheren und altersgerechten Alltagsmobilität haben der Fuß- und Radverkehr eine besondere Bedeutung. Auch die Lagegunst Dortmunds spielt z.B. für Familien eine große Rolle. Die Erreichbarkeit in der Region über das übergeordnete Schienen- und Straßennetz begünstigt Dortmund als Wohnstandort für Haushalte mit mehreren Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Städten."</p> <p>"Dortmund zeigt sich als Vorreiter in Sachen Elektromobilität. Ladestationen sind flächendeckend erreichbar. Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert. Der Au-</p>

	<p>toverkehr findet zunehmend über neue Angebotsstrukturen im Carsharing und dabei stark emissionsreduziert statt. Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnenen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Die Ziele und Handlungsansätze des „Masterplan Mobilität“ tragen zur Erreichung des Zukunftsszenarios bei. Die im Szenario beschriebene umweltfreundliche, barrierefreie und sozial gerechte Teilhabe am Verkehr stimmt mit den Inhalten des „Masterplan Mobilität“ überein. Die Umsetzung der Zielvorstellungen einer emissionsfreien Innenstadt wirken sich positiv auf das Mobilitätsverhalten in der Gesamtstadt aus. Dies entspricht den Aussagen des Zukunftsszenarios im Hinblick auf alternative Angebote zum motorisierten Individualverkehr.</p>
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Masterplan Vergnügungsstätten

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele/ Zweck	Vermeidung negativer städtebaulicher Auswirkungen durch Vergnügungsstätten
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Prüfung und Analyse von schutzwürdigen Stadträumen und städtebaulichen Kriterien zur Beurteilung der Zulässigkeit von Vorhaben
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	Bauordnungsrechtliche Genehmigungsverfahren
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB
Informationen unter/ Link	Masterplan Vergnügungsstätten, 2014
Zeitraumen	2014 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	
Leitwort	
Kongruenz Zukunftsszenario	keine Schnittmenge mit dem Zukunftsszenario
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	
Risiken/ Hemmnisse	
Handlungsempfehlung	

Masterplan Wirtschaftsflächen (A) und Zukünftige Wirtschaftsflächenentwicklung (B)

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele/	zu A) <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung ausreichender Gewerbe- und Industrieflächen • Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen zu B) Strategische Steuerung der Wirtschaftsflächenentwicklung → Stärkung des Wirtschaftsstandortes Dortmund
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	zu A) <u>Wachstumsinitiative</u> <ul style="list-style-type: none"> • Neue einfache Arbeit • Wachstum in der Fläche • Erhöhung der Anzahl der hochqualifizierten Beschäftigten • Senkung der Jugendarbeitslosigkeit • Erhöhung der Wertschöpfung durch Kaufkraftsteigerung in ausgewählten Quartieren • Erhöhung der Gewerbesteuerereinnahmen <u>nachhaltiges Flächenmonitoring/ Beobachtung des Marktgeschehens:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Flächenangebotes und Einschätzung • des künftigen Flächenbedarfs zu B) <ul style="list-style-type: none"> • Machbarkeitsstudien/ Standortuntersuchung unter Beachtung verschiedener Standortanforderungen, Gewerbetypen, Schutzfunktionen, Lage etc.
Zuständigkeit	1/Dez: FB 1 (8/ WF), 6/Dez: FB 61
Akteure und Beteiligung	
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	zu A) Masterplan Wirtschaftsflächen, Zwischenbericht 2015, zu B) DS 08015-17
Zeitraumen	seit 2007, regelmäßige Fortschreibung
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario	"Mit dem erfolgreichen Strukturwandel haben sich hier Wirtschaft und Wissenschaft neue Kompetenzfelder erschlossen und sind etabliert. Dortmund steht für die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur- und Kreativbranche. Der Technologiepark, das PHOENIX-Gelände und das Uni-onviertel sind über die Grenzen der Region für das vielseitige Angebot und die hohe Innovationskraft bekannt." "Auf Seiten der Unternehmens- und StartUp-Förderung haben Breitbandausbau und Ruhr:HUB Dortmund als Investitionsstandort gestärkt/ attraktiver gemacht und eine vitale Gründerszene befördert."
<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	

	"Denn nachdem die Erzeugung von Koks und Stahl auf Teilflächen der Westfalenhütte vor nunmehr als 20 Jahren eingestellt worden ist, hat sich das Areal einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier durch die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die „Wachstumsinitiative“ umfasst den notwendigen Kräfteinsatz auf dem Weg zu einer wirtschaftsstarke Stadt. Wissensbasierte Branchen werden gestärkt, die Gründerszene befördert und ebenso Arbeitsplätze für geringqualifizierte Arbeitnehmer (Helferarbeitsplätze, Integration Arbeitsloser U25) geschaffen. Dies wirkt sich positiv auf die Verwirklichung des Zukunftsszenarios aus.
Risiken/ Hemmnisse	Die Flächenknappheit nimmt zu und viele Flächen sind mit Restriktionen behaftet. Es gibt zurzeit keine kurzfristig verfügbaren Flächen für Gewerbe und Industrie, die größer als 4 ha sind.
Handlungsempfehlung	Es ist eine Qualifizierung des Wirtschaftsflächenmonitorings erforderlich. Es sollten qualifizierte Ansiedlungsstrategien entwickelt werden. Bestehende Gewerbe- und Industrieflächen sollten qualifiziert werden. Die Untersuchung möglicher Neuausweisung von Wirtschaftsflächen im Freiraum ist bereits initiiert.

Masterplan Wohnen/ Kommunales Wohnkonzept

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Der Masterplan Wohnen wurde gemeinsam von Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik, Wohnungswirtschaft, Interessensvertretungen, Wissenschaft und Verwaltung in einem mehrjährigen Aufstellungsprozess erarbeitet und vom Rat der Stadt Dortmund am 13.05.2004 als Orientierungsrahmen für die Dortmunder Wohnungspolitik beschlossen. Er wurde in den Jahren 2005-2007 mit wechselnden Schwerpunktthemen dialogorientiert weiterentwickelt und fortgeschrieben.</p> <p>In den Jahren 2008/2009 wurde der Masterplan Wohnen unter dem Titel Kommunales Wohnkonzept Dortmund konzeptionell weiterentwickelt, aktualisiert und auf der Handlungsebene konkretisiert, um den veränderten Rahmenbedingungen auf dem Dortmunder Wohnungsmarkt Rechnung zu tragen.</p> <p>Oberziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung der Stadt <p>Vorrangige Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Wohnsituation von Familien • Verbesserung der Wohnsituation für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderungen • Sicherung der Wohnungsversorgung von Haushalten mit Marktzugangsproblemen • Verbesserung der Wohnsituation in wohnungswirtschaftlich und sozial auffälligen Quartieren
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Etablierung der Quartiersanalysen, Ausbau bestehender Monitoring-systeme, Überprüfung der Baulandpolitik und Baulandmonitoring, Ausweitung von Serviceangeboten für Bau- und Wohngruppen
Zuständigkeit	FB 64
Akteure und Beteiligung	fachbereichsübergreifend, Politik, Wohnungsmarktakeure, Wissenschaft
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Masterplan Wohnen 2004 Kommunales Wohnkonzept 2009
Zeitraumen	Ab 2004
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität, Wohnraumangebot
Leitwort	generationenfreundlich, integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>"Und Seniorinnen und Senioren können ihren Lebensentwurf individuell verwirklichen. Sie sind oftmals elementarer Bestandteil der Familienstrukturen. Die Verknüpfung von Senioren- und Quartiersplanung in Form von Bürgerwerkstätten bis in die 2020er Jahre zum Thema seniorengerechte Quartiere hat beispielsweise dazu beigetragen, dass die Ergebnisse der Modellstadtteile Menglinghausen, Derne, Jungferntal</p>
<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	

	<p>und Marten erfolgreich auf andere Stadtteile übertragen werden konnten."</p> <p>"Die 25%-Regelung beim Wohnungsbau hat sich bewährt und günstige Wohnungen sind stadtweit zu finden."</p> <p>"Dortmund ist eine Stadt, die allen Generationen hervorragende Lebensbedingungen bietet. Gute Voraussetzungen in der Kinderbetreuung und das vielseitige Wohnraumangebot befördern die Familiengründung."</p> <p>"Günstiger Wohnraum für unterschiedliche Haushaltstypen und in gemeinschaftlichen Wohnprojekten machen Dortmund attraktiv für die junge Generation. Projekte in Neubau- und Bestandsquartieren ermöglichen es auch größeren Haushalten zentrumsnah, urban zu wohnen. Familien werden nicht ins Umland oder in die Randbereiche Dortmunds gedrängt. Sie prägen das gesamte Stadtbild und sind nicht ausschließlich in außerhalb der Innenstadt gelegenen Wohngebieten zu finden."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
<p>Chancen/ Möglichkeiten</p>	<p>Die Initiativen und Aktivitäten im Themenbereich Wohnen im Alter sind notwendig, um sich den Herausforderungen einer immer älter werdenden Gesellschaft zu stellen. Auch wenn jüngere Generationen nachrücken, wird die Zahl der älteren Menschen steigen. Besonders das selbstbestimmte Wohnen und altengerechte Infrastrukturen innerhalb der Quartiere sind schon jetzt von besonderer Bedeutung. Somit stimmt das Teilziel „Verbesserung der Wohnsituation für Seniorinnen und Senioren“ des Kommunalen Wohnkonzeptes mit den Zielsetzungen des Szenarios überein.</p> <p>Im Kommunalen Wohnkonzept werden Teilziele formuliert, die eine besondere Schwerpunktsetzung erfordern. Diese orientieren sich im Hinblick auf die Wohnungsnachfrage einerseits an bestimmten Zielgruppen und andererseits an der Stabilisierung sozial und wohnungswirtschaftlich auffälliger Quartiere. Das Zukunftsszenario beschreibt eben diese nachfrageorientierte, sozial gerechte Wohnraumversorgung als Beitrag zu einem positiven Verlauf der Stadtentwicklung.</p> <p>Die zurzeit in Erarbeitung befindliche Wanderungsmotivuntersuchung soll zusätzliche qualitative Hinweise zu den Beweggründen für Zu- bzw. Fortzüge nach bzw. aus Dortmund liefern und eine adäquate Grundlage für die Anpassung bzw. Modifizierung der Angebotsseite darstellen.</p>
<p>Risiken/ Hemmnisse/</p>	<p>Das Dortmunder Stadtgebiet ist heterogen im Hinblick auf die Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur. Dies erfordert zugeschnittene Konzepte, um das Ziel der Attraktivitätssteigerung der Gesamtstadt erreichen zu können. Dabei differenzieren die Anforderungen an Wohnraum und Wohnumfeld immer weiter aus. Insbesondere die Schaffung und Sicherung von bezahlbarem Wohnraum stellt vor dem Hintergrund einer sich anspannenden Wohnungsmarktsituation eine Herausforderung dar.</p> <p>Die Nachfrage nach Wohnraum endet nicht an der Stadtgrenze. Die Beweggründe für Zu- oder Fortzüge nach bzw. aus Dortmund sind allein auf Grundlage statistischer Daten nicht zu erklären und bedürfen einer qualitativen Wanderungsmotivuntersuchung.</p>
<p>Handlungsempfehlung</p>	<p>Konzeptionelle und thematische Weiterentwicklung des Kommunalen Wohnkonzeptes.</p>

	<p>Erarbeitung der Wanderungsmotivuntersuchung und Entwicklung von Handlungsfeldern als wichtige Grundlage für die Qualifizierung der Angebotsseite.</p> <p>Als Mitglied der AG Wohnungsmarkt Ruhr sollte die Stadt Dortmund sich weiterhin an der Umsetzbarkeit der Handlungsansätze und Entwicklungspfade beteiligen, die in der regionalen Nachfrageanalyse Wohnungsmarkt 2040 aufgeführt worden sind.</p>
--	---

Nahverkehrsplan

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>ÖPNV-Leistungen im Sinne der Daseinsvorsorge sind ausreichend und flächendeckend für alle Nutzergruppen zugänglich vorzuhalten; Förderung der attraktiven Ausgestaltung des ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> • hohe Nachfrage des ÖPNV generieren, • Sicherstellung der Qualität der Verkehrsdienstleistung, • Entlastung der Stadt und deren Bewohner vom MIV, • Beitrag zur Lebensqualität gewährleisten.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Ausweitung und Weiterentwicklung des ÖPNV-Angebotes vor dem Hintergrund einer multizentrischen Raumstruktur, nachhaltige Mobilität auch im ÖPNV, gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am ÖPNV, Entlastung des städtischen Haushalts durch Wirtschaftlichkeit der ÖPNV-Leistungen
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	<p>Nahverkehrsplan Dortmund, 2014 (inkl. Fortschreibung 2016)</p> <p>https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/stadtplanungs_und_bauordnungsamt/stadtplanung/verkehrsplanung/nahverkehr_oepnv/index.html</p> <p>oder</p> <p>www.nahverkehrsplan.dortmund.de</p>
Zeitrahmen	Eine Aktualisierung wird nach Bedarf vorgenommen, ist aber derzeit nicht geplant. Umfassende Linienänderungen im Gesamtnetz des ÖPNV bedürfen einer politischen Beschlussfassung.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	generationenfreundlich, nachhaltig
Leitwort	Mobilität
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Der öffentliche Personennahverkehr ist barrierefrei, kostengünstig und damit für alle zugänglich."</p> <p>„Die Erreichbarkeit in der Region über das übergeordnete Schienennetz und Straßennetz begünstigt Dortmund als Wohnstandort für Haushalte mit mehreren Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Städten.“</p> <p>„Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert.“</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Der Nahverkehrsplan trägt mit der Zielsetzung einer verbesserten ÖPNV-Leistung zur nachhaltigen Mobilität bei und entlastet so die Stadt von motorisierten Individualverkehren. Die integrierte Betrachtung von Verkehr, Siedlungsstruktur, Umwelt und soziodemografischen Entwicklungen entspricht dem beschriebenen Zukunftsbild des attraktiven, emissionsarmen und umweltgerechten Mobil-seins in der Stadt.

	Zudem ist eine verstärkte Einbindung bei der Planung und den Prozessen des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) notwendig, um eine weitere Verbesserung der Vernetzung mit der Region und dem Umland von Dortmund und damit eine Stärkung des Zentrums Dortmund zu gewährleisten.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	Eine verbesserte Ausstattung mit finanziellen Mitteln durch eine Erhöhung der Förderung von Bund und Land ist Voraussetzung, um die Verkehrswende hin zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln – insbesondere dem ÖPNV und SPNV – zu erreichen.

Städtebauliche Impulse mit gesamtstädtischer Wirkung

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung urbaner Quartiere (z.B. HSP), • Revitalisierung von ehem. Gewerbe- und Industriestandorten (z.B. Westfalenhütte), • gemischte Bauformen (z.B. Kronprinzenviertel), • Entwicklungsachse als grünes Wohn-, Gewerbe- und Freizeitband (Grünzug Emscher, HSP, Emscher nordwärts), • Aufenthalts- und Erlebnisbereich (Boulevard Kampstraße), • Aufwertung Hauptbahnhof Nord, • Hafenviertel Speicherstraße entwickeln
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt von Industriebauten und Wohnungsneubau, Förderung der verträglichen Verknüpfung von Gewerbe und Wohnen, Zukunftscampus, grünes Band entlang der Emscher, Architektur, öffentlicher Raum, Freiraum und Grün, Straßenumbau, Digitalisierung, Kreativwirtschaft, Gründerszene
Zuständigkeit	1/Dez: FB 1 (8/ WF), 6/ Dez : FB 61, 67
Akteure und Beteiligung	Städtebauliche Wettbewerbsverfahren, Öffentlichkeitsbeteiligung, Träger- und Behördenbeteiligung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=579211 https://www.nordstadtblogger.de/hoesch-spundwand-das-geplante-stadtquartier-soll-teil-eines-gruenguertels-vom-mooskamp-bis-dorstfeld-werden/ https://www.dortmund.de/media/downloads/Rahmenplan_Emscher_Nordwaerts.pdf https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/stadterneuerung/projekte_stadterneuerung/stadterneuerung_city_dortmund/stadterneuerung_boulevard_Kampstrasse.html https://www.dortmunder-hafen.de/presse/mitteilungen/2019/hafenquartier-speicherstrasse/
Zeitraumen	Bis 2030
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Image, Urbanität, Wohnraumangebot
Leitwort	vielseitig, dynamisch, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Das breit gefächerte Arbeitsplatzangebot und die Vielzahl an Ausbildungsplätzen sind zusätzlich mit der Entwicklung der Speicherstraße im Dortmunder Hafenviertel befördert worden. Nachdem der erste Spatenstich im Jahr 2017 erfolgte, ist dieses urbane und lebendige Viertel mittlerweile nicht nur Wirtschaftsstandort der digitalen Gründungs- und Wissensszene, sondern bietet auch Raum zum Wohnen und Leben."</p> <p>"... das Areal [hat sich] einerseits zu einem modernen Logistikstandort entwickelt, andererseits hat besonders das Borsigplatzquartier durch</p>

	<p>die Mischung von Wohnraum, Gewerbe- und Bürogebäuden, Einzelhandel und Gastronomie profitiert."</p> <p>"Ebenfalls durch das „nordwärts“-Projektspektrum befördert, fungiert das neue Quartier auf der Nordseite des Hauptbahnhofes zwischen Unionstraße und Burgtor mittlerweile als Bindeglied zwischen Nordstadt und City und steht dem südlichen Pendant in Sachen Architektur, Freiraum und Vielfalt in nichts nach."</p> <p>"In westlicher Verlängerung sind heute zudem bereits erhebliche Baufortschritte auf dem Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH zu bestaunen. Hier werden der Erhalt industrieller Gebäude, moderner Neubau für Wohnen und Gewerbe sowie Freizeitnutzungen in Einklang gebracht."</p> <p>"So sind zum Beispiel der vor wenigen Jahren umgebaute Boulevard Kampstraße und das altbekannte und beliebte Unionviertel attraktive, abwechslungsreiche Quartiere für Studierende, junge Kreative und für Menschen, die gern städtisch wohnen und kurze Wege schätzen."</p> <p>"Als Tor in die Stadt zeigt sich die Stadtkrone Ost mit einem erheblichen Wandel auf dem ehemaligen Kasernenareal der Briten. Entlang der B1 entwickelten sich ein IT- und Dienstleistungsstandort sowie repräsentative Wohnbebauung."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Stadt Dortmund setzt vielfältige städtebauliche Impulse, die den Strukturwandel weiter befördern. Dortmund entwickelt bestehende Strukturen weiter und nutzt innerstädtische Brachflächen für neue Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Verträglichkeit und Synergien eines gemischten Angebotes von Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Kreativem. Dies entspricht dem im Szenario beschriebenen Zukunftsbild und befördert dessen Erreichung.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Stadterneuerung

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	aktive Gestaltung des Strukturwandels im Hinblick auf Städtebau, soziale, wirtschaftliche und interkulturelle Aspekte, um die Lebensbedingungen zu verbessern und Stadtteile zu stabilisieren
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Handlungsfelder: Flächenrecycling, städtebauliche Einzelprojekte, gebietsbezogene Sanierungs- und Stadterneuerungsmaßnahmen, Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, URBAN II exemplarische Schwerpunkte: Neue Urbanität und Image (Sicherung des innenstadtnahen Wohnens), lokale Ökonomie (Sicherung und Ausbau von Gewerbenutzung und Arbeitsplätzen), soziale und ethnische Integration
Zuständigkeit	FB 67
Akteure und Beteiligung	fachbereichsübergreifend, Politik, Öffentlichkeit, Träger öffentlicher Belange
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Fördermittel der Städtebauförderung
Informationen unter/ Link	Dortmunder Berichte 2004: Stadterneuerung in Dortmund von 1990 bis heute
Zeitraumen	Ab 2004
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Bildungsangebot, Image, Mobilität, Urbanität, Wohnraumangebot
Leitwort	vielseitig, nachhaltig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	"So ist Dortmund sich seiner Wurzeln bewusst, hat aber konsequent am Strukturwandel gearbeitet." "So sind zum Beispiel der vor wenigen Jahren umgebaute Boulevard Kampstraße und das altbekannte und beliebte Unionviertel attraktive, abwechslungsreiche Quartiere [...]."
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Durch die Zielsetzung der Dortmunder Stadterneuerung wird auf Ebene der Stadtteile die Lebenssituation verbessert. Oberster Leitgedanke ist dabei die aktive Gestaltung des Strukturwandels, der sich wiederum in der Gesamtstadt abspielt. Im Zukunftsszenario sind raumbedeutsame, standortbezogene Projekte dargestellt, die sich positiv auf die Gesamtstadt auswirken. Somit untermauert die Arbeit der Stadterneuerung den Leitgedanken eines urbanen, vielseitigen Dortmunds maßgeblich.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	Als Planungsinstrument sollte die Quartiersanalyse weiterhin genutzt werden.

Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Ableitung von Leitbild und zwölf Leitlinien aus dem Radial-Konzentrischen Freiraummodell: stadtweite Freiraumversorgung für gesunde und sozialverträgliche Lebensverhältnisse, Sicherstellung ökologischer Potenziale und Ressourcen
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Für die zwölf Leitlinien werden durch die Definition von Umweltqualitätszielen räumlich-thematische Schwerpunkte bzgl. Freiraumversorgung und Durchgängigkeit gesetzt. Handlungsprioritäten zur Freiraumentwicklung werden anhand Teilraum- und Funktions-Themen konkretisiert.
Zuständigkeit	FB 60
Akteure und Beteiligung	Politik, Fachöffentlichkeit
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Dortmunder Beiträge zur Umweltplanung, 1998
Zeitraumen	1998 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Image, Mobilität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>"Besonders der Grünzug entlang der Emscher von Dorstfeld bis zum Deusenberg bildet einen attraktiven Übergang der baulichen Nutzung in Natur und Grünstrukturen. Radfahren und Spaziergehen an der Emscher sind beliebt bei den Dortmunderinnen und Dortmundern."</p> <p>"Dortmund nutzte die Fördergelder aus dem vor über zehn Jahren gewonnenen Wettbewerb für die Förderung einer nachhaltigen Mobilitätskultur und ist damit auf dem visionären Weg, eine im Hinblick auf das umwelt- und gesundheitsbewusste Mobilitätsverhalten emissionsfreie Stadt zu gestalten. Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung beschreiben u.a. vordringlichen Handlungsbedarf bzgl. ökologischer Ausgleichsleistungen im bebauten Raum und der Durchgängigkeit des Freiraums. Im Zukunftsszenario kommen der Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Emscher, der Veränderung von Mobilitätsverhalten und der Aufenthaltsqualität von Grünflächen besondere Bedeutungen zu. Die Umweltqualitätsziele tragen in diesem Themenbereich zur Erreichung des Zukunftsszenarios bei.
Risiken/ Hemmnisse	Mit einer wachsenden Bevölkerungszahl gehen Flächeninanspruchnahmen einher. Oberstes Ziel ist die Flächenentwicklung im zusammenhängenden, bebauten Siedlungsraum. Dabei ist die Verknüpfung von innerstädtischem Grün mit Freiraum- und Erholungsflächen ein wichtiges Kriterium für die Lebensqualität der Bewohner und für die Stadtökologie.

Handlungsempfehlung	<p>Die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung beinhalten einen Ausblick zur Detaillierung der Umweltqualitätsziele im bebauten Bereich (z. B. Blockinnenhof-Entkernung, Entsiegelungskonzepte, Nachnutzung von Baulückenbrachen). An dieser Stelle setzen die Stadtgrünpläne für die einzelnen Stadtbezirke an, die die Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Grünanlagen erheben und den landschaftsbezogenen Freiraum einbeziehen.</p> <p>Zu überprüfen wäre ggf., ob das Radial-Konzentrische-Modell vor dem Hintergrund aktueller demografischer und stadtgestalterischer Herausforderungen modifiziert werden müsste (Bevölkerungswachstum, Verdichtung, Arrondierung am Ortsrand etc.).</p> <p>Themen wie Klimaschutz- und Klimaanpassung könnten im Rahmen einer Evaluierung der Umweltqualitätsziele mit aufgenommen werden.</p>
----------------------------	--

Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Darstellung des Flächenangebotes und der Entwicklungsperspektive in den Stadtbezirken Handlungsempfehlungen für die zukünftige Wohnbauflächenentwicklung
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Überprüfung der Flächennutzungsplanpotenziale, Steigerung der Baufertigstellungen pro Jahr, Förderung der Innenentwicklung, Flächenaktivierung, Fokussierung auf Entwicklungsschwerpunkte, geförderter Wohnungsbau, Wohnungsbaukoordination → Baulandmonitoring
Zuständigkeit	FB 61
Akteure und Beteiligung	
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, Bauleitplanung, Wohnungsbau für Dortmund
Informationen unter/ Link	DS Nr. 04710-16
Zeitraumen	2016 ff.
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität, Wohnraumangebot, Mobilität
Leitwort	generationenfreundlich, integrativ
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	„So wohnen in Dortmund die unterschiedlichsten Menschen mit verschiedensten Lebensentwürfen: Die Stadt hat sich für Studierende vom Pendel- zum Wohnstandort entwickelt, bietet Familien gute Voraussetzungen für die Verknüpfung von Beruf und Kinderbetreuung, ermöglicht Alleinlebenden das soziale Miteinander in gemischten Quartieren und schafft einen abwechslungsreichen öffentlichen Raum für alle Menschen.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das Baulandmonitoring ermöglicht eine strategische Baulandausweisung. Zum einen sollen Flächenengpässe bei hoher Nachfrage vermieden werden, zum anderen soll nicht zu viel Bauland ausgewiesen werden. Weiterhin gibt es Aufschluss über die Qualität des Flächenangebotes im Hinblick auf Lagekriterien (fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten und Bildungseinrichtungen) oder Mobilitätsvoraussetzungen (Anbindung Nahverkehr).
Risiken/ Hemmnisse	Flächenrestriktionen, komplexer werdende Planverfahren, Verhandlungen mit privaten Investoren und Bauträgern
Handlungsempfehlung	Weitere Qualifizierung des Baulandmonitorings <ul style="list-style-type: none"> • Anbindung an den Freiraum • Erhebung der Flächeninanspruchnahme Eignungsuntersuchung Wohnbauland: <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung der auf Ebene des Flächennutzungsplanes gesicherten Flächen • Erhebung des Baulandpotenzials innerhalb bebauter Ortsteile

Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Verknüpfung von Wasserwirtschaft und Stadtentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wassersensible Stadtgestaltung • Maßnahmen zum Überflutungs- und Hochwasserschutz, zur Klimaanpassung, und damit einhergehend die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtquartieren
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Unterstützung einer wassersensiblen Stadtentwicklung, effiziente Nutzung von Investitionsmitteln und Fördermöglichkeiten, Integration von wasserwirtschaftlichen Themen in die städtebauliche Entwicklung als Kernelement einer wassersensiblen Stadtentwicklung in Dortmund: Regionale Expertennetzwerke wie z. B. zur Begrünung von Dachflächen</p>
Zuständigkeit	7/Dez: FB 70 , 6/Dez: FB 60, FB 61, FB 67, FB 66,FB 65, 2/Dez: FB 23
Akteure und Beteiligung	Emschergenossenschaft, Land NRW, weitere Kommunen, FB63
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS-Nr. 13118-14 und 05237-16
Zeitrahmen	Ab 2014
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>„Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden.</p> <p>Radfahren und Spaziergehen an der Emscher sind beliebt bei den Dortmunderinnen und Dortmundern.“</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Attraktiv gestaltete wassersensible Maßnahmen bieten den Bewohner*innen gern genutzte Aufenthaltsmöglichkeiten und bilden einen wichtigen Baustein für Dortmund als klimaresiliente Stadt.</p> <p>Gründächer an Kindertagesstätten, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden tragen zum angenehmen Raum- und damit Lernklima bei.</p> <p>Kleine Grünoasen zur Zwischenspeicherung, Versickerung und Verdunstung von Niederschlagswasser gestalten die Straßenräume attraktiv und schaffen auch innenstadtnah ein gutes Wohnumfeld für alle.</p>
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	<p>Eine steigende Einwohnerzahl sollte aus wasserwirtschaftlicher Sicht mit möglichst geringer Erhöhung der Versiegelung einhergehen. Insbesondere bei einer Nachverdichtung sind die notwendigen Flächen für die Wasserwirtschaft (sowohl zum Erhalt des natürlichen Wasserkreislaufes als auch im Starkregenfall) zu berücksichtigen.</p>

	Gemeinsame Vereinbarungen mit Emschergenossenschaft, anderen Städten der Region und dem Umweltministerium. Umsetzung von wassersensiblen Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet.
--	---

3.1.1.7 Dezernat 7 (Bauen und Infrastruktur)

Abwasserbeseitigungskonzept

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Übersicht Stand der Abwasserbeseitigung und Maßnahmen zur Erfüllung der Abwasserbeseitigungspflicht nach LWG
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Sanierung des bestehenden Kanalnetzes, Regenwasserretention und -behandlung vor Einleitung in die Gewässer, Verbesserung Überflutungsschutz, Erhöhung des Anschlussgrades für Schmutzwasser, Erweiterung des Kanalnetzes
Zuständigkeit	FB 70
Akteure und Beteiligung	Obere Wasserbehörde (Bezirksregierung)
Selbstverwaltungsaufgabe	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtaufgabe, Landeswassergesetz NRW <input type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS-Nr. 11013-18
Zeitraumen	Seit 1986. 6.Fortschreibung ab 2019
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	„Dortmund setzt beim Thema Bauen ebenfalls auf nachhaltige Siedlungsentwicklung: bauliche Nachverdichtung in Bestandsstrukturen und bereits bebauten Gebieten finden ebenso statt wie die maßvolle Arrondierung von Ortsteilen.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Das Abwasserbeseitigungskonzept ist unter Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien zu erstellen und berücksichtigt die zu erwartende demografische Entwicklung. Die Maßnahmen stellen sicher, dass aus wasserwirtschaftlicher Sicht im bebauten Raum Wohnen, Gewerbe und industrielle Nutzung möglich ist.
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	Insbesondere bei einer Nachverdichtung sind die notwendigen Flächen für die Wasserwirtschaft (sowohl zum Erhalt des natürlichen Wasserkreislaufes als auch im Starkregenfall) zu berücksichtigen. Ein Abwasserbeseitigungskonzept ist per Gesetz alle sechs Jahre zu erstellen und der Bezirksregierung vorzulegen.

Beirat Nahmobilität

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Die Stadt Dortmund möchte im Sinne einer attraktiven, nachhaltigen und zukunftsorientierten Metropole die Qualität und das Mobilitätsangebot für den Fuß- und Radverkehr unter besonderer Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen verbessern. Um die Belange von Radfahrenden, Rollstuhlfahrenden sowie Fußgängerinnen und Fußgängern in Dortmund bei Planung, Bau und Stadtentwicklung hinreichend zu würdigen, richtet die Stadt Dortmund einen Beirat zur Förderung der Nahmobilität ein, in dem die Interessen aller betroffenen Gruppen vertreten werden. Der Beirat spricht Empfehlungen an Politik und Verwaltung aus.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Der Beirat berät über Infrastrukturmaßnahmen, Konzepte, Kampagnen, Serviceleistungen u. dgl., die für die Qualität, Erhaltung und Gestaltung der Nahmobilität von erheblicher Bedeutung sind. Er erarbeitet Empfehlungen für die Verwaltung, die Fachausschüsse, die Bezirksvertretungen und den Rat der Stadt. (→Förderung der Nahmobilität)
Zuständigkeit	FB 66, 6/Dez: FB61
Akteure und Beteiligung	Interessenvertretungen, Verbände, Ratsfraktionen, Wissenschaft, Verkehrsbetriebe, Verwaltung
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	Website Stadt Dortmund https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/planen_bauen_wohnen/tiefbauamt/beirat_nahmobilitaet/index.html
Zeitraumen	Ab 2016
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	Nachhaltig, generationenfreundlich
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>„Ebenso gehört die umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr zum alltäglichen „Mobil sein“ in der Stadt. Zu Fuß Gehende und Rad Fahrende bewegen sich sicher und schnell durch die Stadt. Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert.“</p> <p>Der öffentliche Personennahverkehr ist barrierefrei, kostengünstig und damit für alle zugänglich. Im Sinne einer sicheren und altersgerechten Alltagsmobilität haben der Fuß- und Radverkehr eine besondere Bedeutung.</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Zielsetzung des Beirates, die Nahmobilität zu fördern und an politischen Beschlüssen mitzuwirken, trägt zur Erfüllung des im Zukunftsszenario beschriebenen umweltgerechten „Mobil sein“ in der Stadt bei.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Stadtbahnentwicklungskonzept

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Weiterentwicklung des Dortmunder Stadtbahnnetzes: Ausbau des schienengebundenen ÖPNV, Stärkung Dortmunds als Oberzentrum, Nachweis der Förderfähigkeit (Fördermittel von Bund und Land) von Einzelmaßnahmen auf Grundlage eines städtischen Gesamtkonzeptes
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	Maßnahmen sowohl im Bestandsnetz als auch im Neubau: Stadtbahnverlängerungen, Stadtbahnanbindungen, Haltepunkte, Streckenneubau, barrierefreie Zugänge
Zuständigkeit	FB 66
Akteure und Beteiligung	Tiefbauamt (ehem. Stadtbahnbauamt), Planungsamt, DSW21, H-Bahngesellschaft, VRR
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Kategorie	<input type="checkbox"/> Formell <input checked="" type="checkbox"/> informell Verbindlichkeit: Fördergrundlage
Informationen unter/ Link	Stadtbahnentwicklungskonzept, 2008 https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiF19TkuMfgAhXOyKQKHZ7SC0YQF-jAAegQICRAC&url=https%3A%2F%2Fwww.dortmund.de%2Fmedia%2F%2Fstadtplanungs_und_bauordnungsamt%2Fstadtplanung_bauordnung_downloads%2Fstadtplanung_dl%2Fstadtbahnentwicklungskonzept.pdf&usg=AOvVaw0GyKmoduoA7Zp41tjmbQYi
Zeitraumen	2008, ein aktualisierter Sachstandbericht ist im Jahr 2020 geplant
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Mobilität
Leitwort	nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	„Der ÖPNV hat sich hinsichtlich Taktung, Erreichbarkeit und Bezahlbarkeit verbessert.“
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Die Förderung des Ausbaus des schienengebundenen ÖPNV ist ein Baustein zur Stärkung des Umweltverbundes. Auf diese Weise ist in Kombination mit der Qualifizierung des Busangebotes und des Radwegenetzes die im Szenario aufgezeigte umweltfreundliche und barrierefreie Teilhabe am Verkehr möglich.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

Zukunftsinitiative Wasser in der Stadt von morgen

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	<p>Verknüpfung von Wasserwirtschaft und Stadtentwicklung</p> <p>Wassersensible Stadtgestaltung</p> <p>Maßnahmen zum Überflutungs- und Hochwasserschutz, zur Klimaanpassung, und damit einhergehend die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtquartieren</p>
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Unterstützung einer wassersensiblen Stadtentwicklung, effiziente Nutzung von Investitionsmitteln und Fördermöglichkeiten, Integration von wasserwirtschaftlichen Themen in die städtebauliche Entwicklung als Kernelement einer wassersensiblen Stadtentwicklung in Dortmund: Regionale Expertennetzwerke wie z. B. zur Begrünung von Dachflächen</p>
Zuständigkeit	7/Dez: FB 70 , 6/Dez: FB 60, FB 61, FB 67, FB 66, FB 65, 2/Dez: FB 23
Akteure und Beteiligung	Emschergenossenschaft, Land NRW, weitere Kommunen
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe
Informationen unter/ Link	DS-Nr. 13118-14 und 05237-16
Zeitraumen	Ab 2014
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Urbanität
Leitwort	vielseitig, nachhaltig
Kongruenz Zukunftsszenario <input checked="" type="checkbox"/>	<p>„Unterstützt durch attraktive Grünstrukturen im Stadtraum sind nicht nur Luft und Klima verbessert, sondern auch Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten geschaffen worden.“</p> <p>„Radfahren und Spaziergehen an der Emscher sind beliebt bei den Dortmunderinnen und Dortmundern.“</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	<p>Attraktiv gestaltete, wassersensible Maßnahmen bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern gern genutzte Aufenthaltsmöglichkeiten und bilden einen wichtigen Baustein für Dortmund als klimaresiliente Stadt.</p> <p>Gründächer an Kindertagesstätten, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden tragen zum angenehmen Raum- und damit Lernklima bei.</p> <p>Kleine Grünoasen zur Zwischenspeicherung, Versickerung und Verdunstung von Niederschlagswasser gestalten die Straßenräume attraktiv und schaffen auch innenstadtnah ein gutes Wohnumfeld für alle.</p>
Risiken/ Hemmnisse	--
Handlungsempfehlung	<p>Eine steigende Einwohnerzahl sollte aus wasserwirtschaftlicher Sicht mit möglichst geringer Erhöhung der Versiegelung einhergehen. Insbesondere bei einer Nachverdichtung sind die notwendigen Flächen für die Wasserwirtschaft (sowohl zum Erhalt des natürlichen Wasserkreislaufes als auch im Starkregenfall) zu berücksichtigen.</p> <p>Gemeinsame Vereinbarungen mit der Emschergenossenschaft, anderen Städten der Region und dem Umweltministerium. Umsetzung von wassersensiblen Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet.</p>

3.1.1.8 Dezernat 8 (Personal und Organisation)

Masterplan Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0

Rahmendaten	
Grundsätzliche Ausrichtung/ Ziele	Die Projekte im Rahmen des Masterplans „Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0“ unterstützen den Arbeitsplatz der Zukunft und sind darauf ausgerichtet, Verwaltungsprozesse durch die Einführung bzw. den Ausbau von Informations- und Kommunikationstechnik zu unterstützen, mobiles Arbeiten zu ermöglichen und die Themen Vernetzung, Datenschutz/-sicherheit sowie IT-Architektur zu stärken. Auch neue Formen von Arbeitszeitmodellen sind mit einzubeziehen.
Grundsätzliche Maßnahmen/ Handlungsfelder	<p>Masterplan Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0 (vgl. Kap. 3.1.1.8)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatz der Zukunft • Flexibilisierung von Arbeit • Ausbildung und Qualifizierung • Bürgerservices und E-Government • Innovations- und Technologiemanagement • Digitalisierung und Gesundheit, Work-Life-Balance • Erarbeitung eines Konzeptes zum weiteren Ausbau der elektronischen Aktenführung (E-Akte) sowie für das Dokumenten-Management-System (DMS) <p>Charta Digitales Dortmund 2018-2030</p>
Zuständigkeit	8/Dez: FB 10, FB 11, FB 13
Akteure und Beteiligung	fachbereichsübergreifend
Selbstverwaltungsaufgabe	<input type="checkbox"/> Pflichtaufgabe <input checked="" type="checkbox"/> freiwillige Aufgabe, E-Government-Gesetz NRW, Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen
Informationen unter/ Link	DS Nr. 11783-18: Vorlage zur Neustrukturierung des Masterplanes Digitale Stadtverwaltung – Arbeiten 4.0
Zeitraumen	2016-2018: Masterplan „Digitale Stadtverwaltung“ 2018- XXXX Masterplan „Digitale Verwaltung - Arbeiten 4.0“
Szenariotransfer	
Schlüsselfaktor	Arbeitsplatzangebot, Image
Leitwort	dynamisch
Kongruenz Zukunftsszenario	<p>„Dortmund handelt verantwortungsvoll, generationengerecht und zukunftsfähig.“</p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p>"Denn die Stadt ist in Zeiten von Vernetzung, Digitalisierung und stetigem Wandel gut aufgestellt. Dortmund setzt auf kompakte, urbane Strukturen und ist sowohl digital als auch sozial vernetzt. Die Stadt bietet Lebensqualität durch den gelungenen Ausbau zur „smarten Stadt“: Informations- und Kommunikationstechnologien sind effizientes Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft."</p>
Bewertung, Handlungs- und Modifizierungsbedarf	
Chancen/ Möglichkeiten	Masterplan „Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0:

	<ul style="list-style-type: none"> • Positionierung der Dortmunder Stadtverwaltung als zukunftssichere und attraktive Arbeitgeberin (Flexibles Arbeiten, Work-Live-Balance, moderner Arbeitsplatz). Dies entspricht dem Zukunftsziel, in Dortmund gut arbeiten zu können. • Durch die Einführung der E-Akte und eines digitalen Dokumentenmanagementsystems sollen Verwaltungsprozesse optimiert und Papierausdrucke vermieden werden. Dies entspricht dem Zukunftsziel der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. • Die Überarbeitung des Bürgerportals und der Ausbaus von Online-Verwaltungsdienstleistungen tragen maßgeblich zu einer effizienten und benutzerfreundlichen Verständigung zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft bei. Dies entspricht dem Zukunftsziel, die Stadtverwaltung mit der Bürgerschaft enger zu verquicken. • Freie Software und Offene Standards sollen die Kommunikation mit den Bürgern erleichtern. Dies entspricht ein weiteres Mal dem Zukunftsziel, die Stadtverwaltung mit der Bürgerschaft enger zu verquicken.
Risiken/ Hemmnisse	---
Handlungsempfehlung	---

3.1.2 Szenario-Check Gegenstrom: Soll-Abgleich

Der vorgenannte Ist-Abgleich diente der Überprüfung, ob die Angebote und Leistungen der Verwaltung sich kongruent, d.h. deckungsgleich zu dem Zukunftsszenario verhalten. Der folgende Soll-Abgleich geht im Gegenzug von den im Zukunftsszenario ausformulierten wünschenswerten Zielvorstellungen aus, um eventuell vorliegende „Lücken“ im Hinblick auf deren Erreichung aufzudecken.

Zur besseren Gliederung ist die Prüfung analog der sechs Leitworte durchgeführt worden, die das Profil Dortmunds im Zukunftsszenario 2030 schlagwortartig beschreiben (siehe Kapitel 2.3). Es erfolgte also ein schrittweiser Abgleich des Szenariotextes mit den Angeboten und Leistungen der Stadtverwaltung Dortmund.

<i>Dortmund ist vielseitig ...</i>	
<i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i>	<i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i>
Anknüpfen an erfolgreichen Strukturwandel	<input checked="" type="checkbox"/> Die hohe Innovationskraft durch Wiedernutzbarmachung von Flächen (bspw. PHOENIX-Gelände, Westfalenhütte, HSP) sind Zeichen einer erfolgreichen Stadtentwicklung. Die positive Außenwahrnehmung und das gute Lebensgefühl der Menschen in der Stadt wirken sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aus.
Verzahnung von Wissenschaft/ Forschung mit Wirtschaft und Technologie, Kultur- und Kreativbranche	<input checked="" type="checkbox"/> Die Entwicklung des Unionviertels, des „Campus 2030“ und von „Smart Rhino“ haben Strahlkraft weit über die Stadtgrenze Dortmunds hinaus. Dortmund profiliert sich dadurch konsequent als Wissenschaftsstandort (Masterplan Wissenschaft). Viele Studierende werden nach Dortmund kommen und – sofern in Kombination mit attraktivem Wohnraumangebot und Arbeitsplatzangebot – auch nach dem Studium in Dortmund bleiben. Studierende beeinflussen die Bevölkerungszusammensetzung positiv im Hinblick auf die Senkung des Durchschnittsalters und erhöhen die Personenanzahl im erwerbsfähigen Alter.
Breites Arbeitsplatzangebot, Vielzahl an Ausbildungsplätzen	<input checked="" type="checkbox"/> Durch den „Masterplan Wirtschaftsflächen“, besonders durch die Wachstumsinitiative, werden die Ansiedlung wissensbasierter Branchen gestärkt, die Gründerszene befördert und ebenso Arbeitsplätze für geringqualifizierte Arbeitnehmer (Helferarbeitsplätze, Integration Arbeitsloser U25) geschaffen. Für alle Bewohner der Stadt sind dadurch Möglichkeiten der Einkommenserzielung gegeben. Ebenso stützt die Kommunale Arbeitsmarktstrategie die Gestaltung des Übergangs von Schule zum Beruf. Somit liegt ein wirtschaftlicher Erfolg vor, der sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung auswirkt.

<p>Urbane, lebendige, gemischte Quartiere</p>	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Städtebauliche Impulse durch stadtbedeutsame Projekte, wie die Neukonzeption der Speicherstraße, der Umbau der nördlichen Seite des Hauptbahnhofes oder das Borsigplatzquartier, befördern die Entwicklung der Gesamtstadt. Vorteile des urbanen Lebens werden verstärkt von Menschen geschätzt. Das Phänomen der Re-Urbanisierung greift Dortmund mit attraktiver, zukunftsfähiger Quartiers- und Stadtentwicklung auf, was – bezogen auf den Bevölkerungszuwachs – zu einem sich selbst verstärkenden Prozess führt.</p>
<p>Abwechslungsreicher Städtebau, unterschiedliche Wohnformen</p>	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>Großprojekte weisen eine herausragende städtebauliche Qualität auf, die u.a. von Nutzungsmischung geprägt ist (z.B. PHOENIX-Gelände), die Handlungsstrategien für eine differenzierte, alle Preissegmente betreffende Wohnbauflächenentwicklung sind allerdings noch nicht den aktuellen wohnungsmarktpolitischen Herausforderungen angepasst. Ob aber Menschen in die Stadt Dortmund ziehen bzw. hierbleiben, hängt maßgeblich von einem quantitativ ausreichenden, differenzierten, barrierefreien Wohnungsangebot ab.</p>
<p>Sozialer Status und Herkunft spielen keine Rolle</p>	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die 25%-Regelung für geförderten Wohnungsbau stellt zwar ein gutes Instrument für günstiges Wohnen dar, das Marktgeschehen liegt im Übrigen jedoch nicht in kommunaler Hand. Eine Sensibilisierung und die Diskussion mit Investoren finden statt, Leitlinien für die Bewältigung aktueller Herausforderungen am Wohnungsmarkt gibt es jedoch nicht in ausreichender Form. Die gleichwertige Betrachtung aller sozialen Gruppen ist vor dem Hintergrund der angestrebten Bevölkerungszusammensetzung von Bedeutung.</p> <p>Mit dem Dortmunder Aktionsplan gegen Rechtsextremismus wird die Weltoffenheit der Stadt gefördert. Die Weiterarbeit und die Ausweitung der Erkenntnisse aus dem Modellstadtteil Dorstfeld sind auf weitere Stadtteile zu übertragen.</p>

<p><i>Dortmund ist integrativ ...</i></p>	
<p><i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i></p>	<p><i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i></p>
<p>Miteinander leben und voneinander lernen</p>	<input checked="" type="checkbox"/> <p>Die Zielvorstellungen des Integrationskonzeptes befördern mit den Handlungsfeldern der „sozialen Balance in den Stadtbezirken“ und der Verknüpfung von Sprachbildung, Bildungsübergängen und Arbeitsmarktintegration das Zusammenleben in der Stadt. Die Fortschreibung des „Masterplan Migration/ Integration“ wird die mögliche Erreichung der im Szenario beschriebenen Zukunftsbilder unterstützen. Der chancengleiche Zugang zu Bildung befördert den Zuzug in die Stadt bzw. verhindert Fortzüge der jüngeren Generationen.</p>

Beitrag zur Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die Angleichung der Lebensverhältnisse in der Stadt wird durch die „nordwärts“-Projekte und die Umsetzung des Aktionsplans Soziale Stadt immens gestärkt. Auch mit städtebaulich bedeutsamen Maßnahmen, wie der Entwicklung des HSP-Geländes, bekommt der Norden Dortmunds mehr Gewicht. Dennoch sollte eine verstärkte Benennung der Handlungserfordernisse bei der Weiterentwicklung verschiedener Masterpläne erfolgen, um flächendeckend Verbesserungen in der Lebensqualität der Dortmunder Bevölkerung zu erreichen (z.B. Wohnen, Sport, Kultur, Wirtschaft). Erst so kann von einer stabilen Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung ausgegangen werden.</p> <p>Zusätzlich bedient die Bildungsberichterstattung das erweiterte Verständnis von der Entwicklung im Bildungswesen; hier steht u.a. die Chancengleichheit zwischen den Stadtbezirken im Vordergrund.</p>
Alle Jugendlichen verlassen die Schule mit Abschluss und ausreichender beruflicher Qualifikation.	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die Gestaltung von Übergängen in der Bildungsbiografie sind als Schlüsselfunktion zum Gelingen von Integration Bestandteil des Integrationskonzeptes „Masterplan Migration/ Integration“. Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes ist in Planung. Der chancengleiche Zugang zu Bildung befördert den Zuzug in die Stadt bzw. verhindert Fortzüge der jüngeren Generationen.</p>
Unabhängig von Alter und Herkunft, ob mit oder ohne Behinderung, arm oder reich bietet Dortmund Wohnraum und Arbeits-/ Ausbildungsplätze für alle	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>Der Dortmunder Inklusionsplan ebnet den Weg zur inklusiven Stadt. Die Entwicklung einer Gesamtstrategie mit strategischen Zielsetzungen ist erforderlich, um die Anforderungen von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in der Stadtverwaltung und in der Zivilgesellschaft zu implantieren.</p> <p>Die Wohnungszugangsstrategie zeigt Möglichkeiten für am Wohnungsmarkt benachteiligte Gruppen auf. Hier sind der kommunalen Einflussnahme Grenzen gesetzt. Maßnahmenplanung, Wirkungskontrolle und Modellprojekte tragen zwar im Ansatz zur Erfüllung des Zukunftsszenarios bei, es muss aber über die kommunale Zuständigkeit hinaus Verantwortung von Land und Bund übernommen werden.</p> <p>Betroffen ist verhältnismäßig ein geringer Teil der Bevölkerung, es profitieren aber auch andere Gruppen durch ist die Umsetzung des Inklusionsplanes (Familien, ältere Menschen).</p>
Dortmund als Zuwanderungsstadt	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Speziell im Rahmen der Armutszuwanderung besteht auf kommunaler Ebene keine alleinige Einflussnahme hinsichtlich der Chancenverbesserung von Zuwandererinnen und Zuwanderern sowie Flüchtlingen. Die Verantwortung geht über die kommunale Zuständigkeit hinaus und kann damit nicht Bestandteil des Zukunftsszenarios sein, da dies auf die kommunale Steuerbarkeit ausgelegt ist. Dennoch sollte eine Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure etabliert werden, um negative Folgen aufgrund fehlender Lösungsstrategien für die Sicherung der Teilhabe der genannten Personengruppen zu vermeiden. Nur so wird die Zuwanderung als Chance</p>

		für eine Bereicherung und Belebung der Stadtgesellschaft verstanden.
Vermittlung und Stärkung von Toleranz und Gemeinschaftssinn	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Stärkung europäischer Werte in der Stadtgesellschaft sowie die Auseinandersetzung mit europäischen Themen macht die Stadt zu einem attraktiven Standort für weltoffene Bürgerinnen und Bürger, innovative Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Dortmund ist dynamisch ...		
<i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i>	<i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i>	
Profilierung als Wissenschaftsstadt	<input checked="" type="checkbox"/>	Der Masterplan Wissenschaft sollte für eine anhaltende Profilierung Dortmunds und vor dem Hintergrund der beständigen Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft weiter entwickelt werden. Die Ansiedlung wissenschaftintensiver Unternehmen und der Ausbau der Hochschulen (Campus 2030, Smart Rhino) richten sich an Personen jüngerer Generationen. Dies trägt zur Minderung der Wirkungen des demografischen Wandels (Überalterung) bei.
Unternehmens- und StartUp-Förderung	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Herausstellung von Orten für die Gründerszene in Verbindung mit attraktiver Quartiersentwicklung ist durch die Projekte an der Speicherstraße am Dortmunder Hafen, den Energiecampus nahe der Kokerei Hansa oder auch durch PHOENIX-West gegeben. Arbeitsplätze in einem urbanen Umfeld sind zukunftsfähig und entsprechen den Lebensentwürfen der jungen Generation. Die Stabsstelle Kreativquartiere Dortmund entwickelt Visionen rund um Kultur- und Kreativwirtschaft und ist zentrale Anlaufstelle bei Fragen zu Gründung, Flächen, Immobilien und Fördermöglichkeiten. Damit wird die Masse der erwerbsfähigen Personen gesteigert und der Altersdurchschnitt gesenkt.
Kulturmeile steht für urbanes, interkulturelles Leben in der Stadt	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Entwicklung des Unionsviertels und die der Kulturmeile müssen als dauerhafter Impulsgeber für die Stadt erhalten bleiben. Hier entsteht ein Lebensgefühl, Identifikationsmöglichkeiten werden gegeben und die Stadt erfährt eine Wahrnehmung als Ort für Kultur, Freizeit und Kommunikation. Dies verhindert Fortzüge und führt zu Bevölkerungsgewinnen.
junge, tatkräftige Gesellschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	Durch die Profilierung als Wissenschaftsstadt sind die Studierendenzahlen auf einem hohen Niveau. Die Weiterentwicklung des „Masterplan Wissenschaft“ soll den Effekt des Zusammenspiels vom Angebot an Freizeit-, Kultur-, Forschungs- und Arbeitsfeldern verstärken. Die Kreativquartiere sind ein Baustein, die Entwicklung der jungen Gesellschaft zu bestärken.

		Ebenso trägt der „Masterplan Sport“ zum Image Dortmunds als dynamische, aktive Stadt bei. Sport- und Bewegungsräume sollen für alle Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen, was die Lebensqualität und die Teilhabemöglichkeiten in der Stadt verbessert und sich sowohl auf den Verbleib als auch den Zuzug von Menschen positiv auswirkt.
gesellschaftlicher Tattendrang und positive Auswirkungen auf die Tourismusbranche	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	Der „Masterplan ERLEBNIS.DORTMUND“ dient der Imageverbesserung und dem Freizeit-/ Kulturangebot. Eine Bündelung der Kompetenzen bestehender StadtbezirksMarketing-Organisationen würde zur Verbesserung bei der Durchführung von außenwirksamen Veranstaltungen beitragen.
Dortmund ist digital vernetzt	<input checked="" type="checkbox"/>	Der Masterplan „Digitale Verwaltung – Arbeiten 4.0“, wirkt auf die Verzahnung der Stadtgesellschaft mit der Verwaltung hin. Verwaltungsprozesse werden optimiert und die Kommunikation erleichtert. Menschen fühlen sich verstanden, haben Mitgestaltungsmöglichkeiten und identifizieren sich mit der Stadt. Dies wirkt sich positiv auf die Vermeidung von Fortzügen aus.

<i>Dortmund ist generationenfreundlich ...</i>	
<i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i>	<i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i>
Kinder wachsen altersgerecht und sicher auf, nutzen Bildungs- und Freizeitangebote	<input checked="" type="checkbox"/> <p>Der Kinder- und Jugendförderplan hat die Förderung der Lebensbedingungen junger Menschen zum Ziel. Die Identifikation mit der eigenen Stadt wird gestärkt, was das dauerhafte Bleiben in der Stadt positiv beeinflusst.</p> <p>Die Schulentwicklungsplanung berücksichtigt die steigende Bevölkerungszahl im Hinblick auf Flächen- und Schulraumressourcen, aber auch bei pädagogischen Konzepten und örtlichen Besonderheiten.</p> <p>Die Verwaltung sollte die Planung der Spielflächenversorgungsgebiete überarbeiten. Eine Darstellung der Spielflächen je Stadtbezirk ist zurzeit nicht aktuell und wenig belastbar. Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Altersklassen besteht hier Nachholbedarf für Freizeitgestaltung und Bewegungsräume von Kindern und Jugendlichen.</p>

Wohnraumangebot für Familien	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<p>Das kommunale Wohnkonzept beinhaltet u.a. das Schwerpunktthema der Förderung des Wohnraumes für Familien. Auch die Förderbausteine für die Begünstigung von sog. Schwellenhaushalten tragen zur Angebotssteigerung von Wohnungen für Familien bei. So können einerseits Familiengründungen befördert, junge Familien in Dortmund gehalten und neue aus dem Umland gewonnen werden. Im Hinblick auf die Verteilung der Bevölkerung auf Altersklassen stellt sich ein positiver Effekt zu Gunsten der jungen und mittleren Altersklassen ein.</p> <p>Vor dem Hintergrund eines anstehenden Generationenwechsels sollte das Thema „Wohnen im Bestand“ im kommunalen Wohnkonzept verstärkt betrachtet werden.</p>
gute Voraussetzungen für Kinderbetreuung und ein vielseitiges Wohnraumangebot schaffen gute Voraussetzungen für alle Generationen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<p>Im kommunalen Wohnkonzept sind auf Grundlage des „Masterplan Wohnen“ Schwerpunktsetzungen für besondere Zielgruppen im Hinblick auf die Anforderungen an Wohnraum und Wohnumfeld formuliert worden. Nachfrageorientierte und sozial gerechte Bereitstellung von Wohnraum stellen einen Beitrag zur erfolgreichen Stadtentwicklung dar. In Anbetracht der aktuell hohen Nachfrage nach Wohnraum scheint eine gesamtstädtische Flächenrevision und Priorisierung von Entwicklungsräumen sinnvoll, um eine gerechte und nachhaltige Wohnraumschaffung zu gewährleisten.</p> <p>Im Hinblick auf die Infrastrukturausstattung liegen Defizite vor. Nicht jedes Kind bekommt einen adäquaten Betreuungsplatz. Gerade diese Verbindlichkeit ist für viele Familien ein ausschlaggebendes Argument für den Verbleib in der Stadt bzw. für den Zuzug nach Dortmund.</p>
Barrierefreiheit	<input type="checkbox"/>	<p>Die Stadt Dortmund verfügt aktuell nicht über eine Übersicht der barrierefreien Wohnungen und Infrastruktur.</p>
Sicherheit im öffentlichen Raum	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Sicherheit wird als Querschnittsaufgabe („Masterplan Kommunale Sicherheit“) begriffen. Sowohl das objektive als auch das subjektive Sicherheitsempfinden hat sich verbessert. Dies wirkt sich positiv auf die Vermeidung von Fortzügen mangels ausreichendem Sicherheitsgefühl aus.</p>
Identifikation mit der eigenen Stadt bindet zukünftige Generationen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<p>Dortmund arbeitet konsequent an einem Image als Wissenschaftsstadt. Dies spricht allerdings nur eine Teilmenge der Dortmunder Bevölkerung an. Eine Identifikation mit der Stadt findet auch über das kulturelle Angebot, das Freizeitverhalten und das Traditionsbewusstsein statt. Dortmund muss an dieser Stelle am bislang erfolgreichen Strukturwandel anknüpfen, um auch für kommende Generationen identitätsstiftend zu sein. So stellt Dortmund den Lebensmittelpunkt vieler Bevölkerungsgruppen dar.</p>

Freizeitmöglichkeiten in den Stadtbezirken und der City		<p>Mit der Umsetzung der Konzeption für den Boulevard Kampstraße wird in der City ein Pendant zur Einkaufsmeile (Osten- und Westenhellweg) geschaffen. Aufenthaltsqualität und Begegnungsräume ergänzen das Einkaufserlebnis in der Dortmunder City. Als eines von vielen Projekten, ist der Umbau der Kampstraße ein bedeutender städtebaulicher Impuls und dient der positiven Wahrnehmung der Stadt.</p> <p>Die Verwaltung sollte die Planung der Spielflächenversorgungsgebiete überarbeiten. Eine Darstellung der Spielflächen je Stadtbezirk ist zurzeit nicht aktuell und wenig belastbar. Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Altersklassen besteht hier Nachholbedarf für Freizeitgestaltung und Bewegungsräume von Kindern und Jugendlichen.</p>
Integration und Förderung von Beginn an, Sicherstellung von Abschlüssen und dem Übergang in den Arbeitsmarkt	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die Sicherstellung von erfolgreichen Übergängen nimmt eine Schlüsselfunktion für das Gelingen von Integration entlang der Bildungsbiografie ein. Damit hängt die Arbeitsmarktintegration zusammen. Das Integrationskonzept „Masterplan Migration/ Integration“ wirkt damit generationsübergreifend.</p> <p>Ebenso stützt die Kommunale Arbeitsmarktstrategie die Gestaltung des Übergangs von Schule zum Beruf.</p> <p>Stellt sich wirtschaftlicher/ persönlicher Erfolg ein, wird der Verbleib aufgrund der Existenzsicherung in Dortmund einschließlich Familiengründung befördert.</p>
Seniorenerechte Quartiersentwicklung und Wohnraumbereitstellung	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die Demografiestrategie beinhaltet eine ressortübergreifende Zielvorstellung, die Sozial-, Gesundheits-, Wohnungs- und Raumplanung miteinander verknüpft. So werden auch für ältere Menschen lebenswerte Quartiere geschaffen, um den Fortzug dieser Altersgruppe zu vermeiden.</p>

<i>Dortmund ist nachhaltig ...</i>	
<i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i>	<i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i>
verantwortungsvoll, generationengerecht und zukunftsfähig handeln, nachhaltige Siedlungsentwicklung	<p><input checked="" type="checkbox"/> Mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung (kommunales Monitoring) werden vor allem die Szenariobausteine Bildung, nachhaltige Produktion und Flächenentwicklung bedient.</p> <p>Innen- vor Außenentwicklung, maßvolle Nachverdichtung und angemessene Arrondierung von Ortsteilen sind Leitlinien der Stadtentwicklung. Bei der Erschließung von Bauland stellen sie ebenso die Argumentationsgrundlage dar als auch im Rahmen der technischen Ver- und Entsorgung (Wasserwirtschaft, Abwasserbeseitigung).</p>

		Verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln wirkt sich positiv auf die Lebensqualität aller Generationen aus.
kompakte, urbane Strukturen, aktive Zentren	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Stadt Dortmund nutzt innerstädtische und zentrale brachgefallene Flächen für eine verträgliche bauliche Nachverdichtung, um Räume kompakt zu halten, zu vernetzen und um diese nachhaltig zu gestalten. Verschiedene Fachplanungen, wie die Mobilitäts-, Siedlungs- und Freiraumentwicklung, greifen hier ineinander. Als städtebauliche Impulsgeber zeichnen sich bspw. das Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand Profil GmbH, das geplante Borsigplatzquartier oder das Kronprinzenviertel aus. Die Kombination von Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Freizeit wirkt sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aller Altersklassen aus.
städtebauliche Projekte im Dortmunder Norden wirken sich positiv auf Außenwahrnehmung der Gesamtstadt aus	<input checked="" type="checkbox"/>	Besonders durch die nordwärts-Gebietskulisse erfährt der Dortmunder Norden eine Präsenz in der Stadtgesellschaft, die Aufbruch, Fortschritt und neue Lebenswelten verspricht. Die ambitionierte und vielfältige Projektlandschaft ist beispielhaft für die Region und spiegelt sich in der positiven Außenwirkung Dortmunds wider. Dies dient der Angleichung der Lebensverhältnisse in der Gesamtstadt und spiegelt sich dadurch auch in der Homogenisierung der Bevölkerungszusammensetzung bzgl. der Altersklassen und der Herkunft wider.
Ausbau zur „smarten Stadt“	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	Mit der Allianz Smart City hat die Stadt Dortmund die Weichen für das digitale Zeitalter neu ausgerichtet. Eine Weiterentwicklung der Smart-City-Strategie in Richtung Teilhabe der Bevölkerung, Kompetenzaufbau in der Verwaltung und Wissenstransfer ist erforderlich. So werden Voraussetzungen geschaffen, unterschiedlichen Lebensentwürfen, Anforderungen an das Wohn- und Arbeitsumfeld sowie neuen Definitionen von Lebensqualität zu begegnen. Erst dann ist mit positiven Effekten auf die Bevölkerungszunahme zu rechnen.
Revitalisierung und gemischt genutzte Quartiere	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Stadt Dortmund nimmt sich der Entwicklung planerisch schwieriger Flächen an. Die Nutzung von Fördergeldern bei der Wiedernutzbarmachung von Brachflächen und die Umsetzung neuer Nutzungskonzepte (Speicherstraße, Unionviertel) tragen zur gemischten und integrierten Quartiersentwicklung bei. So werden neuer Wohnraum und neue Arbeitsplätze geschaffen, die darin münden, dass die Dortmunder Bevölkerung nicht schrumpft und sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter erhöht.
Grünstrukturen im Stadtraum, Verbesserung von Luft und Klima	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	Die Entwicklungsziele des Landschaftsplanes entsprechen der im Zukunftsszenario benannten Verbesserung von Klima und Luft. Zusätzlich wirken sich die Ziele des „Masterplan Mobilität Dortmund“, das Maßnahmenpaket im Rahmen des Projektes „Emissionsfreie Innenstadt“ und die Leitlinien des Beirates Nahmobilität auf die Reduzierung von Umweltbelastungen aus, die durch Verkehr verur-

		<p>sacht werden. Auch die im Lärmaktionsplan aufgezeigten Strategien zur Lärmvermeidung und -minderung beinhalten Bausteine einer umweltfreundlichen Mobilität.</p> <p>Weiterhin tragen die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung zur Durchgängigkeit des Freiraums bei. Mit einer wachsenden Bevölkerungszahl gehen Flächenansprüche einher, was zu Nutzungskonkurrenzen führt.</p> <p>In diesem Zusammenhang stehen auch Maßnahmen zum Überflutungs- und Hochwasserschutz sowie zur Klimafolgenanpassung. Auch hier bestehen Ansprüche, Flächen von einer Versiegelung freizuhalten und Stadträume mit Grünstrukturen auszustatten.</p> <p>Vor dem Hintergrund der Annahmen zur demografischen Entwicklung ist eine Betrachtung hinsichtlich des Spannungsfeldes zwischen Verdichtung und Erhalt des Freiraums dienlich.</p>
nachhaltige Mobilitätskultur, Vorreiterrolle im Hinblick auf Elektromobilität	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Der „Masterplan Mobilität 2030“, der Nahverkehrsplan, das Stadtbahnentwicklungskonzept, die Zielsetzungen des Beirates Nahmobilität und das Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 sind auf eine nachhaltige, umweltschonende und gleichberechtigte Teilnahme am Verkehr in der Stadt ausgerichtet. Mit der Stärkung des Umweltverbundes, der Förderung der Elektromobilität und der Einbeziehung aller Verkehrsgruppen sind sehr gute Grundlagen für eine nachhaltige Mobilitätskultur geschaffen. Ebenso befördert der „Masterplan Energiewende Dortmund“ ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten. Sicher umweltfreundlich, sauber, geräuscharm und kostengünstig in der Stadt mobil zu sein sind Faktoren, die die Lebensqualität fördern, sich positiv auf die Wahrnehmung der Stadt und damit auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken.</p>

Dortmund ist kreativ ...		
<i>Zusammenfassung Zukunftsszenario</i>	<i>Erfüllung durch Angebote und Leistungen</i>	
Förderung des kreativen Potenzials	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>	<p>Mit dem „Masterplan Kreatives Dortmund“ steht die Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft im Vordergrund. Dies trägt zum kulturellen, urbanen Leben in der Stadt bei. Die Stabsstelle Kreativquartiere ist für die kreativ- und kulturwirtschaftliche Entwicklung in den verschiedenen Kreativquartieren zuständig. Sie sorgt weiterhin für die Vernetzung und Bekanntmachung der Kreativbranche. Darüber hinaus ist ggf. eine strategische Ausrichtung erforderlich, die in Form eines Masterplans anhand der Kreativquartiere evaluiert und gesamtstädtisch definiert werden könnte. Gerade Voraussetzungen für kreatives Potenzial begünstigen eine positive quantitative Entwicklung der jungen und mittleren Altersklassen, bieten attraktive Arbeitswelten und lassen Raum für innovative Entfaltung.</p>
Kulturmeile als Impulsgeber	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Ausgehend vom Dortmunder U über das Freizeitzentrum West, das Deutsche Fußballmuseum, Konzerthaus und Theater sind Voraussetzungen für das urbane und interkulturelle Leben in der Stadt gegeben. Die Museumslandschaft sollte in Dortmund nicht nachlassen, das Naturkundemuseum wird sich zukünftig einreihen und sich insgesamt ein starkes kulturelles Band in der City verfestigen. Studierende, junge Menschen prägen das Stadtbild im Besonderen. Von der Bereitstellung und der Nutzung des kulturellen Angebotes profitieren wiederum alle Generationen.</p>
Raum für individuelle Inspiration, künstlerische (Hochschul-) Bildung	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>Die Dortmunder Hochschullandschaft erfährt durch den Masterplan Wissenschaft eine stetige Weiterentwicklung im Hinblick auf Qualität, Innovation sowie sozialen und technologischen Fortschritt. Damit verbessert sich die Attraktivität Dortmunds als Wissenschafts-, Hochschul- und Technologiestandort stetig. Dies beeinflusst den Zuzug der jungen Generationen, d.h. auch Personen im erwerbsfähigen Alter, positiv.</p>

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich nahezu alle im Zukunftsszenario formulierten Bausteine in den Angeboten und Leistungen der Verwaltung wiederfinden. Dennoch gibt es an der einen oder anderen Stelle Modifizierungs- und Ergänzungsbedarf bei der Anwendung der Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsfelder (siehe Kapitel 3.2).

3.1.3 Qualitätskontrolle

Die Qualitätskontrolle diente der Bewertung, ob einzelne Aspekte des Zukunftsszenarios stärker verfolgt bzw. andere schwächer repräsentiert oder gar nicht bedient werden.

Die Auswertung über die Zuordnung der Leitworte anhand der Prüfbögen lässt erkennen, dass sich Schwerpunkte in der Gewichtung der inhaltlichen Zielsetzung sämtlicher Instrumente und Arbeitsmittel, wie z. B. Masterpläne und Konzepte, im Hinblick auf die Erfüllung des Zukunftsszenarios ergeben. Quantitativ besteht unter den Aspekten Vielseitigkeit, Integration und Generationenfreundlichkeit ein recht ausgewogenes Verhältnis. Die Aspekte eines dynamischen und kreativen Dortmunds scheinen hingegen eher unterdurchschnittlich besetzt, jedoch sind die Produkte, die auf dieses Themenfeld hinwirken, inhaltlich gut ausgestaltet, um die Zielvorstellungen des Zukunftsbildes im Jahr 2030 voraussichtlich erreichen zu können.

Besonders im Bereich der Nachhaltigkeit bietet die Verwaltung etliche Produkte, die sich dabei auch kongruent mit dem Zukunftsszenario verhalten. Dem Themenkomplex Integration kommen hingegen etwa halb so viele Maßnahmen zu, die darüber hinaus zu einem großen Teil noch nicht deckungsgleich mit den Zielsetzungen des Zukunftsprogramms sind. Sie weisen somit noch zu schließende Lücken auf. Zum Teil geht die Verantwortlichkeit dabei jedoch über die kommunale Zuständigkeit hinaus (EU-Zuwanderung, Wohnungszugangsstrategie), was eine besondere Herausforderung im Nachsteuerungsprozess darstellt. Vor allem im Themenfeld Generationenfreundlichkeit ist im Rahmen der Überprüfung auf Lücken und Unvollständigkeiten Nachholbedarf identifiziert worden (siehe Abbildung 18). Im Detail betrifft das bspw. die Themenfelder Wohnen im Bestand, Quantität der Kinderbetreuungsplätze, Erfassung barrierefreier Wohnungen im Stadtgebiet, Spielflächenversorgungsplanung.

Zusammengefasst wird die Auszählung in der nachfolgenden Tabelle.

Abbildung 18: Qualitätskontrolle

Leitwort	Ist-Abgleich		Soll-Abgleich	
				
vielseitig	10	4	6	2
integrativ	11	10	4	3
dynamisch	7	2	6	1
generationenfreundlich	16	6	7	6
nachhaltig	23	6	8	2
kreativ	2	1	3	1
keine Schnittmenge	4		---	

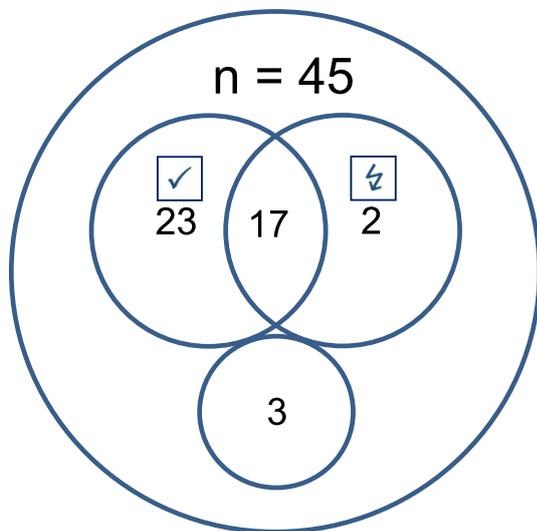
(Quelle: eigene Darstellung)

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Zusammenfassung der Ergebnisse folgt im Aufbau der Vorgehensweise zur Szenarioerstellung: Zunächst wurden die Prüfergebnisse im Hinblick auf den Szenariotext (Ist- und Soll-Abgleich) dargelegt. Im nächsten Schritt wird der Abgleich mit der Modellrechnung zur Bevölkerungszahl und -zusammensetzung gespiegelt.

Im Rahmen der Prüfung lässt sich bei insgesamt 40 der 45 Instrumente und Arbeitsmittel wie z. B. Masterpläne und Konzepte eine Kongruenz mit dem Zukunftsszenario erkennen. Das heißt, die formulierten Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsfelder stimmen mit dem im Szenario gezeichneten Zukunftsbild überein bzw. begünstigen dessen Erfüllung. Bei 17 geprüften Instrumenten und Arbeitsmitteln besteht dennoch zugleich noch Handlungsbedarf, um auf die gewünschte Entwicklung im Jahr 2030 in Gänze hinzuwirken. Zwei Konzepte haben zwar gesamtstädtische Zielvorstellungen formuliert, die Maßnahmen greifen allerdings nur kleinräumig, sodass nicht von einer gesamtstädtischen Wirkung auszugehen ist oder die Umsetzung der Ziele nicht auf kommunaler Ebene zu lösen sind (siehe Prüfbogen Konzept INFamilie, Kap. 3.1.1.4 und Gesamtstrategie Neuzuwanderung, Kap. 3.1.1.5). Daneben ist bei der Überprüfung von drei Instrumenten aufgefallen, dass zu den Inhalten des Zukunftsszenarios keine Schnittmenge besteht, sodass ein Abgleich im Hinblick auf die Kongruenz nicht möglich ist (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Auswertung Ist-Abgleich



(Quelle: eigene Darstellung)

Die Auswertung unter dem Aspekt der kommunalen Selbstverwaltung hat ergeben, dass die große Mehrheit der Aufgaben und Leistungen, die die Stadtverwaltung Dortmund übernimmt, über die reine Pflicht zur Daseinsvorsorge hinausgeht. 37 der geprüften Produkte sind den freiwilligen Aufgaben zugeordnet und acht sind im Rahmen verpflichtender Aufgaben entwickelt worden. Dies verdeutlicht die Vielfalt der Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsfelder, die die Stadtverwaltung verfolgt, um die Lebensqualität in der Stadt kontinuierlich zu verbessern bzw. zu erhalten und somit die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt im interkommunalen Vergleich aufrecht zu erhalten.

Insgesamt ergab der Verwaltungs-Check, dass nahezu in Gänze Angebote und Leistungen für die Erfüllung des Szenarios vorhanden sind und diese mit ihrer inhaltlichen Ausgestaltung deckungsgleich mit den Zielvorstellungen des Szenarios sind. Die aus dem Ist-Abgleich (siehe einzelne Prüfbögen) und dem Soll-Abgleich resultierenden Handlungsempfehlungen stellt die nachfolgende Abbildung kompakt dar.

Abbildung 20: Handlungsempfehlungen kompakt



(Quelle: eigene Darstellung)

Die zusammenfassende Rückkopplung aller Prüfergebnisse mit dem Zukunftsszenario zeigt auf, inwieweit das Szenario erfüllt ist, bzw. verschneidet die Handlungsempfehlungen aus dem Ist- und Soll-Abgleich miteinander. Zugleich erfolgt eine Zuordnung der Handlungsempfehlungen zu den jeweils betroffenen Instrumenten und Arbeitsmitteln, wie Masterplänen und Konzepten, im Sinne des Anspruchs, das Zukunftsprogramm 2030 als praxisorientierte Handreichung verwenden zu können.

Leitwort	Szenario erfüllt	Ergänzung durch Handlungsempfehlung	Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel ⁴
vielseitig	Die Stadt Dortmund arbeitet weiter konsequent an der Fortführung des Strukturwandels. Die hohe Innovationskraft, ein breit gefächertes Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung mit Wirtschaft, Technologie-, Kreativ- und Kulturbranche sind Ausdruck Dortmunds besonderer Stellung in der Metropolregion Ruhr. Die Angebote und Leistungen der Stadtverwaltung zielen u.a. mit der Arbeitsmarkstrategie, dem Masterplan Wissenschaft und der Entwicklung städtebaulicher Großprojekte auf die im Zukunftsszenario beschriebenen Visionen ab. Die Planungsverwaltung ist daneben bestrebt, eine zukunftsfähige Stadtentwicklung voran zu treiben, um attraktive, urbane und kompakte Quartiere zu schaffen. Wohnungsbau und Nachverdichtung werden offensiv gefördert sowie mit der Intensivierung des Geschosswohnungsbaus auf wohnungspolitische Herausforderungen reagiert.	Um im Hinblick auf die im Szenario beschriebene Welttoffenheit der Stadt Dortmund hinzuwirken, müssen die Erkenntnisse des Modellstadtteils aus dem Aktionsplan gegen Rechtsextremismus auf andere Bereiche ausgeweitet werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Dortmundener Aktionsplan gegen Rechtsextremismus
	Die Stadt Dortmund arbeitet weiter konsequent an der Fortführung des Strukturwandels. Die hohe Innovationskraft, ein breit gefächertes Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung mit Wirtschaft, Technologie-, Kreativ- und Kulturbranche sind Ausdruck Dortmunds besonderer Stellung in der Metropolregion Ruhr. Die Angebote und Leistungen der Stadtverwaltung zielen u.a. mit der Arbeitsmarkstrategie, dem Masterplan Wissenschaft und der Entwicklung städtebaulicher Großprojekte auf die im Zukunftsszenario beschriebenen Visionen ab. Die Planungsverwaltung ist daneben bestrebt, eine zukunftsfähige Stadtentwicklung voran zu treiben, um attraktive, urbane und kompakte Quartiere zu schaffen. Wohnungsbau und Nachverdichtung werden offensiv gefördert sowie mit der Intensivierung des Geschosswohnungsbaus auf wohnungspolitische Herausforderungen reagiert.	Da das Dekadenprojekt bis ins Jahr 2025 reicht, das Szenario Dortmund aber im Jahr 2030 darstellt, sollte eine Evaluierung und ggf. eine Fortschreibung des Programms erfolgen. Im Zusammenhang mit dem Ziel der Angleichung der Lebensverhältnisse in der Stadt – auch nach Ablauf des Dekadenprojektes – steht auch die kontinuierliche Nachsteuerung des Aktionsplanes Soziale Stadt.	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionsplan Soziale Stadt - „nordwärts“
	Die Stadt Dortmund arbeitet weiter konsequent an der Fortführung des Strukturwandels. Die hohe Innovationskraft, ein breit gefächertes Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung mit Wirtschaft, Technologie-, Kreativ- und Kulturbranche sind Ausdruck Dortmunds besonderer Stellung in der Metropolregion Ruhr. Die Angebote und Leistungen der Stadtverwaltung zielen u.a. mit der Arbeitsmarkstrategie, dem Masterplan Wissenschaft und der Entwicklung städtebaulicher Großprojekte auf die im Zukunftsszenario beschriebenen Visionen ab. Die Planungsverwaltung ist daneben bestrebt, eine zukunftsfähige Stadtentwicklung voran zu treiben, um attraktive, urbane und kompakte Quartiere zu schaffen. Wohnungsbau und Nachverdichtung werden offensiv gefördert sowie mit der Intensivierung des Geschosswohnungsbaus auf wohnungspolitische Herausforderungen reagiert.	Es ist erforderlich, dass die Stadtverwaltung weiter an der Profilierung Dortmunds als Wissenschaftsstandort arbeitet. Durch die Weiterentwicklung des Masterplans über das Jahr 2020 hinaus finden eine verstärkte Etablierung und ein kontinuierlicher Kommunikationsprozess statt.	<ul style="list-style-type: none"> - Masterplan Wissenschaft
	Die Stadt Dortmund arbeitet weiter konsequent an der Fortführung des Strukturwandels. Die hohe Innovationskraft, ein breit gefächertes Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung mit Wirtschaft, Technologie-, Kreativ- und Kulturbranche sind Ausdruck Dortmunds besonderer Stellung in der Metropolregion Ruhr. Die Angebote und Leistungen der Stadtverwaltung zielen u.a. mit der Arbeitsmarkstrategie, dem Masterplan Wissenschaft und der Entwicklung städtebaulicher Großprojekte auf die im Zukunftsszenario beschriebenen Visionen ab. Die Planungsverwaltung ist daneben bestrebt, eine zukunftsfähige Stadtentwicklung voran zu treiben, um attraktive, urbane und kompakte Quartiere zu schaffen. Wohnungsbau und Nachverdichtung werden offensiv gefördert sowie mit der Intensivierung des Geschosswohnungsbaus auf wohnungspolitische Herausforderungen reagiert.	Die anzustrebenden demografischen Entwicklungen in Dortmund wirken hauptsächlich einer Schrumpfung der Bevölkerungszahl entgegen. Damit sind Ansprüche für die Wohnraumschaffung und die Bereitstellung von Wirtschaftsflächen verbunden. Daher sollte eine Überprüfung vorhandener Flächenpotenziale hinsichtlich ihrer Eignung, Umnutzung oder einer Neuausweisung stattfinden. Besonders zielgruppenspezifische Anforderungen an Wohnraum und die veränderten Produktionsweisen in der Industrie erfordern angepasste Handlungsempfehlungen und Leitvorstellungen für die Standortentwicklung.	<ul style="list-style-type: none"> - Demografiewerkstatt Kommunen - Flächennutzungsplan - Masterplan Wirtschaftsflächen/ Zukünftige Wirtschaftsflächenentwicklung - Masterplan Wohnen/ Kommunales Wohnkonzept - Städtebauliche Impulse mit gesamtstädtischer Wirkung - Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung - Wohnungszugangsstrategie - Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund

⁴ Die Instrumente und Arbeitsmittel, wie Masterpläne und Konzepte sind in alphabetischer Reihenfolge sortiert.

Leit- wort	Szenario erfüllt	Handlungsempfehlung	Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel
integrativ	Dortmund ist sich seiner Rolle als Zuwanderungsstadt bewusst. Die besondere Integrationsaufgabe liegt im chancengleichen Zugang zu Bildung. Jetzigen und zukünftigen Generationen wird mit den Zielvorstellungen des „Masterplan Migration/ Integration“ im Hinblick auf Sprachbildung und die Arbeitsmarktintegration ein selbstbestimmtes, partizipatives Leben in Dortmund ermöglicht.	Das Zukunftsszenario beschreibt Dortmund als Stadt für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen. Die Weiterentwicklung einer Strategie für ein inklusives und integriertes Dortmund wird empfohlen. Die bestehenden Potenziale und Kompetenzen sollten weiter ausgeschöpft werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Dortmunder Inklusionsplan - Integrationskonzept "Masterplan Migration/ Integration"
		Der Aufbau eines Bildungsmonitorings würde die bedarfsgerechte Steuerung der Bildungslandschaft erleichtern.	<ul style="list-style-type: none"> - Integrationskonzept "Masterplan Migration/ Integration" - Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund 2015-2020 - Konzept INFamilie - Zweiter Kommunalen Bildungsbericht (Forcierung des Bildungsmonitorings als wichtiger Bestandteil)
		Im Hinblick auf verschiedene Zielgruppen ist die Umsetzung von Lösungsstrategien im Rahmen der Neuzuwanderung von Flüchtlingen erforderlich. Dies kann nicht allein durch die Stadt Dortmund erfolgen. Die Verbesserung der kommunalen Ressourcen und der Aufbau einer übergreifenden Verantwortungsgemeinschaft sind notwendig. In diesem Kontext steht auch die Aktualisierung der Zielvorstellungen für die Stadt Dortmund als Wohnstandort. Zielgruppenspezifisch, nachfrageorientiert und gestützt durch die Weiterentwicklung bestehender Monitoringsysteme sollten Handlungsstrategien formuliert werden (Verschneidung mit weiteren Fachthemen (Freiraum), Datenerhebung Flächeninanspruchnahme, Eignungsuntersuchung Wohnbauland). Nur so kann dem Integrationsgedanken des Zukunftsszenarios entsprochen werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionsplan Soziale Stadt - Dortmunder Inklusionsplan - Dortmunder Aktionsplan gegen Rechts-extremismus - Gesamtstrategie Neuzuwanderung/ Handlungsrahmen Zuwanderung aus Südosteuropa - Masterplan Wohnen/ Kommunales Wohnkonzept - „nordwärts“ - Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund

Leit- wort	Szenario erfüllt	Handlungsempfehlung	Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel
dynamisch	Die kontinuierliche Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft wird durch die Zielvorstellungen und Handlungsempfehlungen des „Masterplan Wissenschaft“ maßgeblich geebnet. So werden die Ansiedlung wissenschaftlicher Unternehmen befördert, Arbeitsplätze für hochqualifizierte Menschen bereitgestellt und die Hochschullandschaft ausgebaut. Dies ist im besonderen Maße Ausdruck eines dynamischen, jungen Dortmunds, das Raum für Innovationen, Ideen und technologischen Fortschritt bietet. Dabei wird an Möglichkeiten gearbeitet, Angebote für die Work-Life-Balance in der Stadt zu erhalten und auszubauen. Der Masterplan Sport zeigt Leitvorstellungen für eine dynamische, aktive Sport- und Freizeitgestaltung auf. Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten werden nicht nur in Puncto Sport- und Bewegungsräume verbessert, auch die Verwaltung vernetzt sich nach und nach digital, was Kommunikations- und Verwaltungsprozesse optimiert.	Stärkung bestehender wissenschaftlicher Kompetenzfelder und Entwicklung neuer, zukunftsweisender Kompetenzfelder, um die Stadt als Wissenschaftsstandort weiter zu etablieren.	- Masterplan Wissenschaft
		Das Image Dortmunds als Erlebnis- und Freizeitstandort sollte verbessert werden, um Dortmunds Bild in der Außenwahrnehmung und in der Wirtschaftskraft in Puncto Tourismus zu stärken. Die Kompetenzen des StadtbezirksMarketings sollte mit Blick auf gesamtstädtische bzw. stadtbezirksübergreifende Sichtweisen und Strategien gebündelt werden.	- Masterplan ERLEBNIS.Dortmund
		Überarbeitung des Masterplans mittelfristig nach Beginn der Arbeit der Stabstelle Kreativquartiere und der Entwicklungen am Hafen und auf PHOENIX-West, um eine langfristige strategische Ausrichtung – auch der Kreativquartiere – zu definieren und den Masterplan weiterzuentwickeln.	- Masterplan Kreatives Dortmund

Leitwort	Szenario erfüllt	Handlungsempfehlung	<i>Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel</i>
generationenfreundlich	Die Dortmunder Stadtverwaltung verfolgt mit verschiedenen Angeboten und Leistungen die Förderung der Lebensbedingungen von sowohl jungen (Kinder- und Jugendförderplan) als auch älteren Menschen (Demografiewerkstatt Kommunen). Auch die Wohnraumschaffung für Familien ist Bestandteil kommunaler Konzepte. Dortmund hat in den letzten Jahrzehnten einen Transformationsprozess hinsichtlich Image und Identifikation durchlaufen. Während sich für ältere Generationen das Bild eines montanindustriellen Dortmunds eingeprägt hat, hat die jüngere Generation Dortmund als Wissenschaftsstadt im Blick. Gerade die Verknüpfung von Vergangenheit und Zukunft durch die Wiedernutzbarmachung von Flächen und die Integration der Industriekultur in den Städtebau schafft Identifikationsmöglichkeiten für sämtliche Bevölkerungsgruppen.	Für die Erreichung des im Zukunftsszenario beschriebenen Bildes besteht Modifizierungsbedarf hinsichtlich der Generationenfreundlichkeit der Stadt. So ist bspw. der barrierefreie Wohnraum in der Stadt nicht erfasst, was sich auf ohnehin benachteiligte Gruppen bzgl. der Wohnraumwahl erschwerend auswirkt. Auch andere Handlungsempfehlungen in bestehenden Instrumenten bieten Modifizierungsbedarf (zielgruppenspezifische Herausforderungen/ Leitvorstellungen).	<ul style="list-style-type: none"> - Masterplan Kommunale Sicherheit - Masterplan Wohnen/ Kommunales Wohnkonzept - Wohnbauflächenentwicklung in Dortmund
		Aufgrund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in den Sozialräumen, wie beispielsweise durch die Zuwanderung von Flüchtlingen oder der steigenden Anzahl von Transferleistungsempfängerinnen und -empfängern, ist ein permanentes Nachsteuern und eine Anpassung des „Aktionsplan Soziale Stadt“ an die Erfordernisse notwendig.	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionsplan Soziale Stadt
		Da bislang nicht jedes Kind einen adäquaten Betreuungsplatz erhält, liegt hier ein Manko hinsichtlich der Familienfreundlichkeit vor. Der Zuzug oder der Verbleib in der Familiengründungsphase kann so negativ beeinflusst werden. Ebenso besteht Nachholbedarf bzgl. der Analyse des Wohnumfeldes hinsichtlich Spiel- und Freizeitmöglichkeiten.	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund 2015-2020 - Konzept INFamilie - Masterplan Kommunale Sicherheit - Aktualisierung der Spielflächenversorgungsplanung - Zweiter Kommunalen Bildungsbericht
		Die Stadt Dortmund durchläuft einen Imagewechsel von der Bergbau- zur Wissenschaftsstadt. Dies bewirkt eine positive Außenwahrnehmung und bietet Identifikationsmöglichkeiten für bestimmte Bevölkerungsgruppen. Es müssen Grundlagen aufbereitet werden, wie sich sämtliche Generationen, Menschen, Gruppen mit der Stadt identifizieren und dadurch der Verbleib in der Stadt gefördert wird.	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer Stadtmarketingorganisation - Masterplan Kommunale Sicherheit

Leit- wort	Szenario erfüllt	Handlungsempfehlung	<i>Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel</i>
nach- haltig	Die Dortmunder Stadtverwaltung hält ein großes Potpourri an Angeboten und Leistungen vor, um die Entwicklung der Stadt nachhaltig zu gestalten. Angefangen bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung über die Revitalisierung von Brachflächen bis hin zu Instrumenten zur Umsetzung der Mobilitätswende ist die Verwaltung sehr gut aufgestellt für ein verantwortungsvolles, nachhaltiges und ressourcenschonendes Handeln. Durch die vielfältige Projektlandschaft innerhalb der „nordwärts“-Gebietskulisse werden beispielsweise raumbedeutsame Entwicklungsschwerpunkte angestoßen, die sich auf das gesamtstädtische Gefüge auswirken (Westfalenhütte, HSP, nördliche Seite Hauptbahnhof). Mit der Smart-City-Strategie schafft die Stadtverwaltung Voraussetzungen, um neuen Anforderungen an Wohn-, Lebens- und Arbeitswelten zu begegnen. Digitale und soziale Vernetzung werden dadurch befördert.	Die Smart-City-Strategie sollte ausgebaut werden, um einerseits die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner und andererseits die Stadt Dortmund als Investitionsstandort zu stärken.	- Allianz Smart City
		Darüber hinaus ist eine Teilhabe der Bevölkerung im Rahmen der Smart-City-Strategie zur Verzahnung der Stadtverwaltung mit der Zivilgesellschaft zu forcieren.	
		Es ist eine Qualifizierung des Wirtschaftsflächenmonitorings erforderlich. Es sollten differenzierte Ansiedlungsstrategien entwickelt werden und bestehende Gewerbe- und Industrie- flächen sollen qualifiziert werden.	- Masterplan Wirtschaftsflächen - Zukünftige Wirtschaftsflächenentwicklung
		Die zunehmenden Flächenansprüche durch Bevölkerungswachstum und eine veränderte Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur führen zu einem Spannungsfeld zwischen Erhalt von Freiraum- und Grünstrukturen und baulicher Verdichtung. Hier ist eine Analyse, Bewertung und Definition von Zielvorstellungen für den Schutz und den Erhalt des Freiraums sowohl im Außenbereich als auch innerhalb der Siedlungsbereiche und deren Übergängen anzustreben (Stichwort Radial-konzentrisches Modell).	- Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung
Der Masterplan Energiewende basiert auf einem breiten Beteiligungsprozess und trägt damit zur Akzeptanz der Thematik innerhalb der Stadtgesellschaft bei. Zur intensiveren Etablierung wären eine Erweiterung der Förderkulisse sowie eine ganzheitliche Betrachtung der Mobilität bspw. auch im Hinblick auf Rad- oder Wirtschaftsverkehr hilfreich.	- Masterplan Energiewende - Masterplan Mobilität		

Leit- wort	Szenario erfüllt	Handlungsempfehlung	<i>Berührtes Instrument/ Arbeitsmittel</i>
kreativ	In Dortmund stellt die Kulturmeile einen besonderen Impulsgeber für das kulturelle Leben dar. Das kreative Potenzial wird aber auch in wirtschaftlicher Sicht gestärkt. Mit dem Aufbau der Stabsstelle „Kreativquartiere“ wird an vergangene Produkte zur Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft angeknüpft. Ein Abgleich mit dem Masterplan Wissenschaft im Hinblick auf Innovation und Ideenvielfalt sorgt für die stetige Weiterentwicklung der Hochschullandschaft und der Kreativbranche.	Dortmund hat sich eine besondere Stellung in der Förderung der Kreativwirtschaft erarbeitet. Die Einrichtung der Stabsstelle Kreativquartiere war ein wichtiger Anstoß für den Ausbau der Kultur- und Kreativbranche. Hier kann mit der Evaluierung des kreativen Potenzials in der Stadt an Maßnahmen angeknüpft werden, um die Strukturen, das Angebot und die Kompetenzfelder für ein kreatives Dortmund effektiv zu verbessern.	<ul style="list-style-type: none"> - Masterplan Kreatives Dortmund - Masterplan Wissenschaft

Da die weitaus größte Mehrheit der Dortmunder Instrumente und Arbeitsmittel, wie z. B. Masterpläne und Konzepte, zur Erfüllung des Zukunftsszenarios beiträgt, ist eine gemäß Modellrechnung steigende Bevölkerungszahl zu erwarten. Ob die Zusammensetzung der Bevölkerung, d.h. die Bevölkerungsstruktur, sich analog der Modellrechnung entwickeln wird, ist vom positiven Zusammenwirken verschiedener Schlüsselfaktoren abhängig. Besonders das Arbeitsplatz- und das Wohnraumangebot in Dortmund selber sowie die jeweiligen Entwicklungen in der Umlandregion wirken sich auf das Wanderungsverhalten der Menschen aus. Ob also Personen im erwerbsfähigen Alter in Dortmund bleiben oder andere hinzuziehen hängt von der Quantität und der Qualität der Geschehnisse auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt ab. Kann die Stadt bei verschiedenen Flächenentwicklungen sowie bei bestimmten Instrumenten der Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik nachsteuern, sind gute Voraussetzungen für positive Wanderungssalden geschaffen.

Die angestoßenen Prozesse hinsichtlich Dortmunds Stellung in der Region und bundesweit als Wissenschaftsstadt tragen maßgeblich dazu bei, dass die Stadt attraktiv für die junge Generation ist. Studierende und junge Erwerbstätige können den demografischen Wandel, (Sterbefälleüberschuss/ Alterung), zwar nicht aufhalten, aber doch abmildern.

Familiengründungen sind individuelle, persönliche Entscheidungen, die mit guten Voraussetzungen bzgl. sozialer Infrastrukturausstattung befördert werden können. Hier ist die Stadt Dortmund mit Instrumenten der Bildungspolitik gut ausgestattet, es besteht aber Nachholbedarf bei der Bereitstellung von Betreuungsplätzen für Kinder. Besonderes Augenmerk sollte daher auf die Anforderungen der jüngeren Generationen gelegt werden, um ein gerechtes Angebot an Infrastruktureinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen. So können Generationengerechtigkeit und die Senkung des Altersdurchschnittes analog des Zukunftsszenarios und der Altersstrukturverteilung positiv beeinflusst werden. Auch die Entwicklung zu einer inklusiv ausgerichteten Stadt, dessen Ziel ein chancengerechtes Zusammenleben aller in allen Bereichen der Stadtgesellschaft sein soll, gehört zu den künftigen Herausforderungen. Die Entwicklung einer Infrastruktur, in der sich eine zunehmend vielfältige Bevölkerung in gegenseitiger Achtsamkeit entfalten und begegnen kann, ist eine wichtige Maßnahme. Die Berücksichtigung der Belange der Menschen mit Behinderungen wird sich als eine Querschnittsaufgabe in allen Fachbereichen etablieren.

4. Phase III „Anwendung und Umsetzung“

Die letzte Phase beinhaltet die Anwendung und Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse, um auf das für die Stadt Dortmund gezeichnete Zukunftsbild gemäß Szenario hinzuwirken. An dieser Stelle ist, wie eingangs erläutert, jeder Fachbereich aufgerufen, die vorangegangenen Arbeitsschritte und zusammengestellten Informationen als Handreichung zu verstehen. Sie stellen eine geeignete Grundlage dazu dar, soweit erforderlich weitere notwendige Schritte einzuleiten bzw. Prozesse anzustoßen, um die noch vorhandenen Lücken zu schließen und sich der Erreichung der Zielvorstellungen sukzessive weiter anzunähern. Mit dem Fokus auf die eruierten Leitworte kann das die Erarbeitung weiterer Analysen und Handlungsstrategien sein aber auch die praxisorientierte Anwendung schon vorhandener Handlungsstrategien und Maßnahmenpakete. Darunter fällt auch die bereits genannte Transformation von gesamtstädtisch angelegten Instrumenten, Prozessen, Masterplänen, etc. auf die Stadtbezirks- und/ oder Quartiersebene (vgl. Kapitel 2.2).

Insgesamt kann sich die Dortmunder Stadtverwaltung bereits auf eine sehr umfangreiche und gute Basis an Maßnahmenpaketen berufen. Das bedeutet, dass nicht grundsätzlich neue Instrumente und Arbeitsmittel entwickelt werden müssen, sondern dass es in einem mittelfristigen Zeithorizont zunächst darum geht, einen Teil der bestehenden Programme und Projekte zu modifizieren. Einzelne kleinere Stellschrauben können die jeweilige Qualität und Auswirkung bereits deutlich erhöhen.

Die dazu erforderliche Ressourcenplanung in finanzieller und/ oder personeller Hinsicht obliegt den einzelnen Fachbereichen. Da das Zukunftsprogramm als Selbstverwaltungsaufgabe angestoßen wurde und es sich auch bei dem Großteil der analysierten Instrumente und Arbeitsmittel wie z. B. Masterpläne und Konzepte um freiwillig angelegte Aufgaben handelt, kann den einzelnen betroffenen Fachbereichen nicht grundsätzlich auferlegt werden, die erforderlichen, selbst abzusteckenden Arbeitspakete in ihr jeweiliges Jahresarbeitsprogramm zu integrieren. Dafür sind die entsprechenden Zeithorizonte der einzelnen Fachbereiche auch zu unterschiedlich. Mit der Formulierung des Zukunftsszenarios 2030 hat sich die Stadtverwaltung jedoch ein eigenes Entwicklungsziel gesetzt, dessen Erreichung das gemeinsame Ziel der einzelnen Fachbereiche sein sollte. Eine Fortsetzung der bisherigen Arbeit und Implementierung und Integration der identifizierten und formulierten Ziele bis 2030 ist daher wünschenswert, immer unter der Prämisse einer guten Vereinbarkeit der gegebenenfalls anfallenden „freiwilligen“ Arbeitsschritte mit den ressorteigenen Pflichtaufgaben.

Zur eigenen Überprüfung ist nach aktuellem Stand aus Sicht der Stadtverwaltung eine Evaluierung vorstellbar, die die erreichte Situation nach 2030 erfassen soll. Denkbar ist in diesem Zusammenhang eine Überprüfung, inwieweit die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung analog zur Modellrechnung erfolgt ist, das gezeichnete wünschenswerte Zukunftsbild der Stadt erreicht worden ist und welche Veränderungen es im Hinblick auf die analysierten Instrumente und Arbeitsmittel gegeben hat.

5. Schlussbetrachtung

Mit der Erarbeitung des Zukunftsprogramms Dortmund hat die Stadtverwaltung einen experimentellen Weg eingeschlagen, sich mit demografischen Prozessen und sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinander zu setzen. Alternativ zur Erstellung von rein quantitativen Bevölkerungsprognosen waren an diesem Prozess alle Dortmunder Dezer-nate der Stadtverwaltung beteiligt: Die Maßgabe, einen Steuerungsanspruch hinsichtlich wünschenswerter Bevölkerungsentwicklungen zu verfolgen, erfordert das Mitwirken von Allen. Nur so erfolgt eine Verständigung auf ein gemeinsames Ziel, das in die tägliche Arbeit der Verwaltung implementiert wird. Besonders die Entwicklung des Zukunftsszenarios als „Herzstück“ des Prozesses stellte einen konstruktiven, dialogorientierten, partizipativen Arbeitsablauf innerhalb der Verwaltung dar. Der Austausch untereinander eröffnete neue, andere Blickwinkel auf die mögliche Zukunft der Stadt und diente der Reflektion und Wirkungskontrolle der eigenen Arbeitsmittel und -inhalte.

Durch die Vielzahl der freiwilligen Aufgaben im Hinblick auf verschiedene der betrachteten Themenfelder ist die Stadt Dortmund auf einem guten Weg, das für das Jahr 2030 gezeichnete Zukunftsbild zu erreichen. Die Szenariotechnik eignete sich daher gut, um Ziele zu formulieren, die positiven Ansätze hervorzuheben und die Bedeutung jedes einzelnen Bausteins für die Erfüllung der wünschenswerten Zukunft zu verdeutlichen. Die ämterübergreifende Zusammenarbeit mündet darin, dass jeder Fachbereich themenspezifisch am Zukunftsprogramm anknüpfen kann und soll, dass eine übergeordnete Strategie zur zukünftigen Entwicklung der Stadt gegeben ist und dass ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Einflussnahme auf demografische Parameter vorliegt. Zwar heißt das nicht, dass genau diese eine beschriebene Zukunft eintreten wird, dennoch dient die Idee dieses Zukunftsbildes als Richtschnur für die Arbeit der Dortmunder Stadtverwaltung.

6. Quellenangaben

BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumforschung): Informationen zur Raumentwicklung. Heft 4/2010. Bonn. 2010

Bericht der Enquetekommission des Landtages Nordrhein-Westfalen: Zukunft der Städte. Düsseldorf. 2004

Dortmunder Statistik: Datenbereitstellung, Jahresberichte Bevölkerung

Hans Böckler Stiftung: Mitbestimmung 2035. Vier Szenarien. Düsseldorf. 2015

IZT (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung): Methoden der Zukunfts- und Szenarioanalyse. Überblick, Bewertung und Auswahlkriterien. Werkstatt-Bericht Nr. 103. Berlin. 2008
Schmitz-Veltin, Ansgar und Breuer, Hermann: Szenarien zur demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Städten und Regionen. Stadtforschung und Statistik. Themenbuch 1. Köln. 2013

Schmitz-Veltin: Szenarien in der Stadtforschung – eine sinnvolle Ergänzung zu klassischen Vorausberechnungen? aus: Breuer, Hermann und Schmitz-Veltin, Ansgar: Szenarien zur demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Städten und Regionen. Stadtforschung und Statistik. Themenbuch 1. Köln. 2013, S. 137-139

Website Regionalstatistik a:

<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=1F3E63EB35535ACE3D5F190343E65D2F.reg1?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1486563779168&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswahlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=173-01-4&auswahltext=&werteabruf=Werteabruf> (zugegriffen am 08.02.2017)

Website Regionalstatistik b:

<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=11FEA20D60A9F442219B6E0D8EC04D1E.reg1?operation=previous&levelindex=3&levelid=1486568037973&step=3> (zugegriffen am 08.02.2017)

Website Zukunftsinstitut:

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/urbanisierung-die-stadt-von-morgen/> (zugegriffen am 29.01.2020)

Stadt Dortmund, Dortmunder Statistik, eigene Berechnungen

7. Anhang

Nr. 1: Schlüsselfaktoren

Nr. 2: Wachstums- und Schrumpfungsszenario

Nr. 3: Prozessablauf gesamt

Anhang Nr. 1: Erläuterung der sechs Schlüsselfaktoren für das Zukunftsszenario

Bei der nachfolgenden Beschreibung der sechs Schlüsselfaktoren handelt es sich um maßgebliche Einflussgrößen, die die Bevölkerungsentwicklung besonders beeinflussen. Grundlage für die Auswahl waren die Diskussion innerhalb der Facharbeitsgruppe, sowie die methodische Erarbeitung anhand von Bewertungskategorien und einer Einflussmatrix. Die Schlüsselfaktoren werden als gleichwertig angesehen.

Arbeitsplatzangebot

Die Erwerbsarbeit besitzt für die Szenariobildung zwei maßgebliche Dimensionen. Für die Individuen geht es um eine Tätigkeit, die auf Erzielung von Einkommen zur Bedarfsdeckung gerichtet ist. „Nur der sichere Arbeitsplatz bietet den meisten über ein Existenzminimum hinaus Teilhabe am Wohlstand und am ges. Leben“ (Hotzan et al. 2004: 161, ges. = gesellschaftlichen). Aus Sicht der klassischen Ökonomischen Theorie ist Arbeit sowohl volkswirtschaftlich als auch betriebswirtschaftlich ein grundlegender Produktionsfaktor zur Gütererstellung bzw. zur Wertschöpfung.

Die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen findet statt in einer kapitalistischen Wirtschaft, die hoch dynamisch ist und von einem steten Wechsel von Auf- und Abschwüngen geprägt wird. Regelmäßig kommt es darüber hinaus zu tiefgreifenden Wandlungsprozessen, die wesentliche Teile der ökonomischen Basis radikal verändert. Mit der Digitalisierung (Arbeitswelt 4.0) erleben wir derzeit einen solchen Transformationsprozess.

Zusammenhang Sicherung/ Schaffung von Arbeitsplätzen und Bevölkerungsentwicklung

Städte gestalten auf vielfältige Weise die Rahmenbedingungen für die wirtschaftlichen Aktivitäten auf ihrem Gemeindegebiet mit. Sie sind somit mitverantwortlich für die Konkurrenzfähigkeit des Standorts und damit für die Chancen der Einkommenserzielung ihrer Einwohner. Wesentliche Steuerungsinstrumente sind dabei die Bereitstellung von Wirtschaftsflächen, die Festlegung der Gewerbesteuerhebesätze, die Beratung und Akquise von Unternehmen oder die Förderung von Unternehmensgründungen. „Weiche“ Standortfaktoren wie kulturelles Angebot, Bildungseinrichtungen oder ganz allgemein die Lebensqualität spielen eine zunehmend wichtigere Rolle.

Ob eine Stadt wächst oder schrumpft ist untrennbar damit verbunden, welche Möglichkeiten zur Einkommenserzielung sie für ihre Bewohner bereithält. Wirtschaftlicher Erfolg oder auch Misserfolg übertragen sich direkt auf die Einwohnerentwicklung. Es kann schnell zu Rückkopplungseffekten kommen, die sich gegenseitig verstärken. Die wirtschaftliche Entwicklung bzw. die Entwicklung der Arbeitsplätze ist somit wichtig für die künftige Entwicklung einer Stadt.

Bildungsangebot

Unter dem Begriff Bildung wird die Entwicklung des Menschen im Hinblick auf seine geistigen Fähigkeiten verstanden. „Der Begriff bezieht sich sowohl auf den Prozess („sich bilden“) als auch auf den Zustand („gebildet sein“)“ (Website BBWF). Das Gebildet-Sein steht dabei am Ende des Prozesses.

Unter Bildung wird somit die Bildungskette von frühkindlicher Erziehung über Kita, Schule und Hochschule bis hin zur Erwachsenenbildung verstanden. Auch außerschulische und informelle Bildungsmöglichkeiten sowie die Verzahnung der Angebote (z.B. Übergang Schule - Berufsausbildung) gehören zum Bildungskomplex. Bildung fungiert demnach als Schlüssel zur persönlichen und beruflichen Entwicklung, trägt z.B. dazu bei, die Abhängigkeit von Sozialleistungen zu verhindern, und erleichtert insgesamt die gesellschaftliche Teilhabe. Sprachkenntnisse sind ein Grundbaustein, um Bildung zu erlangen.

Zusammenhang Bildungsangebot und Bevölkerungsentwicklung

Das Angebot und die Qualität von Kindertageseinrichtungen und Schulen beeinflussen die Wohnstandortwahl von Familien oder auch von Paaren mit Kinderwunsch. Eine flächendeckende Bildungsinfrastruktur für Kinder und Jugendliche als Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/ Karriere sowie für einen chancengerechten Zugang zu Bildung bewegt zum Zuzug in die Stadt, verhindert Fortzüge dieser Bevölkerungsgruppe und stärkt ihre Potenziale.

Die Stadt Dortmund zieht als Universitätsstandort mit gutem Ruf – sofern attraktiver und/ oder preisgünstiger Wohnraum zur Verfügung steht – viele Studierende an, die als Absolventen bei adäquaten Infrastrukturangeboten (z.B. kulturelle Angebote oder Betreuungsmöglichkeiten für Kinder) auch nach dem Studium in der Stadt bleiben. Dies beeinflusst die Bevölkerungsentwicklung sowie auch den Wirtschaftsstandort positiv.

Ebenso sind Weiterbildungsangebote von Bedeutung. Die Stadt bietet unter dem Stichwort „lebenslanges Lernen“ ein differenziertes Bildungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen. Inklusion spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Sofern im Bildungsbereich Chancengerechtigkeit (unabhängig von der sozialen Lage etc.) herrscht, wird die sozioökonomische Zusammensetzung der Bevölkerung positiv beeinflusst. Auch wirkt sich Bildung auf die physische und psychische Gesundheit der Menschen aus (etwa gesunde Lebensführung).

Um als attraktiv wahrgenommen zu werden und damit die Bevölkerungsentwicklung positiv zu beeinflussen, ist es für eine Stadt nicht nur wichtig, quantitativ ausreichend Bildungsangebote vorzuhalten, sondern auch qualitativ ein vielfältiges Spektrum anzubieten.

Image

Mit dem Begriff Image wird eine Vorstellung oder ein Bild bezeichnet, das ein Einzelner oder eine Gruppe von einer anderen Einzelperson, Gruppe oder Sache hat (vgl. Website Duden). Aufgrund der Komplexität eines Images ist es oft nicht objektiv beschreibbar. Es handelt sich um subjektive Vorstellungen, Meinungen, Erfahrungen und Gefühle, die u.a. mit Räumen assoziiert werden. Daher ist immer auch die Perspektive zu berücksichtigen, aus der das Image gebildet oder formuliert wird (vgl. BBSR, BMVBS 2011: 8f). So hat eben auch jede Stadt ein eigenes Image: das subjektive Meinungsbild, das Menschen von ihr haben. Das Image führt dazu, dass Städte miteinander verglichen, unterschiedlich wahrgenommen werden und untereinander konkurrieren.

Zusammenhang Image und Bevölkerungsentwicklung

Das Image einer Stadt bestimmt, ob ein verstärkter Zuzugswunsch in eine Stadt besteht und die Bewohner gerne in der Stadt verbleiben. Es transportiert u. a. ein Lebensgefühl oder generiert Identifikationsmöglichkeiten und zielt somit auf eine subjektive emotionale Ebene der Wahrnehmung ab. So prägen z.B. sowohl Teilfaktoren wie Kultur-/ Freizeit- und Sportangebote die Wahrnehmung von einer Stadt als auch die Qualität öffentlicher Räume oder der Sicherheitsaspekt. Die Attraktivität der Kommune ergibt sich also insgesamt durch städtische Lebensqualität und persönliches Empfinden/ Erleben (eigene Erfahrungen und fremdbestimmte Bilder). Daher nimmt bei einer verbesserten Außenwahrnehmung und einem guten Innenimage die Bevölkerungszahl zu.

Mobilität

„Mobilität beschreibt die Beweglichkeit von Personen und Gütern im geographischen Raum. Im Verkehr wird hierbei von der realisierten Mobilität gesprochen.

Mobilität ergibt sich dadurch, dass soziale Aktivitäten, Wohnen, Arbeiten, Bildungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen, Erholungsorte etc. oftmals räumlich voneinander getrennt liegen. Menschen müssen daher räumliche Distanzen überwinden, um an bestimmten Ereignissen/ Aktivitäten teilzunehmen. Mobilität wird damit zu einer Grundvoraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe“ (Website Stadt Dortmund).

Anmerkung: Unter dem Schlüsselfaktor Mobilität wird hier die Mobilität im Verkehrssystem verstanden.

Zusammenhang Mobilität und Bevölkerungsentwicklung

Wenn Energiepreise linear mit den oder stärker als die Lebenshaltungskosten steigen, steigen auch die Kosten für Mobilität. Das Wohnen im ländlichen Raum wird dadurch - und durch Unterhaltungskosten für Pkw sowie hohe Fahrtkosten für den ÖPNV - zunehmend teurer. Dementsprechend gewinnen städtische Wohnstandorte mit kurzen und barrierefreien Wegen zwischen den verschiedenen Fahrtzielen und ggf. mit einem guten ÖPNV-Angebot an Bedeutung. Menschen bleiben in der Stadt wohnen und die Stadt gewinnt zusätzlich Bevölkerung.

Sofern über gut ausgebaute innerstädtische Verkehrsnetze für die verschiedenen Verkehrsarten eine reibungslose Erledigung der täglichen Wegeketten möglich ist, zählt das als ein positiver Standortfaktor einer Stadt und beeinflusst damit die städtische Bevölkerungsentwicklung positiv.

Die großräumige Erreichbarkeit einer Stadt, d.h. ihre Lagegunst in der (über)regionalen Netzstruktur, spielt bei der Wohnstandortwahl von Haushalten mit mehreren erwerbstätigen Personen mit Arbeitgebern in unterschiedlichen Städten im Hinblick auf die Organisation ihres Alltags zunehmend eine Rolle. Auch hierüber sind städtische Bevölkerungszuwächse zu erwarten.

Urbanität

Der Begriff Urbanität wurde im historischen Verlauf unterschiedlich definiert und gestaltete sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter aus. *Urbanitas* bzw. *urbs* (lateinisch: *städtisch* bzw. *Stadt*) bezeichnet schon in der Antike die kultivierten Verhaltensweisen des städtischen Bürgers im Kontrast zu der auf dem Land lebenden Bevölkerung. So ist geschichtlich gesehen, die kulturelle Dimension das zunächst entscheidende Merkmal für die Entstehung von Urbanität: eine kultivierte Lebensart mit dem Sinn für Schönes als ein den gebildeten Städtern vorbehaltenes Gut (vgl. Sonne 2014: 15f). Erst im frühen 19. Jahrhundert erhält Urbanität auch eine politische Ebene. Die Monarchie steckt in Zeiten von Aufklärung und Bürgertum in der Krise. Der freie Bürger annektiert für sich abseits von höfischer Zensur das kultivierte Leben und belebt damit die politische Debatte um Verfassung oder Alleinherrschaft zugunsten demokratischer Strukturen. Im 20. Jahrhundert wird der Begriff der Urbanität einer Vielfalt von Aspekten geöffnet. Bedingt durch Industrialisierung, Großstädte und Wirtschaftswachstum wird die Forschung über das Leben in der Stadt durch die ökonomische, soziale und räumliche Komponente ergänzt. Ebenso entfacht eine Diskussion um Funktionalität und gestalterische Ästhetik (vgl. Sonne 2014: 20f). Die heutige Weiterentwicklung des Begriffes Urbanität veranschaulicht neben dem Bewusstsein der historischen Entstehungsgeschichte die Herausforderungen einer modernen Stadt als identitätsstiftender, öffentlicher, lebenswerter Raum im Wandel der Zeit (vgl. Siebel 1994: 16f). Merkmale urbaner Städte sind vornehmlich die bauliche Dichte und soziale Heterogenität, Nutzungsmischung/ -vielfalt und die Gestalt von Gebäuden und öffentlichen Räumen (vgl. Reicher: 2012: 10ff). Urbanität steht demnach für Vielfalt: Diversität auf der baulichen, aber auch auf der sozialen und kulturellen Ebene.

Zusammenhang Urbanität und Bevölkerungsentwicklung

Urbanität beschreibt heute (groß)städtische Lebensweisen auf allen funktionalen, räumlichen, gesellschaftlichen, kulturellen, politischen, gestalterischen, zeitlichen, ökonomischen und ökologischen Ebenen der Stadt. Es wird angenommen, dass Urbanität Treiber für Bevölkerungswachstum ist. Global äußert sich dies durch das Phänomen der Urbanisierung: Weltweit ziehen die Menschen in die Städte. Ländliche Räume „entleeren“ sich; die Bevölkerung zieht in die urbanen Räume. Daher wirkt sich dieser globale Trend positiv auf die Bevölkerungsentwicklung städtischer Räume aus. Urbanität wird durch die Urbanisierung gefördert. Aufgrund einer steigenden Urbanität ziehen wiederum vermehrt Menschen in die Städte. Sie schätzen die Vorteile des urbanen Lebens. Es handelt sich um einen sich selbst verstärkenden Prozess.

Wohnraumangebot

Als ein menschliches Bedürfnis wird das Wohnen zu den Daseinsgrundfunktionen gezählt. Dabei sind die individuellen Anforderungen an Lage, Größe, Ausstattung und Qualität an den Wohnraum unterschiedlich und abhängig von der persönlichen Situation. Für ein gutes Miteinander in der Stadt ist ein vielfältiges Wohnraumangebot Voraussetzung (vgl. Prieb 2013: 10). Historisch betrachtet war das Wohnen seit dem Mittelalter einem enormen Wandel unterzogen. Wohnungsnot durch Verstädterung und Kriegsfolgen kurbelten die wohnungspolitische Diskussion um Siedlungsbau, Wohnformen und bezahlbaren Wohnungsbau in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an. Diese Themen sind bis heute gerade in den Großstädten aktuell. Zudem sind Mietpreissteigerungen, Immobilien- und Bodenspekulation, veränderte Anbieterstrukturen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen (Zinsentwicklung, verfügbare Einkommen etc.) zusätzlich zentrale Aspekte, die derzeit in der Wohnungspolitik thematisiert und diskutiert werden.

Zusammenhang Wohnraumangebot und Bevölkerungsentwicklung

Das Thema Wohnen ist eng verzahnt mit demografischen Entwicklungen. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen finden in der Stadt ihren Raum; sie bleiben, ziehen innerhalb der Stadt um oder aus anderen Städten hinzu, sofern ein quantitativ ausreichendes, differenziertes, barrierefreies und nachfragegerechtes Angebot bereitgestellt wird. Umzüge erfolgen in den meisten Fällen aus beruflichen oder familiären Motiven. Überregionale Wanderungen und auch Zuzüge aus dem Ausland (z. B. EU-II-Zuwanderung oder Fluchtmigration) wirken sich auf die Bedarfs- und Nachfragesituation aus, haben aber anders als die Stadt-Umlandwanderung kaum wohnungsmarktbezogene Gründe. Im Falle der innerstädtischen und der Nahwanderung sind das Angebot an Wohnraum und Bauland, das Miet- und Immobilienpreisniveau neben persönlichen Lagepräferenzen ausschlaggebend für die Wohnstandortwahl. Daher sind nicht nur Quantität, Qualität und Preis des Wohnraumangebotes in der Stadt, sondern auch im direkten Umland zu betrachten.

Quellenangaben zu Anhang Nr. 1

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Stadtentwicklung und Image. Städtebauliche Großprojekte in Metropolregionen. Forschungen Heft 150. Berlin. 2011

Hotzan, Jürgen et al.: dtv-Atlas Stadt. Von den ersten Stadtgründungen bis zur modernen Stadtplanung. 3., aktualisierte Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München. 2004

Priebs, Axel: Raumordnung in Deutschland. Braunschweig. 2013

Reicher, Christa: Städtebauliches Entwerfen. Wiesbaden. 2012

Siebel, Walter: Was macht eine Stadt urban? Oldenburger Universitätsreden. Ausgabe 61. Band 61 von Universität Oldenburg. 1994

Sonne, Wolfgang: Urbanität durch Dichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts. Dom publishers. Berlin. 2014

Stadt Dortmund: Informationsbroschüre zur 2. Öffentlichen Dialogveranstaltung zum Masterplan Mobilität 2030, Entwurf zum 29.06.2017

Website BBWF

<https://www.bbwf.de/bildung/was-ist-bildung/> (zugegriffen am 20.07.2017)

Website Duden

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Image> (zugegriffen am 23.06.17)

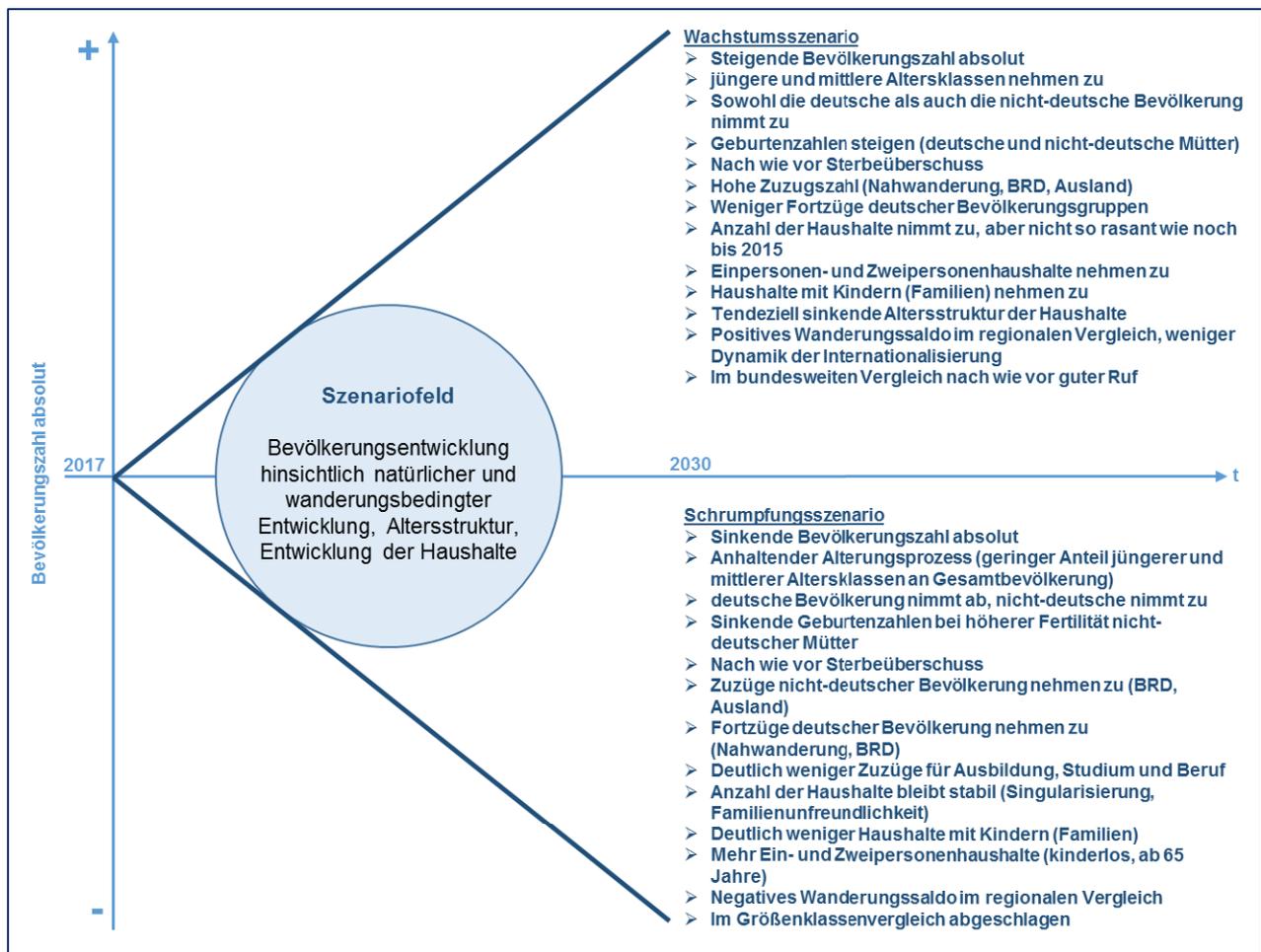
Website Stadt Dortmund

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/verkehr/masterplan_mobilitaet_2030/was_ist_der_masterplan_mobilitaet_1/glossar_fachwortschatz_2/index.html (zugegriffen am 23.06.17)

Anhang Nr. 2: Exploratives Schrumpfungs- und Wachstumsszenario

Die nachfolgende Verdichtung der explorativen Szenarien resultierend aus der Analyse der sechs Schlüsselfaktoren Arbeitsplatzangebot, Bildungsangebot, Image, Mobilität, Urbanität und Wohnraumangebot stellt zwei gebündelte Szenarien dar: ein Wachstums- und ein Schrumpfungsszenario. Diese Erarbeitung diente als Arbeitsschritt, um die Spannweite möglicher Projektionen in die Zukunft zu verdeutlichen. Veranschaulicht wird dieser Möglichkeitsraum in einem Trichtermodell (siehe nachfolgende Abbildung), das den Korridor möglicher zukünftiger Entwicklungen beinhaltet.

Abbildung: Wachstums- und Schrumpfungsszenario im Überblick



(Quelle: eigene Darstellung)

Schrumpfungsszenario Dortmund 2030

Dortmund hat wenig städtisches, urbanes Flair. Vorzeigeprojekte wie das Deutsche Fußballmuseum und das berühmte Dortmunder U als ehemalige Kulturmarke haben mangels ausreichender Besucherzahlen ihren Glanz verloren. Als Großstadt und Oberzentrum kann Dortmund sich nicht mit städtebaulichen und architektonisch herausragenden Vorzeigeprojekten rühmen.

Die Stadt scheiterte bis heute an dem Versuch, attraktiven Wohnraum in lebendigen Quartieren für alte und neue Bewohner zu schaffen. Gemischte, urbane Viertel bleiben eine Wunschvorstellung, da sich in den letzten Jahren Nutzungen immer mehr räumlich voneinander entfernt haben. Der Lebensmittelmarkt ist nicht „um die Ecke“ erreichbar, zum Sport oder in den Park kann man nicht spazieren oder mit dem Rad fahren.

Durch diese Zerfaserung der Angebotsstrukturen entstehen viele und lange Wege, die die Bewohner tagtäglich zurücklegen müssen. Dies führt zu einer verstärkten Nutzung des PKW mit einem starken Verkehrsaufkommen und einer einhergehend hohen Umweltbelastung, denn gleichzeitig wurde nicht in den Ausbau von Radverkehrsanlagen und fußgängerfreundlichen Infrastrukturen wie den ÖPNV investiert. Die Straßenräume werden von Autos dominiert und die Aufenthaltsqualität sinkt deutlich. Auf den Straßen, Wegen und Plätzen in der Stadt ist kein Raum für Begegnung, Kommunikation und soziale Interaktion. Vielmehr sind sie durch das hohe Verkehrsaufkommen stark verlärmert und verschmutzt. Besonders in Gebieten mit sozial benachteiligten Gruppen gibt es viele Unfallschwerpunkte. Dazu zählen vor allem Personen mit Migrationshintergrund, die arbeitslos oder von drohender Arbeitslosigkeit betroffen sind. Sie arbeiten häufig in unterdurchschnittlich bezahlten Beschäftigungsverhältnissen.

Auch spreizt sich die soziale Schere zunehmend, da der sogenannte „Mittelbau“ wegbricht. Dortmund hat insgesamt eine Arbeitslosenquote, die weit über dem Landesdurchschnitt liegt. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass viele Klein- und mittelständische Unternehmen im Rahmen von Generationswechseln in der Unternehmensführung schließen mussten und kaum neue Unternehmen nachgerückt sind.

Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ist aufgrund mangelnden Engagements stark zurück gefahren, was die Gründungs- und Ansiedlungsbereitschaft nachteilig beeinflusst hat. Der einst nachgefragte Technologiepark weist hohe Leerstände und Mindernutzungen auf, da kaum Ausgründungen aus Wissenschaft und Forschung hervorgehen.

So sind auch die Studierendenzahlen eingebrochen. Dortmund konnte sich bislang nicht als innovative Wissenschaftsstadt behaupten. Nicht nur die Hochschulen beklagen die schlechten Bildungsbedingungen, auch die Dortmunder Grund- und weiterführenden Schulen können ihre Lehrpläne und individuelle, chancengleiche Förderung nicht umsetzen. Hauptsächlich liegt das an der finanziellen Ausstattung und dem Lehrkräftemangel. Nicht nur in Dortmund, sondern bundes- und landesweit werden händeringend Lehrkräfte gesucht. Aufgrund der schlechten Voraussetzungen in der Stadt können in Dortmund nur schlecht Stellen besetzt werden, viele Versetzungsanträge in attraktivere Städte wurden in der Vergangenheit gestellt. Individuelle – insbesondere sprachliche – Förderung kommt zu kurz. Darunter leiden speziell Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die vom Bildungssystem benachteiligt sind. Darüber hinaus sind die Schulen in einem baulich schlechten Zustand und haben den Anschluss an die Digitalisierung verpasst. Gleiches gilt für Tageseinrichtungen für Kinder. Hier gibt es lange Wartezeiten, einen Platz für Kinder mit Betreuungsbedarf zu bekommen.

Dies führt dazu, dass in Dortmund Familie und Beruf schlecht miteinander vereinbar sind. Nicht nur wegen schwieriger Bedingungen für die Kinderbetreuung und auf dem Ausbildungs- sowie Arbeitsmarkt ist Dortmund unattraktiv für Familiengründungen, sondern auch das Wohnrau-

mangebot entspricht nicht den Anforderungen junger Menschen. Familien finden eher im Dortmunder Umland ihren gewünschten Wohnstandort. Sie ziehen daher in Nachbarkommunen oder finden erst gar nicht den Weg in die Stadt Dortmund. Der Wohnungsmarkt in Dortmund stellt sich nicht nur für Familien ungünstig dar, sondern auch Personengruppen, die günstigen Wohnraum nachfragen, werden benachteiligt. Es gibt nur wenig geförderten Wohnraum, da in der Vergangenheit die 25%-Regelung bei Neubauprojekten nicht konsequent umgesetzt wurde und viele Mietpreis- und Belegungsbindungen inzwischen ausgelaufen sind. Zusätzlich mangelt es an zielgruppenspezifischem Wohnraum, da zum Beispiel in der Vergangenheit oftmals die barrierefreie Anpassung des Wohnungsbestandes ausgeblieben ist. Ebenso fanden Wohnprojekte bspw. für gemeinschaftliches Wohnen keine Unterstützung. Neben diesen Engpässen auf dem Wohnungsmarkt, gibt es viele leerstehende Wohnungen, die nicht nachgefragt werden, die nicht vermietbar sind und die einen hohen Investitionsmangel aufweisen.

Die Stadt Dortmund ist damit insgesamt gekennzeichnet durch unausgeglichene und unattraktive Lebensbedingungen. Arbeits- und Perspektivlosigkeit, soziale Ungleichheit, unzureichende Bildungschancen für alle, wenig gesellschaftlicher Zusammenhalt und große Skepsis untereinander führen zu Unzufriedenheit in der Bevölkerung. Außenstehende verbinden mit Dortmund Fremdenfeindlichkeit, No-Go-Areas und Innovationslosigkeit in Wissenschaft und Wirtschaft. Dortmund hat den Ruf einer am Strukturwandel gescheiterten Stadt. Projekte wie nordwärts 2025 entfalteten keine nachhaltige Wirkung und Flächenentwicklungen auf der ehemaligen Westfalenhütte oder dem HSP-Gelände scheiterten an Investitionsbereitschaft.

Während sich andere Kommunen der Metropole Ruhr neue Kompetenzfelder erschließen konnten, hinkt Dortmund abgeschlagen hinterher und zeigt sowohl den Bürgerinnen und Bürgern wenig identifikationsstiftende Merkmale als auch Auswärtigen kein klares Image auf.

Was bedeutet dies für die Bevölkerungszahl und -zusammensetzung?

Die Stadt Dortmund bietet wenig Lebensqualität. Die schlechten Bedingungen führen zusammen mit mangelndem urbanen Flair, der hohen Verkehrs- und Umweltbelastungen und dem unattraktiven Innen- und Außenimage dazu, dass die Bevölkerungszahl insgesamt sinkt. Immer weniger Menschen finden in Dortmund einen Arbeitsplatz oder eine den persönlichen Wünschen entsprechende Wohnung und ziehen daher fort. Aufgrund familienunfreundlicher Betreuungs- und Bildungsangebote leben weniger junge Menschen in Dortmund. Der Rückgang von Personen im Ausbildungs- und Familiengründungsalter führt einerseits zu weniger Geburten und andererseits insgesamt zu einem Voranschreiten des Alterungsprozesses der Gesellschaft. Die ältere Personengruppe wächst prozentual stärker als jüngere Menschen nachrücken. Damit einher geht die anhaltende Internationalisierung der Stadt. Der Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit erhöht sich kontinuierlich (auch durch die höhere Geburtenzahl bei ausländischen Frauen), womit auch der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund zunimmt. Dahingegen nimmt der Anteil von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ab. Verstärkt wird dieses Phänomen dadurch, dass Dortmund immer mehr Fortzüge deutscher Bevölkerung ins Umland verzeichnet. Der Zuzug von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft nimmt weiterhin aufgrund von Zuwanderung aus (ehemaligen) Kriegs- und Krisengebieten und Familiennachzug stark zu. Die sinkende Bevölkerungszahl wird damit nicht abgefangen. Die Anzahl der Haushalte bleibt hingegen stabil. Grund dafür ist

der anhaltende Singularisierungsprozess, vor allem im Alter, der noch durch sinkende Familienhaushalte verstärkt wird. Insgesamt ziehen weniger Menschen für die Ausbildung, das Studiums oder die Arbeit nach Dortmund, was weniger Familiengründungen mit sich bringt und damit die Altersstruktur der Haushalte anhebt. Die Folge sind mehr Ein- und Zweipersonenhaushalte ohne Kinder und viele Einpersonenhaushalte in der Altersklasse ab 65 Jahren. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl und -zusammensetzung stellt sich in Dortmund negativer dar als in den anderen kreisfreien Städten der Metropole Ruhr. Bundesweit ist Dortmund zur Stadt der sozialen Spaltung geworden und ist weit abgeschlagen: Dortmund ist im Größenklassenvergleich keine Wachstumskommune mehr.

Wachstumsszenario Dortmund 2030

Dortmund ist eine urbane Stadt. Kompakte Strukturen ermöglichen die Verknüpfung individueller Ansprüche an den Lebensalltag. Alle Bevölkerungsgruppen schätzen die Vielfalt und die Lebensqualität Dortmunds. Das Mobilitätsangebot der Stadt spricht für sich: Kurze, barrierefreie Wege fördern die umweltfreundliche Teilhabe am Verkehr. In Dortmund bewegt man sich sicher und umweltfreundlich zu Fuß und mit dem Rad. Gleichzeitig ist die Stadt Vorreiter in Sachen Elektromobilität.

Die Dortmunder nutzen den öffentlichen Raum aber nicht nur um von A nach B zu kommen, sondern auch zunehmend als Ort der Begegnung und der sozialen Interaktion. Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten wie sie beispielsweise auf dem jüngst ausgebauten Boulevard Kampstraße oder im Unionviertel zu finden sind, sind Zeichen lebendiger, urbaner Quartiere in Dortmund. Sie ergänzen die nach wie vor beliebten und etablierten Treffpunkte im Kreuz-, Saarlandstraßen- und Klinikviertel. Es tummeln sich dort Studierende und junge Kreative, denn die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowohl mit Wirtschaft und Technologie als auch mit Kultur und Kreativem ist in Dortmund etabliert. Das Unionviertel, der Technologiepark und das PHOENIX-Gelände sind über die Grenzen der Region für das vielseitige Angebot und die hohe Innovationskraft bekannt.

Dies spiegelt sich auch in Dortmunds breit gefächertem Arbeitsplatzangebot wider: Ohne dass Fachkräftemangel ein Thema wäre, werden auch einfache Jobs in Dortmund angeboten und die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt hat sich Dank der gewachsenen Logistikbranche in Dortmund eingestellt. Die Stadt Dortmund selbst hat mit dem im Jahr 2017 gestarteten Projekt „Servicecenter Lokale Arbeit“ die Arbeitslosenquote auf das Niveau des Landesdurchschnittes gebracht. Im Hinblick auf die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen konnte Dortmund sich als eine der führenden „digitalen Städte“ einen sehr guten Ruf verschaffen. Neben Breitbandausbau und Ruhr.HUB steht das Digitallabor für die Verknüpfung von Informationstechnologie mit der Produktion, Dienstleistungen, dem Handel, dem Verkehrs- und dem Energiesektor sowie der Sicherheitsbranche. Das Hafenquartier entlang der Speicherstraße hat sich zu einem Viertel für Start-Ups und etablierte Unternehmen entwickelt, die vom gegenseitigen Austausch profitieren. Es ist auch ein Beitrag zum Wandel der Nordstadt und dem einst industriell geprägten Hafen, denn das lebendige Szenequartier hat sich ausgehend vom ökonomischen Impuls an der Speicherstraße zu einem Viertel mit Kulturangeboten, Gastronomie und günstigen Wohnungen für junge Dortmunder entwickelt.

Günstiger Wohnraum ist jedoch nicht nur dort zu finden. Denn Dortmund hat in den letzten Jahren konsequent die 25%-Quote für den geförderten Mietwohnungsbau umgesetzt und zusätzlich Projekte in Neubau und Bestand für unterschiedliche Haushaltstypen realisiert. Insgesamt gilt der Mietwohnungs- und Immobilienmarkt in Dortmund wieder als ausgeglichen. Getreu dem Motto „Wohnen für alle“ bietet Dortmund ein deutlich ausgewogeneres Wohnraumangebot für alle gesellschaftlichen Gruppen als noch vor rund 15 Jahren. Mehr Personen finden hier ihre gewünschte Wohnung oder das präferierte Eigenheim: ländliche Idylle in Grevel, Neubaugebiete in Derne und Brechten oder urbane Quartiere wie das Kronprinzenviertel bieten Wohnraum sowohl für Jung und Alt, für Personen mit und ohne Migrationshintergrund als auch für einkommensstärkere und -schwächere Haushalte.

In Dortmunds Quartieren spielt das Bürgerengagement eine bedeutende Rolle. Die Bewohner setzen sich für „ihr“ Viertel ein, leben in guter Nachbarschaft und bilden Netzwerke. So haben zum Beispiel die Bürgerinnen und Bürger aktiv seniorengerechte Quartiere mit gestaltet und nach ihren Wünschen entwickelt. Der Mit-Mach-Gedanke zeigte sich in der Vergangenheit auch in der Umsetzung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten.

Dabei ist das Leben in Gemeinschaft nicht nur bei älteren Menschen, sondern auch bei Familien beliebt. Das familienfreundliche Wohnen geht einher mit den wohnortnahen Bildungsmöglichkeiten in der Stadt. Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und Betreuungsangebote sind fußläufig erreichbar und zeitlich flexibel nutzbar. Darüber hinaus haben sich die Schulen inhaltlich weiterentwickelt. Als „Häuser des Lernens“ bieten sie allen Kindern und Jugendlichen gute Zukunftschancen. Das flexible Raum- und Unterrichtsmanagement ermöglicht eine deutlich individuellere Förderung. Dabei sind die Klassen und Lerngruppen gemischt: Integration und Inklusion sind gelungen. Kein Jugendlicher verlässt die Schule ohne Abschluss und ausreichende berufliche Orientierung. Durch Ansiedlung neuer Betriebe und hohes Ausbildungsengagement stehen in Dortmund ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung. Neben der Berufsausbildung ist Dortmund ein gewichtiges Standbein der wissenschaftlichen Forschung und Lehre in NRW. Dabei ist der Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft gelebte Praxis. Die Dortmunder Hochschulen und Forschungsinstitute haben sich in zukunftssträchtigen Forschungsfeldern etabliert. Forschung und Unternehmen arbeiten eng verzahnt. Zudem haben sich noch weitere Hochschulen in Dortmund angesiedelt. Auf dem Gelände des Dortmunder „U“ und in Ergänzung hierzu können Studierende beispielsweise bildende Kunst studieren. Die Hochschulen siedeln sich stadtnah an bzw. expandieren dorthin und sind im Stadtbild präsent. Durch diese Stärkung Dortmunds als Universitätsstandort bzw. aufgrund der Vielfalt an qualitativ hochwertigen Studienmöglichkeiten und einer guten Zukunftsperspektive in der Metropole Ruhr haben sich an einigen Orten in der Stadt - wie etwa rund um den Hafen, das Unionviertel oder den Boulevard Kampstraße - angesagte studentische Quartiere gebildet. Sie nehmen aktiv am kulturellen Leben teil und gestalten dieses mit. Besonders die entstandene „Kulturmeile“ in Dortmund mit dem Freizeitzentrum West (FZW), dem Dortmunder U, dem Deutschen Fußballmuseum, dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, dem Konzerthaus und dem Theater ist Impulsgeber nicht nur für studentisches, sondern auch für urbanes, interkulturelles Leben in Dortmund. Begleitet von vielfältigen gastronomischen Angeboten bietet die Stadt besondere Freizeit- und Erlebnismöglichkeiten auch für ältere Menschen, die vom breiten Angebotsspektrum profitieren.

Dortmund ist nicht verbaut, sondern mit Grün- und Freiraumstrukturen auch im urbanen, dichten Stadtgefüge durchzogen. Dies schlägt sich auch in den steigenden Tourismuszahlen nieder. Dortmund ist nicht nur bei den eigenen Bewohnern beliebt, sondern ist auch für Auswärtige attraktiv. Die Stadt hat viele Stärken, zahlreiche Facetten und unzählige Gesichter. Sie ist nicht nur Fußballhauptstadt und Heimat des BVB, sondern auch bekannt als Wissenschaftsstandort mit prosperierender Wirtschaft. Dabei vergisst Dortmund nicht die vergangenen Zeiten von Kohle und Stahl, sondern nutzt die historischen Kulissen wie das PHOENIX Gelände oder das Weltkulturerbe Kokerei Hansa für attraktive Freizeit-, Kultur- und Arbeitsplatzangebote.

Besonders der Dortmunder Norden findet großen Zuspruch. Das Dekadenprojekt „nordwärts 2025“, die Revitalisierung des Geländes der einstigen Westfalenhütte und die neuen Entwicklungen auf dem ehemaligen schwerindustriell geprägten Areal der Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP) sind bedeutende Zeichen des gelebten Strukturwandels und wirken außerdem dem Nord-Süd-Gefälle der Stadt maßgeblich entgegen.

Das Image und die Wirkung der Stadt Dortmund sind auch eng verknüpft mit dem Bild, dass die Metropole Ruhr erzeugt. Das Motto „Stadt der Städte“ hat sich durchgesetzt und steht für eine Region, die ebenso weltoffen, traditionsbewusst und authentisch wie auch dynamisch und innovativ ist. Als größte Stadt der Metropolregion Ruhr und einer der Hauptstandorte der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2027 profitiert Dortmund vom attraktiven Gesamteindruck, den die Städte und Gemeinden des Ruhrgebietes als lebenswerter Ballungsraum bei Einheimischen und Auswärtigen hinterlassen. Die Menschen fühlen sich in Dortmund wohl, leben ein von Vielfältigkeit und Toleranz geprägtes Miteinander und identifizieren sich mit ihrer Stadt.

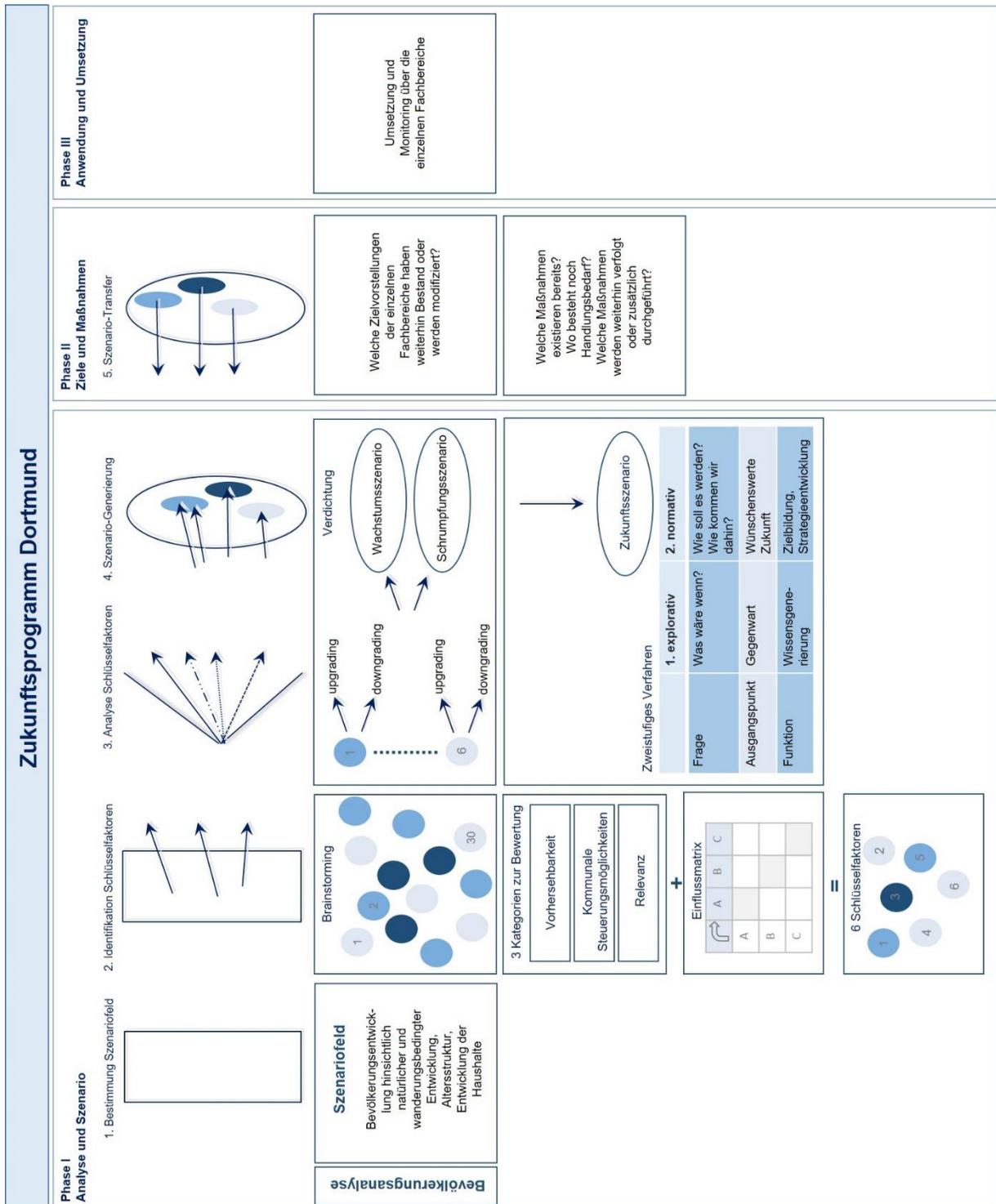
Was bedeutet dies für die Bevölkerungszahl und -zusammensetzung?

Lebensqualität und Attraktivität bewirken eine Steigerung der Bevölkerungszahl. Die Menschen bleiben gern in Dortmund, da sie Ausbildungsmöglichkeiten wahrnehmen und sich in den Arbeitsmarkt integrieren können. Familienfreundliche Wohn-, Arbeits- und Bildungsinfrastrukturen führten in Kombination mit anderen Faktoren dazu, dass die Geburten in den letzten Jahren weiter zugenommen haben. Es liegt zwar noch ein Sterbeüberschuss vor, da aber jüngere Altersgruppen in der Verteilung der Altersstruktur aufholen, wird der Alterungsprozess gedämpft. Ebenso wirkt die Zuwanderung von Personen jüngeren und mittleren Alters positiv der Alterung der Gesellschaft entgegen, wobei der Anteil älterer Personen nach wie vor hoch ist. Neben zuziehenden Personen aus dem Ausland (Familiennachzug aus (ehemaligen) Kriegs- und Krisengebieten, aber auch Fachkräfte), kommen auch Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft zu Ausbildungs- und Studienzwecken oder zum Arbeiten nach Dortmund. Auch nach dem Studium oder der Ausbildung bleiben diese Bevölkerungsgruppen gern in Dortmund, da ihnen der Arbeitsmarkt offen und qualitativ guter Wohnraum zur Verfügung steht.

Die Nahwanderungsbilanz der Stadt Dortmund entwickelte sich in den letzten Jahren positiv: Dortmund überzeugt Menschen aus den Umlandgemeinden mit dem ausgeglichenen Mietwohnungs- und Immobilienmarkt, der Bildungslandschaft und dem kulturellen Angebot. Die Zunahme der Bevölkerungszahl aufgrund der Zuwanderung und der positiven Entwicklung der

natürlichen Bevölkerungsentwicklung bedingt das Wachstum der Anzahl der Haushalte. Allerdings steigt sie nicht mehr so rasant wie noch bis zum Jahr 2015. In der Mehrheit der Haushalte leben nach wie vor eine oder zwei Person(en). Dies liegt einerseits an der Studierendenzahl und andererseits am anhaltenden Singularisierungsprozess. Allerdings gibt es immer mehr Haushalte mit Kindern, was auf die familienfreundlichen Angebote in den Bereichen Wohnen, Bildung, Arbeiten und Freizeit der Stadt Dortmund zurückzuführen ist. Im regionalen Vergleich kann Dortmund ein deutlicheres Wachstum als die übrigen Kommunen der Metropole Ruhr verzeichnen. Dies ist auf das nach wie vor hohe positive Wanderungssaldo zurückzuführen. Der Internationalisierungsprozess hat sich in seiner Dynamik etwas abgeschwächt. Dortmund hat sich den Herausforderungen der Integration gestellt und das Zusammenleben als Bereicherung für die gesamte Stadtgesellschaft begriffen. Die Stadt ist in den letzten Jahren auch für Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft wieder interessanter geworden; der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung nimmt nicht mehr so stark zu. Im Größenklassenvergleich ist Dortmund bundesweit als Boomtown anerkannt und genießt einen sehr guten Ruf.

Anhang Nr. 3: Prozessablauf, Eingliederung der Szenariotechnik in das Zukunftsprogramm Dortmund



(Quelle: eigene Darstellung nach IZT 2008: 20ff)